Sonnabend, den 28. April 1928. Einzelnummer 10 Pfennig. 39. Jahrgang — Nr. 100

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Taschenstraße 11, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141

Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Völliger Zusammenbruch der Roßbachlügen.

Die Aussagen Dr. Spieckers im Stettiner Fememordprozeß.

Stettin, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag stand im Rosenfelder Fememordprozeß die Zeugenvernehmung des Ministerialdirektors z. D. Dr. Spiecker-Berlin im Mittelpunkt der Verhandlungen. Spiecker sollte auf Wunsch der Verteidigung darüber vernommen werden, ob die schlesischen Regierungsstellen von den im Verlaufe der Prozesse bekundeten zweihundert Fememorden gewußt und begünstigt haben. Der Beweisantrag hatte den Zweck, eine gewisse Parallele zu ziehen zwischen diesen angeblichen Fememorden und dem Fememord an dem Roßbacher Schmidt. Dr. Spiecker war damals Vertreter des Staatskommissars für öffentliche Ordnung in Oberschlesien. Er sagte aus:

„Ich habe in der Presse gelesen, daß in diesem Prozeß ein Rittmeister von Loen ausgesagt habe, es seien mit Wissen und Willen der Regierungsstellen zweihundert Menschen in Oberschlesien wegen Verrätereien umgebracht worden. Unter dieser Regierungsstelle kann nur ich gemeint gewesen sein. v. Loen und Hauenstein haben unter völlig risikoloser Selbstbezichtigung, da ja alle Straftaten aus den oberschlesischen Unruhen amnestiert sind, Aussagen gemacht, **gegen die ich im Namen der Regierung schärfste Verwahrung einlegen muß.**

Niemals sind mit Wissen und Willen der preußischen Regierung Morde verübt worden.

Dann schildert Dr. Spiecker die Gründung des Selbstschutzes, die zunächst vom Innenminister Severing abgelehnt wurde, für die dann aber die Reichsregierung die Verantwortung übernommen und sie in politischer Beziehung an ihn und in militärischer Beziehung an den Leiter des Selbstschutzes, Major Deckmann, übertragen habe. **Es ist ganz ausgeschlossen,** so fährt Dr. Spiecker fort, **daß in dieser straff organisierten Truppe zweihundert Fememorde vorgekommen sein sollen.** Zwar sind in den Kämpfen mit Insurgenten viele Menschen erschossen worden, aber hier von Mord oder gar Fememord zu sprechen, ist eine Ungeheuerlichkeit.

Die Beseitigung von Verrätern im eigenen Lager gehörte nicht zu den Obliegenheiten des Selbstschutzes. Verräter wurden durch mich dem ordentlichen Gericht im unbesetzten Gebiet übergeben.

Hauenstein, der sich hier selbst als Fememörder bezeichnet hat, hat das ganze schlesische Volk beleidigt. Er ist einer von jenen bedauernswerten jungen Leuten, die als Siebzehnjährige für den Weltkrieg bei dessen Beendigung zu spät kamen und nun die versäumten Heldentaten nachholen wollten. Ich habe ihn niemals, wie er hier angab, zu meinem persönlichen Schutz angefordert. **Mir standen ein Dutzend Kriminalbeamte zur Verfügung, und das waren Männer und nicht solche Jungens wie Hauenstein.** Seine Aussagen zeugen mehr von Phantasie als von gutem Gedächtnis.

Der Zeuge Hauenstein, dem diese Aussagen vorgehalten werden, äußerte sich dann weiter über die Zusammenarbeit mit Dr. Hobus, von dem er Aufträge verschiedenster Art erhalten habe. Hobus habe ihm stets gesagt, daß die zuständige Stelle diese Aufträge genehmigt habe.

Spiecker antwortet: **Dr. Hobus war Leutnant und unterstand der militärischen Leitung des Selbstschutzes.** Diese militärische Leitung würde nie einen Befehl zu einem solchen stumpfsinnigen Morde gegeben haben, wie er mir einmal bekannt wurde. **Als ich von diesem Mord der Organisation Heinz** (Decknamen für Hauenstein) **erfuhr, habe ich diese Organisation sofort aufgelöst,** denn hier handelte es sich um einen Mord, der der Polizei und Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Die Tat wurde später amnestiert. Ich habe die Täter gedeckt, weil die Tat als Folge der damaligen Greuel bezeichnet war. Vor allem aber habe ich mich dafür eingesetzt, daß sich solche Morde nicht wiederholten.

Da die Aussagen Dr. Spieckers der Verteidigung wenig dienlich sind, beantragt sie zunächst die Ladung des damaligen Majors Deckmann. Der Oberstaatsanwalt hält es jedoch nach den erschöpfenden Aussagen der Zeugen Dr. Spiecker und des Generals Hofer nicht mehr für erforderlich, auf die Verhältnisse in Oberschlesien einzugehen. Auch der Vorsitzende richtet im Namen der Geschworenen den gleichen Appell an die Verteidigung, die schließlich auf den Wunsch der Geschworenen eingeht. Im Laufe der Beweisaufnahme sollen noch einige Tatzeugen aus Pommern vernommen werden. Anfang nächster Woche dürfte mit dem Beginn der Plädoyers zu rechnen sein.

Völlige Begriffsverwirrung bei den Fehmehäuptlingen.

Der Führer des Küstriner Putsches, Major Buchrucker, versucht, in einer umfangreichen Zeitschrift an die Presse die vor dem Stettiner Gericht stehenden Roßbach-Leute zu rechtfertigen. Die Formationen der Schwarzen Reichswehr seien mit Wissen des Reichswehrministers aufgestellt worden. Sie seien zwar als Arbeitskommandos aufgetreten, aber in Stämme und Beurlaubte gegliedert gewesen, die zusammen im Mobilmachungsfall die Reichswehr verstärken sollten. Die Arbeitskommandos hätten Zusammenfassungen von Reservetruppen dargestellt, die sich die Reichswehr selbst außerhalb des formalen Gesetzes geschaffen habe. Dann erörtert Buchrucker lang und breit, daß diese Reservetruppen in Reichswehrkasernen gelegen, Reichswehrausweise gehabt hätte und mit militärischen Dienstgraden bezeichnet worden wären. Weiter weist er darauf hin, daß aktive Reichswehr- und Reservetruppen gemeinsame Uebungen gemacht und ein Offizier der Reservetruppen Rondedienst in Berlin getan habe. Von der Feme, die in Oberschlesien üblich gewesen sei, habe er erst nach der Auflösung der Reservetruppen erfahren. Ihre Verfolgung sei jedoch durch das Amnestiegesetz von 1921 unmöglich gemacht worden. Aus dieser Amnestie hätten die Fememörder das Recht hergeleitet, auch später noch „Verräter" zu beseitigen.

Aus einem Amnestiegesetz, das sich immer nur auf geschehene Straftaten bezieht, für die Zukunft das Recht abzuleiten, Selbstjustiz üben und Fememorde begehen zu können, geht wahrhaftig nicht an. Im übrigen war es gerade dann, wenn sich die Angehörigen der Arbeitskommandos als Soldaten fühlten, Pflicht der Führer, für Disziplin zu sorgen und Morde zu verhindern. Vor allen Dingen aber mußten sie die Abgänge melden und daher auch die Namen der ermordeten Mannschaften den höheren Vorgesetzten bekannt geben. Da das alles nicht geschah und da offenbar innerhalb der Schwarzen Reichswehr die Willkür regierte, handelte es sich nicht um Truppen, sondern um **organisierte Banden, die im übrigen mit dem Stettiner Prozeß gar nichts zu tun haben,** weil die dort zur Verhandlung stehenden Fememorde vor der Aufstellung der Reichswehr geschehen sind.

Gemeinheiten der „Arbeiterzeitung".

Die „Schlesische Arbeiterzeitung" denkt politisch niedrig und gemein genug, um an dem Tage, an dem der bisherige Oberpräsident, unser Genosse Zimmer, zu Grabe getragen wurde, diesen abermals der Verantwortung für Fememorde zu beschuldigen und ihn aufs wüsteste zu beschimpfen. Es bedürfte eigentlich keiner Widerlegungen solcher Lügen, die jeder, der unseren Genossen kannte, entrüstet zurückweist. Um das Unsinnige der Behauptungen der „Arbeiterzeitung" aber noch einmal klarzustellen, sei darauf hingewiesen, **daß für Vorgänge, die während des polnischen Aufstandes in Oberschlesien zurzeit der Besetzung vorgekommen sind, die Sozialdemokratie niemals verantwortlich gemacht werden kann. Das hat der Genosse Severing in einem Artikel der „Leipziger Volkszeitung" im vorigen Jahre überzeugend nachgewiesen. Im übrigen unterstand das oberschlesische Abstimmungsgebiet damals der Gewalt der Entente. Weder Reichs- noch preußische Behörden hatten die Möglichkeit, in Oberschlesien selbst irgendwelche Einflüsse auszuüben.** Geradezu lächerlich ist es, den Oberpräsidenten der Provinz **Niederschlesien** für etwas verantwortlich zu machen, was in der damals bereits 2 Jahre lang bestehenden Provinz Oberschlesien geschehen ist. Aber auch Verwaltungsbeamte der Provinz Oberschlesien konnten damals in oberschlesische Verhältnisse nicht eingreifen, weil ja fast alle politischen Beamten, so z. B. der Ober- und Regierungspräsident der Provinz Oberschlesien aus dem Abstimmungsgebiet ausgewiesen waren und in Breslau, außerhalb Oberschlesiens, saßen. **Das Büro in der Tauentzienstraße, unter Leitung des Herrn Spiecker, hatte mit dem Oberpräsidium soviel zu tun, wie die Kommunisten mit proletarischer Politik.** Die Behauptungen, die über Zimmer, Hörsing und Spiecker von der „Schlesischen Arbeiterzeitung" verbreitet wurden, stützten sich auf die Auslagen eines der berüchtigsten Freikorpsführer, Hauenstein, und des Oberleutnants Roßbach.

Es ist eine Schande, daß die Kommunisten führende Sozialdemokraten auf Grund der Aussagen von Führern des Rechtsradikalismus und der Anstifter von Fememorden, die den begreiflichen Wunsch haben, sich zu entlasten, angreifen.

Aber den Reiz der Neuigkeit hat es nun nicht mehr, daß die Kommunisten den Rechtsradikalen in ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie Hilfsstellung leisten, um dadurch die Auffassung von der Einheitsfront der Arbeiterschaft zu bekunden.

Warum so aufgeregt?

Stresemann im „Ordnungsstaat".

Der deutsche Außenminister ist in München von organisierten Stoßtrupps der Hakenkreuzler von der Hitler-Fakultät niedergeschrien worden. Die Herrschaften haben einen Nachfasching im April veranstaltet, nachdem der „Völkische Beobachter", das Organ Hitlers, wochenlang vorher eine herabsetzende und widerwärtige Hetze gegen Herrn Stresemann veranstaltet hat. Die Herren vom Hakenkreuz haben ihren Mangel an sachlichen Argumenten gegen die Verständigungspolitik durch Trillerpfeifen, Lungenkraft und papierne Silberstreifen ersetzt.

Die Folgen dieser Episode im Wahlkampf sind, daß sich der Ruf nach polizeilichem Eingreifen in den Wahlkampf verstärkt erhebt. Man sieht mit Erstaunen, daß Herr v. Keudell mit seinen Verbotsabsichten plötzlich Bundesgenossen erhält. Es ist verständlich, daß die Herrn Stresemann nahestehende Presse über die Sprengung der Münchener Bürgerbräu-Versammlung sehr erregt ist. Kein Zweifel: Es ist in der Tat ein Zeichen größter Würdelosigkeit und Disziplinlosigkeit, das die Leute um Hitler bei dieser Gelegenheit gegeben haben. Aber deswegen nun gleich Verbot der Hitler-Partei im Wahlkampf, wie es die „Germania" andeutet, oder gar Verbot aller Straßenumzüge jeglicher Art in der Zeit vom 13. bis 25. Mai, wie es die „Kölnische Volkszeitung" fordert — das geht entschieden zu weit! Der Ruf nach einer Art von kleinem Belagerungszustand für die Wahlzeit ist sehr schlecht vereinbar mit der Absicht der Länder, die Freiheit der Wahl durch kein Verbot zu beeinträchtigen, sie stimmt sehr schlecht zu jener bekannten Zentrumsentschließung im Ueberwachungsausschuß, die das Keudellsche Verbot des Rot-Frontkämpferbundes im gegenwärtigen Augenblick für unzweckmäßig erklärt.

Das Problem der polizeilichen Sicherung der Wahlen kann nicht einfach mit dem Knüppel gelöst werden. Es ist allerdings eine ernste Probe auf die Qualität der Polizeiorganisation und auf den Geist, der sie beseelt, wie das Problem der Sicherung der Wahlen durchgeführt wird. Es ist der Sinn des demokratischen Wahlrechts, daß bei der Wahl jeder die Chance haben muß, für seine Anschauungen zu werben, auch die Kommunisten, auch die Leute um Hitler. Die einzige Aufgabe der Polizei besteht darin, darüber zu wachen, daß diese Freiheit nicht beeinträchtigt wird und daß die Methoden der Werbung sich in den durch die allgemeine Gesetzgebung gezogenen Grenzen halten.

Die vollkommene Freiheit der Werbung, die die demokratische Verfassung gewährleistet, schließt in sich die Verpflichtung, die gleiche Freiheit des anderen zu achten. Wo diese Grenze überschritten wird, wo an Stelle der Propaganda im Rahmen der Gesetze der Terror tritt, ohne daß die Terrorisierten Manns genug sind, ihn selber erfolgreich abzuwehren — dort muß die Polizei eingreifen und die Respektierung des Rechts der anderen erzwingen.

Die Frage ist nur, wie. Es ist ein Zeichen schlechter Organisation, aber auch ein Zeichen schlechten Geistes in der Leitung der Polizei, wenn sie nur ein Mittel kennt: den Ausnahmezustand, das Verbot, die Unterdrückung. In dieser Methode ist man groß in Bayern. Die bayrische Regierung ist trotz der Verfassung mit Parteiverboten sehr leicht bei der Hand. Die Folge dieser Methode ist, daß die bayrische Polizei gegenüber den Einzelaufgaben der Sicherung der Wahlfreiheit glänzend versagt. Eine Polizeileitung, die Verständnis für einen freien, wenn auch scharfen Wahlkampf hat, und nicht nur mit dem Knüppel dreinzuschlagen versteht, hätte das Problem der Sicherung der Stresemann-Versammlung mit Leichtigkeit lösen müssen. Es kann auch die Frage nicht unterdrückt werden, ob die Methoden der bayrischen Regierung, die den Ausnahmezustand bei jeder Gelegenheit sofort aus der Tasche zieht, nicht dazu beigetragen hat, jene überhitzte Stimmung in München zu schaffen, die in der Stresemann-Versammlung wieder einmal explodiert.

Das Gegenstück zu der bayrischen Methode ist die der preußischen Polizei. In den Anweisungen der preußischen Regierung für die Wahlen wird ausdrücklich Wert darauf gelegt, daß die polizeiliche Sicherung auf keinen Fall die Werbefreiheit beeinträchtigen darf. Die preußische Polizei hat schwierigere Situationen als sie dieser Wahlkampf bietet, erfolgreich gemeistert. Sie hat seinerzeit trotz der Aufforderung von allen Seiten den Aufmarsch des Stahlhelm in Berlin nicht verboten, sie hat es verstanden, die Demonstrationsfreiheit auch ohne Verbot zu sichern. Berlin hat große und erregte Straßenkundgebungen gesehen. Auch hier hat die preußische Polizei die Probe bestanden. Sie ist ohne Verbot, ohne vorschnelles Eingreifen, ohne gewaltsame Unterdrückung ausgekommen, und sie wird es auch in Zukunft so halten.

In dem Ruf nach dem Verbot im Wahlkampf steckt im Grunde genommen ein Stück Unfreiheit. Es ist nicht die Aufgabe der Polizei, jedes Temperament im Wahlkampf, in dem ein ganzes Volk über seine nächste Zukunft entscheidet, zu unterdrücken. Wo es um große Dinge geht, sind Temperamentsausbrüche unvermeidlich und müssen ertragen werden. Uebertreibungen müssen niedergekämpft werden durch die Macht von Idee und Person, durch den harten, geschlossenen Willen der disziplinierten Wählerschaft. Gemeines Rowdytum fernzuhalten — dazu ist die Polizei da. Dazu aber bedarf es nicht der generellen Verbote, der Unterdrückung, des Belagerungszustandes. Dazu gehören im Notfall nur einige vernünftige Polizeibeamte.

Ist es nicht beschämend, daß wir in jedem Wahlkampf immer wieder von den verschiedensten Seiten her den Ruf nach dem Verbot und dem Belagerungszustand hören müssen? Sollen wir denn nie ein wahrhaft freies und in der Freiheit politisch diszipliniertes Volk werden?

Die Deutschnationalen stützen natürlich die Hitlerbanditen

München, 26. April. (Eigener Drahtbericht). Der unwürdige Skandal der gesprengten Stresemann-Versammlung, der München über die weißblauen Grenzpfähle hinaus neue Schande gebracht hat, wird in der bayrischen Oeffentlichkeit scharf verurteilt. Außer den Hitlerleuten decken nur die

Deutschnationalen den skandalösen Vorfall. Sie haben hierzu auch allen Grund; denn in der Versammlung betätigten sich auch prominente Persönlichkeiten der Deutschnationalen Volkspartei. Soz. B. der berüchtigte Oberst Xylander.

Es ist infolgedessen nicht verwunderlich, daß sie seit neun Jahren im Bayrischen Landtag bestehende Fraktionsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen nunmehr gekündigt worden ist.

Die Notstandsaktion für die Landwirtschaft.

Annahme der Richtlinien im Reichsrat. — Schiele gibt nach. — Sicherung gegen Mißstände.

Der Reichsrat beschäftigte sich am Freitag mit den bereits vom 33. Reichstagsausschuß genehmigten Richtlinien für die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms. Dem von der Sozialdemokratie eingereichten und vom Reichstagsausschuß genehmigten Antrag, aus Statsmitteln 5 Millionen Mark für die Unwettergebiete zur Verfügung zu stellen, stimmte er zu. So wird es möglich, die durch Unwetter geschädigten Landwirte mit Saatgut zu versorgen. Auch Reichsernährungsminister Schiele, der sich in voriger Woche gegen diese Aktion eingesetzt hatte, erklärte am Freitag das Einverständnis der Reichsregierung mit diesem Beschluß.

Es folgte dann die Beratung der Richtlinien über die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Im Reichshaushaltsplan sind dafür 25 Millionen Mark eingesetzt. **Der Reichsrat beschloß, daß aus diesem Fonds nur dann Mittel bewilligt werden können, wenn verbindliche Beschlüsse der drei größten zentralen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände über die Schaffung einer einheitlichen Organisation vorliegen.** Ausnahmsweise können jedoch für einzelne Maßnahmen Mittel bewilligt werden, die aber insgesamt nicht mehr als 20 Prozent des Fonds ausmachen dürfen. Bestimmt wurde weiter: Der Fonds darf nur für die Deckung solcher Kosten verwandt werden, die den genossenschaftlichen Organisationen durch die Rationalisierungsmaßnahmen unmittelbar entstehen. Die Verteilung der Mittel ist Sache des Reichsernährungsministers. Ihm steht beratend ein Ausschuß zur Seite, der aus Vertretern der Länder und der beteiligten Wirtschaftsverbände und Kreditinstitutionen gebildet wird. Die Richtlinien wurden gegen die Stimmen Bayerns genehmigt.

In bezug auf die Richtlinien über die Umschuldungsaktion wurde unter anderem folgendes festgestellt: Die Umschuldung soll von demjenigen Personalkreditinstitut vorbereitet werden, mit dem der betreffende Landwirt vorzugsweise in Geschäftsverbindung steht. Ausnahmsweise kann an die Stelle des Personalkreditinstituts das Realkreditinstitut treten, das dem Landwirt den Realkredit gewähren soll. **Die Hypothek einschließlich aller im Range vorgehender Belastung hat sich in den Grenzen zu halten** (ungefähr 50 bis 60 Prozent des Grundstückswertes), **die den öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Kreditanstalten gesetzlich gezogen sind.** Der Umschuldungskredit darf nicht mehr als 20 Prozent des Grundstückswertes betragen. Für Kleinbauern sind andere Sicherungen vorgesehen. Bei den Pächtern kommt die Verpfändung des Inventars in Frage. Zur Unterstützung der Umschuldungskreditinstitute werden bei diesen Treuhandstellen eingerichtet. Die Richtlinien wurden einstimmig angenommen.

Der Reinfall des Landbundes.

Das Volksbegehren des Mecklenburgischen Landbundes gegen die mecklenburgische Linksregierung hat mit einer **klaglichen Niederlage des von den Deutschnationalen beherrschten Landbundes** geendet. Die für das Volksbegehren erforderliche Zahl von 68 460 Stimmen wurde nicht erreicht. Eine amtliche Bestätigung dieser Niederlage dürfte am Sonnabend erfolgen.

Langsame Wandlung in Potsdam.

Fünf unbesoldete Stadträte für die Sozialdemokratie.

In der Potsdamer Stadtverordnetensitzung wurde am Freitag die Neuwahl der unbesoldeten Stadträte vorgenommen. Die Deutschnationalen erhielten vier, die Mittelgruppe drei und die Sozialisten fünf unbesoldete Stadträte. Die Kommunisten stimmten im Gegensatz zu ihrer sonstigen Gewohnheit für die Sozialdemokraten. Sie begründeten diese Haltung damit, daß die Sozialdemokratie die Lage der Arbeiter verbessern könne.

Das Urteil im Hamburger Aufruhrprozeß.

In dem Hamburger Aufruhrprozeß wurde am Freitag das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden insgesamt zu 24 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Ende des Württembergischen Landtages.

Stuttgart, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Württembergische Landtag ist am Freitag endgültig auseinandergegangen, nachdem vorher noch die dritte Lesung des Haushaltsplanes vorgenommen worden war. Als Redner der Sozialdemokratie faßte Abg. Ullrich in Kürze nochmals zusammen, was vom sozialdemokratischen Standpunkt aus der Regierung Bazille zum Vorwurf zu machen ist. Vor allem hob er die Beziehungen des Staatspräsidenten Bazille zu den Rechtsverbänden, die unter dem Einfluß Ehrhardts stehen, hervor. Was Bazille hierauf zu erwidern hatte, war nicht sehr belangreich. In bezug auf das Verhalten Württembergs zu dem Ersuchen des Reichsinnenministers gegen den Roten Frontkämpferbund gab der Innenminister Bolz die Erklärung ab, daß seine Regierung zwar die rechtlichen Voraussetzungen für das Verbot als gegeben erachten müsse, aber seine Durchführung nicht für zweckmäßig ansehe. Sie werde daher die Entscheidung des Staatsgerichtshofes abwarten.

Die Sozialdemokratische Fraktion lehnte bei der Schlußabstimmung den Etat ab.

Der 1. Mai in Bremen.

Kein gesetzlicher Feiertag.

In der Bremischen Bürgerschaft wurde am Freitag nochmals über den sozialdemokratischen Antrag, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu erheben, abgestimmt. Diese Abstimmung ergab eine Ablehnung des Antrages mit 59 gegen 59 Stimmen.

Kreisblätter als Hetzblätter.

Von den verschiedensten Seiten wird gemeldet, daß amtliche preußische Kreisblätter sich auch jetzt wieder in den Dienst der Deutschnationalen Partei stellen. Vor allem in Pommern geschieht das in einer geradezu bewundernswerten Offenheit. So meldet der sozialdemokratische „Volksbote" in Stettin z. B., daß das „Greifenberger Kreisblatt" und die „Kreiszeitung in Labes" sämtliche Wahlaufrufe der Deutschnationalen Partei mit ihren unverantwortlichen Angriffen gegen die Preußische Regierung in auffallender Form veröffentlicht haben. Die Wahlaufrufe der republikanischen Parteien sind in diesen Blättern natürlich nicht erschienen. In anderen preußischen Bezirken ist ein Teil der Kreisblätter ähnlich verfahren.

Die Preußische Regierung hat — wie wir ersehen — bereits die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. Jedem Blatt, das die vertraglich festgelegte Neutralitätspflicht verletzt, wird mit sofortiger Wirkung der amtliche Charakter entzogen werden. Es wird auch Zeit!

Freie Bahn dem Tüchtigen?

Wenn er Fürst Bismarck heißt.

Fürst Bismarck, deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, wurde im Mai 1927 ins Auswärtige Amt berufen.

Im Sommer 1927 legte er die erste diplomatische Prüfung ab.

Im Oktober 1927 wurde er zum Legationssekretärin Stockholm ernannt.

Im April 1928, nach noch nicht einjähriger Dienstzeit, ist er zum ersten Legationsrat bei der Deutschen Botschaft in London, dem wichtigsten diplomatischen Posten Deutschlands, ernannt worden.

Ein Fürst und ein Enkel — seine Karriere beim Auswärtigen Amt war gesichert.

Unwürdig bis zum Ende.

Die letzte Sitzung des Bayrischen Landtags wieder Verhöhnung der Wahrheit über den Hitlerputsch.

München, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Bayrische Landtag, gewühlt im politischen Wirrwarr des Hitlerprozesses, schloß am Freitag seine Pforten. Seine letzte Sitzung war im wesentlichen ausgefüllt mit der Verabschiedung der Ergebnisse aus dem Untersuchungsausschuß über die bayrische Hochverratsclique des Jahres 1923.

Die schuldbewußten Bürgerblockparteien trugen sich ursprünglich mit dem Plan, die ganze Arbeit des Untersuchungsausschusses ohne Behandlung im Plenum einfach im Papierkorb verschwinden zu lassen. Eine sozialdemokratische Interpellation machte aber diesen Betrugsversuch zunichte. So bekam Abg. Dr. Hoegner (Soz.) noch einmal Gelegenheit, die ganzen Zusammenhänge der amtlichen Hochverratspläne der Kahr, Knilling und Lossow zu beleuchten. Den verschleiernden Feststellungen des Ausschusses, die der deutschnationale Terror erzwungen hatte, stellten die Sozialdemokraten ihre eigenen Feststellungen entgegen, doch wurde deren Behandlung durch die vereinigte Reaktion einfach abgewürgt. **Bezeichnend war, daß der Berichterstatter Graf Pestalozza, der vor einigen Tagen im Gerichtssaal die schwersten Beschuldigungen gegen seine eigene Partei erhoben hatte, am Freitag durch Abwesenheit glänzte, zweifellos auf Befehl seiner Partei, die sich eine neue Blamage ersparen wollte.**

Während der Debatte über den Untersuchungsausschuß kam es wiederholt zu erregten Szenen, da deutschnationale und nationalsozialistische Provokateure die Geduld der Sozialdemokraten auf die äußerste Probe stellten. Nur mit Mühe konnten Tätlichkeiten verhindert werden. An der Anpöbelung der Sozialdemokraten beteiligten sich von der Zuhörertribüne aus auch der Reichstagsabgeordnete Strasser, der daraufhin vom Präsidenten aus dem Saale gewiesen wurde und infolge seiner Weigerung von Kriminalern hinausgedrängt werden mußte. Während dieser Szene hatte der Präsident die Sitzung unterbrochen.

Der letzte Akt des Landtages bestand in der Abstimmung über das sogenannte Finanzgesetz, durch dessen Annahme der 40-Millionen-Defizit-Etat des bayrischen Staates genehmigt wurde.

Ehrhardts vollendete Pleite.

Er löst den Wikingbund wegen Aussichtslosigkeit auf.

Der Wikingbund des Kapitän Ehrhardt ist so pleite, **daß Ehrhardt seine Auflösung zum 1. Mai „angeordnet" hat.** Er begründet diesen Entschluß in einer öffentlichen Erklärung damit, daß „die Wehrbundbewegung keine machtpolitische Bedeutung mehr hat". Von einer rein politischen Betätigung erhofft er in Zukunft mehr Glück.

Die republikanische Oeffentlichkeit hat nach der Vergangenheit des Putschisten Ehrhardt allen Anlaß, sich in Zukunft auch seiner politischen Betätigung mit äußerster Aufmerksamkeit anzunehmen.

Neue Austritte aus der deutschnationalen Partei.

Der Magnet der Christlichnationalen Bauernpartei zieht immer mehr deutschnationale Abgeordnete an. Nach den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Döbrich, Hänse und Dorsch hat sich jetzt auch der sächsische Landtagsabgeordnete Bauer von den Deutschnationalen getrennt. Er wird in seinem Wahlkreis Chemnitz als Spitzenkandidat für die Christlichnationale Bauernpartei kandidieren.

Vorläufige Antwort Deutschlands an Amerika.

Berlin, 27. April. (Eigener Bericht.) Das Reichskabinett hat am Freitag einer vorläufigen Antwort an die Regierung in Washington zugestimmt, in der gesagt wird, daß Deutschland den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Antikriegspakt im Prinzip annimmt.

Die deutsche Antwortnote wird, nachdem sie in Washington überreicht ist, veröffentlicht und gleichzeitig der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht werden.

Kanonenfund bei Mainz.

Frankfurt a. M., 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Von der französischen Besatzungsbehörde sind im Budenheimer Wald bei Mainz mehrere Flugabwehrgeschütze entdeckt worden, die vergraben im Walde gelegen haben. Offizielle Angaben über die Lage der Geschütze und über die näheren Begleitumstände waren bisher nicht zu erhalten. Offenbar handelt es sich um vergrabene Flugabwehrgeschütze, die noch aus der Kriegszeit her dort lagern. Der Budenheimer Wald beherbergte damals zahlreiche Fliegerabwehrabteilungen.

Mai-Umzüge in Paris verboten.

Paris, 28. April. Zwischen dem Innenminister Sarraut, dem Polizeipräfekten von Paris, der Polizeidirektion, sowie den Platzkommandanten und militärischen Vertretern fand gestern eine Besprechung über die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung am 1. Mai statt. In Paris und Umgebung werden alle Umzüge verboten. Diejenigen, die die Arbeitswilligen an der Arbeit behindern sollten, werden sofort verhaftet werden. Neben Polizei und Gendarmerie werden für den 1. Mai bedeutende Truppenverstärkungen in Paris zusammengezogen werden.

Petroleum.

Roman von Upton Sinclair.

Copyright 1927 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W. 50.

 (Nachdruck verboten.)

„Ja, aber weshalb überhaupt? Wozu brauchst du einen reichen Mann? Gibt dir denn Vater nicht Geld genug?"

„Du hast leicht reden, Bunny du bist zufrieden, wenn du mit einem Buche in einer Ecke sitzt. Ich aber bin ganz anders, ich will was vom Leben haben. Freilich gibt mir der Vater Taschengeld, aber darum handelt es sich nicht. Ich möchte etwas darstellen, selbst jemand sein. Halte mir keine Predigt, ich bin schwach wie eine neugeborene Katze und vertrage jetzt nichts. Ich will das, was jede Frau will: ein eigenes Heim, und zwar keine Hütte, sondern ein schönes Haus, wo ich Freunde einladen und meine Talente als Gastgeberin verwerten kann. Ich habe eben Pech gehabt und möchte, daß jetzt jemand ein paar Minuten lang gut zu mir ist, falls du das fertig bringst."

Sie hörte dem Weinen habe, und Bunny Roberts sagte hastig: „Schon recht, du großes Kind, ich sage ja nichts mehr. Nur nur selbstverständlich etwas verbunden."

„Das ist ganz unsinnig. Der Arzt sagt, daß dieser Eingriff in den Vereinigten Staaten einmillionenmal am Jahr vorgenommen wird. Ich habe ausgerechnet: alle Minuten einmal. Das Leben ist widerlich. Wir wollen über etwas anderes reden."

Es war für die beiden eine vertrauliche Stunde. Bertie wußte nicht aber Bi erfahren, ob er sie heiraten werde.

„Ich weiß nicht, ob sie mich nehmen würde?"

Bertie lachte: „Selbstverständlich. Sie spielt ihre Karten gut."

Bunny berichtete, wie oft er Bi sehe und ungeheilt wenn sich gab damit Bertie Gelegenheit, ihn zu belehren. Sie war noch immer die alte, war an das Geld gewöhnte Bertie, auch wenn sie sie eine Weile spielt wurde und nach Hilfe verlangte. Vom diesem Standpunkt aus sprach sie zum Bi. „Es wäre wirklich besser und auch schlauer, wenn du eine Tante und keine Schwiegertochter heiratest. Außerdem ist Bi sehr vernünftig, und sie könnte eine schlechtere Wahl treffen. Und daß du wegen deiner [illegible] Dummheiten Vater eine Kind und Geld hast, ist direkt und [illegible]."

[illegible] Bertie [illegible] Bunny [illegible] die Sache erzählen: Bunny [illegible] es der Wahrheit, daß der Vater auf die Regierung in Washington einen starken Einfluß besaß? Bunny bejahte diese Frage, und Bertie offenbarte ihm, warum sie gedacht hatte. „Ich habe es mir überlegt, hatte viel Zeit zum Ueberlegen, ich glaube, ich werde zu Eltern Vardik zurückgehen. Es ist so etwas dumm, aber man ist keiner immer jüder, und augenblicklich scheint mir das als eine große Tugend."

„Willst du ihm von der Sache was sagen?" fragte Bunny [illegible].

„Nein, weshalb denn? Er würde auch Fehler begangen haben und amüsiert sie nicht. Er weiß, daß ich mit Charlie lebte, doch ich glaube, er ist immer noch in mich verliebt. Ich könnte ihm zu einer schönen Karriere verhelfen: der Vater oder Bernie werden einige Drähte ziehen und ihm einen guten diplomatischen Posten verschaffen. Ich möchte gern in Paris leben, dort trifft man alle bedeutenden Persönlichkeiten, und außerdem macht es sich gut. Eldon meint, wir müßten die Kontrolle über Europa übernehmen, und er ist gerade der rechte Mann dafür. Was sagst du zu meiner Idee?"

„Wenn du willst, kannst du es bekommen haben. Doch dürfte es für Eldon unangenehm sein, daß ich sein Schwager werden soll."

„Du mußt dich schon noch benehmen lernen," entgegnete Bertie leichthin, „mußt die Kinderkrankheiten überwinden."

VII.

Das Marinedepartement verfügte die kleine Gesellschaft, die auf dem Sonnyside-Marine-Reservoir zu bohren begonnen hatte. Das geschah mit Hilfe einer Anzahl Marinesoldaten, und dieses eigenmächtige Vorgehen erregte große Beachtung, was Herrn Roß und Berne äußerst peinlich war. Berne hatte an Ort und Stelle einen Mann, der alles mit den Verhältnissen vertrauten regelte, während der junge Peter die Dinge in Washington überwachte. In den Zeitungen erschienen Artikel, die sich damit befaßten, was das Marinedepartement mit Sonnyside solle, wie auf den Ausschreibungen seiner Reservate nur Geheimhaltung gebeten und dennoch der Marine das Petroleum entzogen wurde. Das bedeute einen großen Schaden, und die Behörden seien daher der Ansicht, diese Reservate müßten der Kontrolle des Ministeriums des Innern unterstellt werden, das in der Lage sei, sie zu für die Regierung günstigen Bedingungen zu verpachten.

Bunny brauchte den Vater nicht über diese Propaganda zu fragen, er wußte, was sie bedeutete. Nun war er neugierig, ob mit so primitiven Mitteln wirklich etwas zu erreichen war. [illegible] nicht alle Gaus [illegible] daß die Regierung die Ausschreibung nicht wieder der gegenwärtigen Verwaltung übertragen, oder aber, daß die Marine gleich jedem Petroleumunternehmer auf dem eigenen Grund und Boden selbst Sicherungsquellen bohren konnte? Aber die Regierung scherte sich nicht um die Marine, sie dachte nur an die Herren Roß und Roscoe. Durch die Bestechung des Republikanischen Konvents waren die Petroleummagnaten auch in den Besitz des ganzen Parteiapparates einschließlich der Presse gelangt. Die schluckte jetzt geduldig den aus Washington gesandten Schwindel und lobte die raschen Maßnahmen der Regierung zum Schutze des wertvollen Marinepetroleums.

Dann ereignete sich etwas Merkwürdiges. Dan Irving verabredete sich telephonisch mit Bunny zum Mittagessen. Seine ersten Worte waren: „Die Arbeiterhochschule ist futsch! Hin! Es ist die reine Zeitvergeudung, eine derartige Institution am Leben erhalten zu wollen, solange die jetzigen Arbeiterführer an der Macht sind. Die wollen ja nicht, daß die jungen Arbeiter etwas wissen und gebildet werden, weil sie dann viel schwerer zu beherrschen sind. Vorige Woche fand wieder einmal eine nächtliche Razzia in der Hochschule statt, bei der außer den Schulden fast alles fortgeschleppt wurde. Ich habe beschlossen, die Schulden aus meinen Ersparnissen zu bezahlen und wegzuziehen."

„Was wollen Sie anfangen?" fragte Bunny.

Dan berichtete, daß er einem kleinen radikalen Pressedienst in Chicago Nachrichten gesandt habe, und daß es ihm gelungen sei, sich aus Washington Informationen zu verschaffen, die Aufsehen erregt hätten. Nun bot ihm der Pressedienst fünfzehn Dollars die Woche als Washingtoner Korrespondent. „Davon kann ich leben, und eine bessere Arbeit könnte ich gar nicht leisten."

Bunny war begeistert. „Das ist famos, Dan. Es gibt eine Menge Gauner, die ausgeräuchert werden sollten."

„Ich weiß es; eben darüber wollte ich mit Ihnen sprechen. Vor allem interessieren mich die Marine-Reserve-Petroleum-Pachten. Die Sache erscheint mir äußerst verdächtig. Wenn ich nicht sehr irre, stecken Vernon Roscoe und Peter O'Reilly dahinter. Und wo deren Hände hinkommen, muß es Schmutz geben."

„Wahrscheinlich." Bunny versuchte, mit fester Stimme zu sprechen.

„In Washington wird erzählt, daß Crisby auf diese Art ins Kabinett gelangte. Der Handel war abgeschlossen, ehe Harding gewählt wurde. General Wood hat erklärt, daß man auch ihm die Präsidentschaft angeboten habe, wenn er mitmache; er habe sich jedoch geweigert."

„Vater Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

Prügel und Pazifismus.

Am 18. April las ich in der Zeitung von dem — allerdings noch ziemlich zahmen — Erlaß des Preußischen Unterrichtsministers gegen die Anwendung der Prügelstrafe in der Schule, und am folgenden Tage fielen mir in der sehr empfehlenswerten „Monatsschrift für Erneuerung der Erziehung", dem „Werdenden Zeitalter", die Worte in die Augen: „Erst mit der Abschaffung der Prügelstrafe in der Schule darf man auf ein pazifistisches Zeitalter hoffen".

Sicherlich ist dieser Zusammenhang durchaus richtig beobachtet. Die Art der Erziehung, der Behandlung des Kindes in Haus und Schule hat ungeheure Bedeutung für seine Gesinnungsbildung. Das, was für die Stellung des Menschen zum Frieden, zur Frage der Gewaltlosigkeit entscheidend ist, ist sein Urteil über den Wert des Lebens und der Persönlichkeit des Mitmenschen. Wer kein Gefühl hat für Menschenwürde — und nicht bloß für die eigene, sondern auch für die jedes, auch des geringsten und scheinbar minderwertigsten Menschen, wer nicht „Achtung hat vor dem Menschenbild", wird dieses Gefühl auch nie aufbringen können für die Wesensart anderer Völker. Er wird immer von dem Glauben aus handeln, daß wie er selbst so auch das Volk, dem er angehört, allein Rechte habe und sie mit Gewalt durchzusetzen berechtigt sei. Dieses grundlegende Gesicht für die Gleichberechtigung aller, für menschliche Würde, kann aber nie in dem Menschen aufkommen, der von klein auf mit roher Gewalt, mit Prügel erzogen worden ist. Denn empfangene wie ausgeteilte Prügel verrohen.

Eine Parallele hierzu bietet die Beobachtung, wie stark die Methoden der äußeren und der inneren Politik voneinander abhängig oder notwendig miteinander verwandt sind. Gewaltpolitiker werden im Innern für absolutes Regiment, für Unterdrückung und willenlos stummes Sichducken der „Untertanen" als notwendige Grundlage staatlicher Ordnung schwärmen; Gewaltpolitiker dort ist „Ordnungspolitik" hier. Der Faschismus regiert diktatorisch und treibt Gewaltpolitik; der herrische Junker, der mit dem Schießprügel herumläuft und die Kanaille niederknallt, ist bestimmt Revanchepolitiker und Kriegsschwärmer, und bei Erziehung der Jugend sieht er ebenso bestimmt in einer gehörigen Tracht Prügel das wirksamste Kampfmittel gegen die „Zuchtlosigkeit der Jugend". — Andererseits ist es kennzeichnend, daß diejenige christliche Gemeinschaft, die Gesellschaft der Freunde, die sogenannten Quäker, die den Gedanken der unterschiedslosen Bruderliebe und darum auch den Weltfriedensgedanken am radikalsten verfechten in der Erziehung Gewaltanwendung in jeder Form verwerfen und bekämpfen.

Darum ist — oder wäre — ein kategorisches, d. h. bedingungsloses Prügelverbot eines der erfolgreichsten Erziehungsmittel zur Friedensgesinnung; denn mit dem Prügeln würde grundsätzlich die Gewaltanwendung aus der Schulerziehung überhaupt verschwinden. Zu betonen ist aber, daß der eigentliche Sitz des Prügelns nicht die Schule, sondern das Haus ist. Es gibt immer noch sehr viele Väter und Mütter, für die Schläge das Haupterziehungsmittel sind, das bei allen Gelegenheiten angewandte Universalmittel gegen alle Torheiten und Fehler der Kinder diese Verehrung der Prügelstrafe ist — wie mir scheint — vorerst noch bei Eltern aller Bildungsstufen und Klassen anzutreffen. Es ist mir doch in meiner langjährigen Tätigkeit als Leiter eines Gymnasiums mehr als einmal vorgekommen, daß Eltern es mir gegenüber geradezu bedauerten, daß das Gymnasium nicht auch ältere Schüler einmal gründlich körperlich züchtigen könne, als ob dann alles oder vieles im Betragen und den Leistungen des Jungen besser sein würde. — In diesem Sinne sollen diese Worte auch auf die Eltern erziehlich wirken; denn Erziehung der Erzieher muß vorangehen, wenn die Erzieher die Kinder richtig erziehen sollen. Dr. Fritz Sattig.

Bela Kun verhaftet.

Wien, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) **Am Donnerstag wurde in Wien der ehemalige Führer der ungarischen Kommunisten, Bela Kun, verhaftet.** Er soll sich bereits seit einiger Zeit in Wien aufgehalten und unter dem Deckmantel einer Drogerie Verbindungen mit den Kommunisten gehabt haben. Angeblich hat die Polizei in der Drogerie zahlreiche kommunistische Schriften in deutscher, ungarischer und russischer Sprache beschlagnahmt.

Es ist merkwürdig, daß die Polizeidirektion sich bis jetzt offiziell zu der Verhaftung noch nicht geäußert hat. Vorläufig berichten nur die ihr nahestehenden Blätter darüber. Dabei wird unter anderem angedeutet, daß Bela Kun eine Aktion gegen Ungarn geplant habe. In Kreisen der ungarischen Emigranten glaubt man an diese politische Aktion jedoch nicht. Man nimmt vielmehr an, daß Bela Kun von Moskau beauftragt war, die Hinterlassenschaft des ungarischen Kommunistenführers Dr. Landler, der kürzlich gestorben ist, zu liquidieren. Inzwischen sind mehrere ungarische Kriminalkommissare aus Budapest in Wien eingetroffen. Sie sollen der Wiener Polizei bei ihren Nachforschungen behilflich sein und namentlich die beschlagnahmten Schriften, soweit sie ungarisch sind, durchsehen.

Vorläufig hat Bela Kun jede Auskunft über den Zweck seines Wiener Aufenthalts gegenüber der Polizei verweigert. Er gab jedoch sofort zu, Bela Kun zu sein. Wahrscheinlich wird er wegen der verbotenen Rückkehr nach Oesterreich zu einigen Tagen Arrest verurteilt.

* * *

Bela Kun war der Führer der Rätediktatur in Ungarn. Als sein Regime zusammengebrochen war und Horthy die Macht ergriff, flüchtete er nach Oesterreich. Die von Ungarn geforderte Auslieferung ignorierte man in Wien. Statt dessen sollte Bela Kun gegen österreichische Kriegsgefangene nach Sowjetrußland ausgetauscht werden. Der Zug, in dem er sich nach Moskau begeben sollte, wurde in Deutschland durchsucht. Auch hier konnte er sich seiner Festnahme abermals durch die Flucht entziehen, bis er schließlich auf einem deutschen Dampfer von der deutschen Polizei verhaftet wurde. Als es Bela Kun später gelang, endlich die russische Grenze zu überschreiten, organisierte er in Moskau die Kriegsgefangenen-Legion und gab ein kommunistisches Blatt in ungarischer Sprache heraus.

Wien, 28. April. (Eigener Funkbericht.)

Außer Bela Kun wurde auch einer seiner Büroangestellten verhaftet, der einen falschen deutschen Paß besaß. Inzwischen ist Bela Kun wegen Geheimbündelei in das Landesgericht eingeliefert worden. Vorläufig bestreitet er jede politische Aktion.

Ungarn verlangt die Auslieferung Bela Kuns.

Der ungarische Ministerrat beschloß am Freitag, wie uns aus Budapest gemeldet wird, die Auslieferung des in Wien verhafteten Kommunisten Bela Kun zu beantragen. Ein entsprechendes Ersuchen an die Wiener Regierung ist bereits abgegangen. Das Kabinett Seipel dürfte dem Antrag Ungarns kaum entsprechen.

Der Bürgerkrieg in China.

Schwere Kämpfe bei Taiantu.

London, 28. April. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist im nationalistischen Hauptquartier gestern die Nachricht eingegangen, daß bei Taiantu schwere Kämpfe im Gange sind.

General Tschiangkaischek ist nach Hsutschoufu, seinem letzten Hauptquartier, zurückgekehrt. Er beabsichtigt, sich demnächst nach Nanking zu begeben, wo eine Besprechung über die gegen die Entsendung japanischer Truppen nach Schantung zu ergreifenden Schritte stattfinden soll. Es hat den Anschein, als ob die Nationalisten Japan für den Feldzug bei Tsinanfu verantwortlich machen wollen.

Die richtige Antwort.

Der Führer der Arbeiterpartei in Glasgow lehnt es ab, der Gast der italienischen Regierung zu sein.

Der Vorsitzende der Stadtratsfraktion der Arbeiterpartei in Glasgow, P. J. Dollan, sollte als Delegierter seiner Stadt an dem im Mai in Rom stattfindenden Internationalen Tramway-Kongreß teilnehmen. Dollan hat diese Aufforderung mit folgendem Schreiben an den Rat der Stadt Glasgow abgelehnt:

„Ich weiß, die mir durch die Behörde erwiesene Ehre zu schätzen, daß sie mich zum Mitglied der Delegation für den Internationalen Verkehrskongreß bestimmt hat, der nächsten Monat in Rom stattfindet. Nach sorgfältiger Ueberlegung habe ich mich jedoch entschlossen, diese Wahl abzulehnen.

Der Ehrenpräsident dieser Konferenz ist Signor Mussolini und die Delegierten sollen Gäste der faschistischen Regierung sein. Als Sozialist kann ich die Gastfreundschaft des italienischen Diktators und seiner faschistischen Regierung nicht annehmen. Signor Mussolini und seine faschistische Regierung verweigern den Sozialisten, Liberalen und anderen Gegnern des faschistischen Terrors die Freiheit der Organisation und der Rede. Sie haben zahllose Demokraten wegen ihrer Treue zu den Prinzipien der Demokratie verhaftet oder verbannt. **Italien wird heute in der Tat durch die Diktatur eines einzelnen Mannes vergewaltigt, der seine verbrecherische Macht skrupellos gebraucht, um jede Kritik an seiner rücksichtslosen und unerhörten Herrschaft zu ersticken.**

Wenn ich die Gastfreundschaft Mussolinis und seiner Regierung annähme, so wäre das eine Verletzung meiner sozialistischen Ueberzeugung und ein Vergehen gegen jene aufrechten Männer und Frauen, die bei ihrem Kampf für die Neuaufrichtung einer demokratischen Regierung in dem von ihnen so geliebten Italien Mühsal und Verfolgung ertragen mußten."

Diese Ablage dürfte als Ausdruck der internationalen Solidarität innerhalb der Arbeiterschaft überall freudig begrüßt werden.

Henderson an Mussolini.

Zürich, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Arthur Henderson hat am 27. April aus London folgendes Telegramm an Mussolini nach Rom gesandt.

„Im Namen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale bedauern und verurteilen wir das feige Attentat in Mailand (das von Faschisten selbst verübt wurde. Anmerk. d. Red.), bei dem so viele unschuldige Menschen ihr Leben verloren, ebenso wie wir die Gewalttaten des faschistischen Regimes, als deren Symbol die Ermordung Matteottis in das Bewußtsein der Kulturmenschheit eingegraben ist, bedauert und verurteilt haben. Damit das moralische Gewissen der Welt die Sicherheit habe, daß die am Mailänder Attentat Schuldigen vor das Gericht gestellt werden und daß unschuldige Personen nicht leiden, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Angeklagten durch Rechtsanwälte, die sie selbst wählen, vertreten seien, daß sie rechtzeitig von den gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen informiert werden und die Möglichkeit erhalten, Zeugen zu ihrer Entlastung in öffentlicher Verhandlung vor einen ordentlichen Gerichtshof zu führen.

Frankreich und der Antikriegspakt.

Paris, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Die durch die Wahlen in Anspruch genommene Oeffentlichkeit wendet den Friedenspaktverhandlungen zurzeit wenig Aufmerksamkeit zu. Dagegen erwartet man am Quai d'Orsay mit einiger Ungeduld die Ergebnisse des französischen Schrittes. Nachrichten, denen zufolge die übrigen Großmächte die amerikanischen Vorschläge durchaus dem französischen Standpunkte vorzögen, haben in Verbindung mit Washingtoner Meldungen über ziemlich unfreundliche Aeußerungen des Staatssekretärs Kellogg bezüglich der französischen Note stark verstimmend gewirkt. Jedoch versucht man, den bisher zur Schau getragenen Optimismus aufrecht zu erhalten und läßt erklären, die amerikanische Regierung stände in Wirklichkeit dem französischen Projekt nicht so schroff gegenüber, wie man es glauben machen wolle. Selbstverständlich habe man mit einer einfachen Annahme des französischen Textes nie gerechnet, aber es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich mit Zustimmung der Amerikaner die französischen Reserven in irgendeiner Form in den Pakt hineinverarbeiten ließen.

Man gibt sich jedenfalls in hiesigen amtlichen Kreisen kaum Illusionen darüber hin, daß die den Charakter der Kellogg'schen Initiative gründlich verändernden französischen Vorschläge kaum als Grundlage der kommenden Diskussionen zu dienen vermögen.

Der Gesundheitszustand Briands

hat sich — wie uns aus Paris gemeldet wird — am Freitag weiter gebessert. Das Fieber ist gesunken, so daß nunmehr jede Gefahr als überwunden angesehen werden kann.

Wähler verhauen einen Kandidaten.

Paris, 28. April. (Eigener Funkbericht.)

Der bekannte französische Finanzier Homberg, der in Cannes kandidiert, ist gestern von einer Anzahl mißvergnügter Wähler überfallen worden. Etwa 200 Personen sammelten sich vor seiner Villa an und begannen mit einem wilden Steinhagel. Als Homberg sich am Fenster zeigte, wurde er durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln eingreifen. Sie nahm mehrere Verhaftungen vor.

Was ist mit Lord Birkenhead?

Hat er doch in Berlin verhandelt?

London, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen der Arbeiterpartei ist man nicht gewillt, sich mit der offiziellen Erklärung Baldwins, daß Lord Birkenheads Besuch in Berlin rein privater Natur gewesen sei, zufriedenzustellen. Der „Daily Herald" vom Sonnabend erklärt, es werde in Berlin zugegeben, daß Birkenhead private Gespräche mit maßgebenden Persönlichkeiten geführt und hierbei wiederholt seiner Meinung Ausdruck verliehen habe, Deutschland würde gut tun, in eine gemeinsame Front mit den Westmächten gegen Rußland einzuschwenken. Angesichts dieser Tatsache seien nur zwei Möglichkeiten offen: Entweder habe Lord Birkenhead private Besprechungen im Sinne der seinerzeit stattgefundenen privaten Verhandlungen Lord Haldanes oder Josef Chamberlains in Berlin geführt, dann bilde aber seine Berliner Reise trotz ihres privaten Charakters einen Teil einer offiziellen Handlung der Regierung. In diesem Falle habe die englische Nation ein Recht darauf, unterrichtet zu werden. Habe jedoch Lord Birkenhead auf eigene Faust für eine solche Allianz gearbeitet, so sei er schuld, einen der „flagrantesten und gefährlichsten Akte der Insubordination gegen die Regierung" begangen zu haben. In diesem Falle hätten der Ministerpräsident und sein Außenminister die Pflicht, Lord Birkenhead offen zu desavouieren und auf seinem Rücktritt als Minister zu bestehen.

Wasserstand

28. April.

Kosel	1.54	Ratibor (Unter-Pegel)	3.12
Neiße (Stadt) vom 27. 4.	—0.14	Oderwitz	1.33
Glatzer Neiße (Unter-Pegel)	1.87	Mühlwasser (stündlich 165 cbm)	
Brieg (Wasserstand)	2.64	Talsperre vom 26. 4.	2.14
Breslau	1.30	Wassertemp. +11°.	

Vermischtes.

Ein Essener Jungflieger-Führer abgestürzt.

Bei einem Schulflug auf dem Flugplatz Böblingen stürzte der Führer der Essener Jungflieger, der Gewerbeoberlehrer Eberhart Knopp, ab und wurde getötet.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder.

Der Konditor Bathen aus Buer-Erle, der im Oktober v. J. ein sechzehnjähriges Mädchen auf bestialische Weise ermordet hatte, ist zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Festlicher Empfang für Droschkenkutscher Hartmann in Dortmund.

Auf seiner Fahrt von Berlin nach Paris ist der 68jährige Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee Freitag nachmittag in Dortmund eingetroffen und am Borsig-Platz von der Dortmunder Fuhrherreninnung und Vertretern der ländlichen Reitervereine begrüßt worden. Geführt von berittener Schupo und unter Vorantritt einer Musikkapelle fuhr der „eiserne Gustav" auf seiner mit Blumen und Fähnchen reich geschmückten Droschke unter stürmischen Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge durch die Stadt zum Goldsaal der Westfalenhalle, wo ein festlicher Empfang stattfand.

Einbruch in eine Krankenkasse.

Am Freitag wurde die Gmündener Ortskrankenkasse von Einbrechern heimgesucht. Sie luden den zehn Zentner schweren Kassenschrank auf einen Schubkarren und transportierten ihn ab. Auf einem Bahndamm wurde er gesprengt und seines Inhalts von 200 Mark beraubt. Einer der Täter, ein Elektromonteur aus Düsseldorf, wurde in den Mittagsstunden in Aschaffenburg von einer Polizeistreife entdeckt und angeschossen, da er dem verfolgenden Beamten mit der Pistole drohte. Der Schwerverwundete wurde ins Krankenhaus transportiert.

Erdstoß im Staate Maine.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde im Staate Maine ein Erdbeben verspürt, das sich über ein sehr weites Gebiet erstreckte. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke Tätigkeit des Krakatau.

Nach einer Meldung aus Batavia entwickelte der Krakatau in den letzten vierundzwanzig Stunden eine starke Tätigkeit. Es wurden dreißig Ausbrüche verzeichnet. Viermal stiegen Feuersäulen bis zu einer Höhe von über zweihundert Meter auf. In einundzwanzig Fällen zeigte das Meer Anzeichen unterirdischer Seebeben.

Von der Flamme des Gaskochers erfaßt

wurde in der elterlichen Wohnung in der Rheingaustraße 17 in Berlin-Friedenau das 17 Jahre alte Mädchen Grete Koblin. Sie war dem Gaskocher zu nahe gekommen, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Das junge Mädchen liegt mit lebensgefährlichen Brandverletzungen danieder.

Banditenüberfall auf ein rumänisches Schloß.

Das Schloß der Familie Cantacuceni unweit von Sinaja ist von Banditen überfallen worden. In dem darauf folgenden Kampfe wurde der junge Prinz Cantacuceni und ein Graf Sturza leicht verwundet. Die Banditen konnten von Gendarmen festgenommen werden.

Riesenunterschlagungen bei polnischen staatlichen Naphtawerken.

Der Sonderausschuß für den Kampf gegen Mißbräuche hat eine eingehende Prüfung der Geschäftsbücher der staatlichen Naphthawerke „Polmin" vorgenommen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Handelsdirektor dieses Unternehmens unter Mißbrauch seiner Vollmachten den Staat um die Summe von 142 000 Dollar geschädigt hat. Der Direktor wurde verhaftet.

Schwerer Verkehrsunfall in Essen.

Am Mittwoch nachmittag forderte ein schwerer Verkehrsunfall auf der Alfredstraße in Essen einen Toten und einen Schwerverletzten. Zwei Radfahrer, Herr und Dame, begegneten einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Die Frau, die anscheinend im Radfahren noch nicht sicher war, brachte beim Ausweichen vor dem Lastkraftwagen ihren Begleiter zu Fall. Beide gerieten beim Sturz unter den Lastkraftwagen. Dem Mann ging das Rad des Anhängers über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Dame erlitt schwere Kopfverletzungen.

Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrübung.

In Esbjerg hat sich bei einer Feuerwehrübung ein schwerer Unfall ereignet. Als die Mannschaft dabei war, neue Rettungsleinen am Uebungsturm auszuprobieren, riß plötzlich ein Seil. Zwei Feuerwehrleute stürzten aus der Höhe des zweiten Stockwerkes ab und blieben mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Stilfser Joch-Hotel von Lawinen verschüttet.

Wie aus Bozen gemeldet wird, sind Donnerstag zwei gewaltige Lawinen vom Ortler-Massiv gegen das Stilfser Joch niedergegangen und haben das an der Paßhöhe gelegene Hotel Franzenshöhe und ein Nachbarhaus verschüttet und vollständig begraben. Da die Stilfser-Joch-Straße noch eingeschneit und unfahrbar ist, nimmt man an, daß niemand im Hotel wohnte. Im Nachbarhause dagegen waren eine Abteilung Straßenarbeiter untergebracht, um deren Schicksal man sehr besorgt ist. Hilfe ist unterwegs. Infolge der hohen Schneemassen gestaltet sich der Aufstieg nach der Paßhöhe sehr schwierig.

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstr. 44-48 empfiehlt Anruf: Stephan 31533
Ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Bauhütte Breslau
Stolzestraße 3/11 — 4/14
Telephon: Ohle 3300 und 6876
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen
Schlesische Telefon-Gesellschaft
Liegnitz Breslau Glogau
Poststraße 6. — Tel. Ohle 7515

Naturquelle
Welde & Kretschmer
Mineralwasserfabrik
Schillerstraße 6 :: Telefon Stephan 3278

Heute Vorverkauf!

Serien-Tage

Es winken Ihnen wieder größte Ersparnismöglichkeiten!

Deshalb am Montag, den 30. April zu uns!

Strümpfe, Handschuhe

Damenstrümpfe, f. Baumwolle, farbig und schwarz . . . 2 Paar **95** Pf.
Damenstrümpfe, Waschkunstseide, mit Naht . . . . . Paar **95** Pf.
Herrensocken, grau Vigogne und einfarbig . . . . . 3 Paar **95** Pf.
Herren-Jacquardsocken, Baumwolle mit Kunstseide und Flor mit K.-Seide . . durchweg Paar **95** Pf.
Kinder-Knietrümpfe, 3/4 lg., mit schön. farbig. Rändern. Gr. 3—10 Alle Größen durchweg Paar **95** Pf.
Kindersöckchen mit Wollrand, schöne Jacquardkanten alle Größen durchweg 2 Paar **95** Pf.
Damenstrümpfe, pr. Seidenflor, a. feinst. Material, klare gleichm. Maschenbildg., Ersatz f. Seide . P. **1.95**
Damenstrümpfe, Waschkunsts., gute Qual., a. Bembergkunstseide mit klein. Schönheitsfehlern, Paar **1.95**
Damenstrümpfe, Bembergkunstseide u. Waschkunstseide m. Flor plattiert . . . . . Paar **2.95**
Handschuhe f. Damen m. gestickt. Manschette . . . . . Paar **95** Pf.
mit 2 Druckknöpfen in verschied. Ausführungen . Paar **95** u. 2 Paar **95** Pf.
Handschuhe für Herren, mit und ohne Seidenglanz . . . . Paar **95** Pf.
Damen-Glacéhandschuhe, farbig . . . . . Paar 3.95 **2.95**

Trikotagen u. Wollwaren

Damen-Sommer-Trikot-Beinkleider, marineblau, Paar **95** Pf.
Kinderwesten und **-Westen,** Sommer-Trikot, alle Größen durchweg Stück **95** Pf.
Damenschläpfer, großes Farbenart., Flor P. **1.95,** Baumwolle P. **95** Pf.
Hemden u. **Beinkleider,** makofarbig, gute amerik. Baumwolle, St. **1.95**
Damen-Prinzeßröcke, Kunstseide . . Stück 4.95, 3.95, 2.95 **1.95**
Herrenjacken, Flor und Kunstseide, weiß und farbig . Stück **1.95**
Einsatzhemden, bewährte Qualitäten . . . . . Stück 3.95, 2.95 **1.95**

Ein großer Posten **Damenhüte**
garniert u. ungarniert, aus verschiedenen mod. Litzengeflechten, Florina, Strohstoff und Filz mit Stroh kombiniert
5.95 4.95 3.95 2.95 1.95

Modewaren

Kleiderkragen, glatt u. gestickt, weiß oder farb., mod. kurze Form **95** Pf.
Kleidergarnituren, weiß od. farb. glatt u. mit Säumchen, in Ottomane, Batist, Manschett. u. Krag. **95** Pf.
Kleiderwesten, Ottomane, Voile, Batist, weiß u. farb., z. Aussuch. **95** Pf.
Kostümschals, Kunstseide, in schön. Farb., m. bunt. Bordüren **95** Pf.
Kleiderwesten, weiß und farbig, eleg. Ausführ., glatt und gestickt **1.95**
Kostümschals, Crêpe de Chine, in schönen Farben . . . Stück **1.95**

Handarbeiten

Maschinen- oder Waschkorbdecken, gezeichnet . . Stück **95** Pf.
Klammerschürzen, gezeichnet Stück **95** Pf.
Bezugtücher, gezeichnet Stück **1.95**
Plattbettbezüge, gezeichnet Stück **1.95**
Mittaldecken, angefangen, mit Material . . . . . Stück **3.95**
Küchen-Garnituren, 4teilig Garnitur **4.95**

Spitzen, Band, Wolle

Klöppelspitzen und Einsätze neue, sehr schöne Muster, in Stücken zu 4, 8 u. 10 m, Stück **95** Pf.
Bandanzug mit Achselschluß, m. guter Stickerei-Verarbeit. St. **95** Pf.
Wischtuchleinen, Ar- u. Einrichs. pr. Wischtuch, mit Batist-Stück, in bekannt groß. Auswahl v. bert. neuen Must., 4.60, 3.95 u. 2.30 u. Stückling, z. Aussuch. St. **95** Pf.
Strickwolle, schwarz und grau 3 Lagen = 150 g . . . . . **95** Pf.
Strickwolle, gut Kamm., schwarz grau, kernfarbig, leder 2 Lagen = 100 g . . . . . **95** Pf.
Große Haarschleifen, alle Farb. 3 Stück **95** Pf.
Haarbänder, zum Aussuchen 5 Stück **95** Pf.

Damen- u. Mädchenkleidung

Damen-Blusen, Kinder-Kittel und Spielhöschen . . . . . **95** Pf.
Damen-Röcke, als praktischer Hausrock geeignet **1.95**
Jumper, bw. Musseline, dunkle Farben, lang. Arm **2.95**
Garten-Kleider, kar. Zephir mit weißer Garnitur **3.95**
Jumper, weiß Voil-Voile m. Jabot, alle Größen **4.95**
Backfisch-Kleider, reinwollene Popeline, m. Tresse verarb. . . . **5.95**
Servier-Kleider, schwarz Satin m. weißer Garnitur **5.95**
Tennis-Kleider, Panama-Stoffe, flotte Sportform **5.95**
Damen-Westen mit bunter Stickerei **7.95**
Damen- u. Backfisch-Mäntel, hell Kasha u. Shetl., flotte Verarb. **11.95**

Herren- u. Knabenkleidung

Knaben-Laibchen-Hosen für 3—8 Jahre . . . . . durchweg **95** Pf.
Knab.-Waschblusen, Aufknöpf- und Schlupfform für 2—6 Jahre durchweg Stück **95** Pf.
Knab.-Trägerhosen, haltb. Qual. für 9—14 Jahre . . . durchweg **1.95**
Knaben-Seppel-Hosen, braun, imit. Wildleder, für 2—8 Jahre **3.95**
Knaben-Waschanzüge, Schlupf- u. Aufknöpf., hell u. dunk. gestr. Satin für 2—7 Jahre. . . Stück **3.95**
Knab.-Sportanzüge, haltb. Stoffe, für 3—8 Jahre . . . Stück 7.95 **4.95**
Herren-Knickerbocker, schöne moderne Muster . . 11.95, 7.95 **5.95**
Herr.-Windjacken 11.95 Segelimprägn. Covercoat **7.95**

Leib-, Tisch und Bettwäsche

Hemden, Trägerform, m. Hohlsaum und Spitzen . . . . . Stück **95** Pf.
Hemdhosen, Wäschestoff m. Hohlsaum . . . . . Stück **95** Pf.
Nachthemden, Wäschestoff mit Spitzen und Motiven . . Stück **1.95**
Prinzeßröcke, Batist, weiß, reich mit Spitzen . . . . . Stück **2.95**
Handtücher, Gerstenkorn, hell od. grau . . . . . 3 Stück **95** Pf.
Kopfkissenbezüge, weiß Wäschestoff . . . . Stück **95** Pf.
Tischdecken, weiß oder m. bunter Kante, Größe 130/130 . . Stück **1.95**

Schürzen

Knabenschürzen aus gestreiften u. einfarbigen Stoffen m. großer Tasche u. bestickt, Gr. 40-55, St. **95** Pf.
Mädch.-Hängeschürzen, helle u. gedeckte Must., Gr. 40-60, Stück **95** Pf.
Jumperschürzen, helle und gedeckte Muster . . . . . Stück **95** Pf.
Mädchen-Hängeschürzen, Indanthrenstoffe od. Satin, schöne Muster, Größe 55-70 . . Stück **1.95**
Jumperschürzen, Indanthrenstoffe, schöne Farbstellungen, St. **1.95**

Herrenartikel

Sportkragen, weiß Pique mit Knopfband, alle Weiten, 5 Stück **95** Pf.
Selbstbinder, mod. Must., für jed. Geschm. pass., St. 95, 2 St. 95, 3 St. **95** Pf.
Farb. Oberhemden, vorz. Perkal-Qual., mod. Must., Klappmansch. **2.95**
Weiße Oberhemden, Batist, durchgen., Klappmanschette., St. **4.95**
Herren-Sportmützen, mod. Stoff. u. Form., Riesen-Ausw., St. 1.95 **95** Pf.
Herrenhüte, vorz. Wollfilz-Qual., moderne Formen und Farben Stück 4.95, 3.95, 2.95 **1.95**
Mod. Top-Schirme, Baumwolle, 12teil., mit mod. Griffvarian., St. **2.95**
Halbseide, 12teil., schwarz, braun u. blau, isoliert m. gut. Griff, St. **3.95**

Kurzwaren

Maschinengarn, 2 Rollen, 1000 m 4fach, u. 1 Stück weiß Band, zus. **95** Pf.
Schrankhaken, rot od. blau best. 5 m, u. 1 Kart. Reißverschluß, zus. **95** Pf.
Gardinenband mit Ringe, 6 m und 1 Stück 10-m-Rund-Kordel 4 Porz.-Ringe, 4 Porz.-Quast. zus. **95** Pf.
Stopf-Twist in alten Strumpffach. 20 Rollen = 1 Brief Stopfnadeln mit Goldöhr, 1 Stopfpilz . zus. **95** Pf.
1 Bühnenbild für die sparsame Hausfrau, inhaltreich sortiert, zus. **95** Pf.
Strumpfhalter, mit Gurt und 4 Halbern . . . . . **95** Pf.

95 30 1,95 2,95 3,95 4,95 5,95

Während dieser Veranstaltung
im 3. Stock
Der billige Gardinenmarkt
zu Serienpreisen

Baumwollwaren usw.

Hemdenimch, gutes südd. Fabrik., 80 cm breit . . . . . 2 Meter **95** Pf.
Linon, 130 cm breit **95,** 80 cm breit . . . . 1½ Meter **95** Pf.
Fresko mit Volle, moderne Ausmusterung . . . . . Meter **95** Pf.
Waschkunstseide u. Faconné für Kleider u. Kasaks . . Meter **95** Pf.
Damassé-Kunstseide f. Mantel- u. Kostümfutter, Mtr. 2.95, 1.95 **95** Pf.
Waschmusseline 1½ Meter **95** 2 Meter **95** Pf.
Oxford für Männerhemden, verschiedene Streifen . . 2 Meter **95** Pf.
Voil-Voile, gemustert, ca. 100 cm breit . . . . Meter **1.95**
Wollmusseline Meter 2.95 **1.95**
Crêpe de Chine, K'seide uni. u. gemustert, doppelbr., Meter 3.95 **2.95**
Bastseide, bedruckt Meter 3.95 **2.95**
Kasha, reine Wolle, uni. 130 cm breit . . . . . Meter **3.95**
Crêpe-Satin K.'Seide, leuchtende Farben . . . . . Meter **4.95**

Schuhwaren

Segeltuch-Schnürschuhe, weiß, m. geflocht. Bindfadensohle für Damen u. Herren, durchweg Paar **95** Pf.
Stoff-Hausschuhe m. Ledersohle f. Kind., Dam. u. Herr., durchw. P. **95** Pf.
Plüsch- u. Kord-Pantoffel mit Leder- oder Linoleumsohle für Damen und Herren . . . Paar **95** Pf.
Segeltuch-Turnschuhe mit angenäher Gummisohle. . Paar **1.95**
Damen-Schnürhalbschuhe, weiß Leinen, Gr. 36—40 . Paar **1.95**
Kind.-Lederstiefel u. Spangenschuhe, schwarz und neuesten Modefarben, Größe 18—22, Paar **2.95**
Damen-Lein.-Spangenschuhe, grau, beige u. weiß m. Louis Abs. ganz besonders preiswert Paar **3.95**

Lederwaren

Rucksäcke mit Lederriemen und Klappe . . . . . **95** Pf.
Besuchstaschen, groß, in verschied. Lederarten, mit Griff . . . **95** Pf.
Stadtkoffer, 31 cm lang, mit 3 teil. Messingschiene und Schnapper. **95** Pf.
Markttaschen, groß, gutes Wachstuch . . . . . **95** Pf.
Stadtkoffer, 35 cm lang, mit 4 teil. Messingschiene und Schloß . . **1.95**
Garnitur besteh.: 1 Brieftasche, 1 Tresor, 1 Zigarettenetuis. . . **1.95**
Rucksäcke, gut. Stoff, mit Tasche 25 mm breiten Volleder riemen . **2.95**
Elegante Besuchstaschen, verschiedene Lederarten, 4.95, 5.95 **3.95**
Eleg. mod. Beutel u. Besuchstasch. m. Stoff u. Led., 5.95, 4.95 **3.95**

Galanteriewaren

Glasvasen, verschied. Formen u. Farb. zum Aussuch. St 95, 2 St. **95** Pf.
Fruchtkorb od. Zuckerkörbch. mit Löffel . . . . . Stück **95** Pf.
Tablett mit Nickel oder Holzfassung, extra groß . . . Stück **1.95**
Wandbilder gerahmt, extra groß besonders preiswert. . . Stück **2.95**
Bilder gerahmt oval, eckig, zum Aussuchen . . . . . **95** Pf.
Krümelgarnitur, vernickelt und vermessingt . . . . . Stück **95** Pf.

Schmuck usw.

Nadeln, Ohrringe, Beiseanhänger mit Kette . . 1.95 **95** Pf.
Manschettenknöpfe, Kolliers Silber und Doublé . . . . 1.95 **95** Pf.
Feuerzeuge, System Sarastro, Nickel und Alpaka . . . . . **95** Pf.
Taschenhügel, Zelluloid und Metall . . . . . 2.95, 1.95 **95** Pf.
Detektor für Radio 1.95 **95** Pf.
Wecker-Uhren, 1 Jahr Garantie 5.95, 3.95 **2.95**

Bücher, Noten

Welt-Romane, Ekkehard, Quo vadis Asterstein, Friedemann Bach etc., ca. 40 verschied. Titel, à Band **95** Pf.
Ein Posten Romane von Lehne, Paulsen, Stein, Frenssen, Zapp u. a. mit bunten Umschlag, à Band **95** Pf.
Zum 5-Uhr-Tee, Band 4, Von Tanz zu Tanz, Mod. Tanzwelt, Marsch-, Salon-, Lieder-Album . à Band **95** Pf.
Musikalische Plaudereien ausgewählte Klavierstücke **1.95**
Perlen der Musik, Kompositionen berühmter, moderner Meister. . **1.95**

Gardinen, Teppiche

Wachstuchdecken, Barchent, 65×100 . . . . . Stück **95** Pf.
Wand- und Leitungsschoner zusammen **95** Pf.
Künstlergarnituren, 3 teilig, engl. Tüll . . . . . Garnitur **1.95**
Madras, dunkelgrundig, 130 cm breit . . . . . Meter **1.95**
Wachstuchtischdeck., m. Kante Barchent, 85×115 cm . . Stück **2.95**
Schlafdecken, weiche Ware Stück **2.95**
Tischdecken mit Franzen Stück **3.95**
Diwandecken mit Franzen Stück **4.95**
Bettvorleger, waschbar Stück **4.95**
Künstlergarnituren, 3 teilig, Etamine u. engl. Tüll, Garnitur **5.95**
Läuferstoffe, Wolltapestry, 90 cm breit. . . . . Meter **5.95**

Papierwaren

Krepptoilettenpapier, 7 große Rollen . . . . . **95** Pf.
Damast-Papierservietten, 300 Stück, zusammen . . . . . **95** Pf.
Elegante Papierservietten weiße, 200 Stück, zusammen. . **95** Pf.
Farbige Teeservietten, 200 Stück, 1 Läufer, zusammen **95** Pf.
Postkarten-Album für 300 Karten . . . . . **95** Pf.
Eleg. Schreibpapier, Reiseblockpackung „Ala" Quart, 50 Blatt, 25 Umschläge . . . zusammen **95** Pf.
Postkarten-Album für 500 Karten **1.95**
Holzschreibzeug m. 2 Tintenfäss. 1 Holzlöscher, Größe 27x17, zus. **1.95**
Goldfüllhalter mit 14 kar. Goldfeder, Sicherheitssystem u. Clips **2.95**
Postkarten-Album für 1000 Postkarten **3.95**

Seifen usw.

Blumen-Fettseife, 8 Stück im Zellufanbeutel . . . . . **95** Pf.
Lavendelseife, pa. Qual., 4 große runde Stücke, im Karton . . . **95** Pf.
Oberschalseife, 2 große Riegel . . . . . **95** Pf.
Reine Kernseife, 5 Doppelstücke und 2 Pfund Salmiak-Schnitzel-Seitenpulver, zusammen . . . . **95** Pf.
Birkenhaarwasser, Portugal-Franzbranntwein od. Bayrum, ca. ½ Lit.-Fl. 95 od. 2¼ Lit.-Fl. **95** Pf.
Kölnisch Wasser od. Lavendelwasser, gr. Fl. od. 2 kl. Flaschen **95** Pf.
Bürstengarnitur, weiß od. schildpattfarbig, im eleg. Etui, enthalt. Haarbürst., Handspieg., Frisierkamm **1.95**
Parfümzerstäuber, echt Kristall, moderne Formen **1.95**
Manikurkasten, groß, 10teilig mit Haut- und Nagelschere **2.95**
Zelluloidkasten, groß, für Kamm und Bürste **2.95**

Spielwaren und Korbwaren

Zelluloid-Baby, 25 cm groß Stück **95** Pf.
Sandformen im Karton. 9 Formen mit Sieb und Schaufel, Karton **95** Pf.
Roller, mit Gummi, gute Ausführung . . . . . Stück **2.95**
Segelboot zum Fahren und Schwimmen . . . . . Stück **2.95**
Papierkörbe dicht geflochten Stück **95** Pf.
Bürstenkörbe, Bast Stück **95** Pf.
Waschkörbe, oval Stück 2.95 **1.95**
Arbeitskörbe mit Zug u. Perlen Stück **1.95**
Liegestühle mit Jutebezug Stück 3.95 **2.95**
Einkaufskörbe mit und ohne Malerei . . . . . Stück **2.95**
Weidensessel gut verarbeitet Stück 5.95, 4.95 **3.95**
Tisch, Weide, 60 cm Durchmesser Stück **4.95**

Konfitüren

Katzenzungen, Vollmilch und Bitter . . . . . 2 Kartons **95** Pf.
Spezial-Konfekt 1 Pfund im Karton **95** Pf.
1 Tafel Vollmilch
1 „ Haselnuß
1 „ Halbbitter
1 „ Creme . .
Schokolade je 100 gr zusammen **95** Pf.

Barasch

Besuchen Sie unseren Schaufenster!

Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Wir alle beteiligen uns an der großen Kundgebung von Partei und Gewerkschaften!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April 1928.

Hut ab, vor dem einfachen Arbeitsmann!

Wir leben im Augenblick wieder einmal in einer glückwunschgeschwängerten Atmosphäre. Alle nur erdenkbaren Ovationen, alle möglichen und unmöglichen Sprüchlein und Phrasen schwirren durch die Aetherwellen und unter dem Ozean zwischen der neuen und der alten Welt herüber und hinüber.

Den Menschen, den armen und den reichen, den herrschenden und den unterdrückten, wird eingeflößt, daß wieder einmal etwas Großes geschehen ist, vor dem sich die ganze Welt in Ehrfurcht zu neigen habe. Und die Welt — sie ist willfährig und sinkt in den Staub. Nicht alle Welt, nur jene Menschen, die selbst nichts Großes zu vollbringen meinen; die anderen, die mit unsentimentalen Augen durchs Leben gehen, die machen Begeisterung und — schlagen Kapital aus der großen Tat.

Was ist geschehen? Drei Männer haben mit einem Flugzeug den Ozean überflogen. Was niemand bisher vollbracht, den Ozean zwischen Europa und Amerika ostwärts zu überfliegen, ist den Dreien gelungen. Mut, Entschlossenheit und viele andere Eigenschaften werden den drei Männern an die Fahne geheftet, als ob sie auf Erden keinesgleichen hätten. Die Masse schwätzt nach, was ihr die Interessenten vorschwätzen, ja sie schwätzt nicht nur nach, sie redet sich es sogar selbst ein, ohne zu fühlen, wie sie sich dabei selbst entwürdigt.

Ist denn wirklich etwas so Großes geschehen? Nun, drei Menschen haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Wenn sie es deswegen getan haben, weil ihnen etwas anderes keine Sorgen bereitet, etwa der Kampf um das tägliche Brot, so ist es sehr zweifelhaft, ob sich unter dieser Voraussetzung nicht Tausend andere auch zu solch einem Spiel mit dem Leben entschlossen hätten, die es eben bloß nicht tun können, weil sie noch andere kleine Sorgen haben. Haben sie es um klingenden Lohnes willen getan, dann sind sie Diener irgend welcher Interessenten, die aus der Tat Verdienst münzen wollen, dann sind sie gehobene, gegen sich selbst unechtliche Sklaven des modernen Kapitalismus. Dann ist ihr Werk kein einzig dastehendes, denn dann stehen sie in Reih und Glied mit Millionen Menschen, die tagtäglich ihr Leben in die Schanze schlagen; nicht, weil ihnen Ruhm und Ehren winken, nicht, weil sie keine anderen Sorgen haben, sondern weil sie es tagaus, tagein in die Schanze schlagen müssen, um dadurch ihr Leben fristen zu können?

Müssen sich nicht Millionen Proletarier jeden Tag der Gefahr aussetzen, ihr Leben zu verlieren? Finden nicht Hunderttausende den Tod, weil sie sich um des täglichen Brotes willen opfern müssen?

Sie alle sind noch bewundernswerter, denn der Mut und die Entschlossenheit und Tatkraft stellen ja an den Proletarier immerwährende Anforderungen. Der Bergmann, der alle Tage zur Schicht einfahren muß, braucht ja alle Tage den Mut, sein Leben einzusetzen. Der Prolet in der Fabrik, auf dem Bau, auf der Lokomotive, auf jedem anderen Fahrzeug, muß ja mit nie ermüdender Entschlossenheit sein Leben lang dem Tode ins Antlitz schauen! Ihm winkt kein Ruhm, keine Ehre, kein Lorbeerkranz, kein Lohn, der ihm gestattete, nach einmaligem Wagnis auszuspannen.

Gewiß ist all das, wofür Proletarier ihr Leben einsetzen, etwas Altes, aber einmal ist es auch etwas Neues, Großes gewesen und kein Geschichtsschreiber hat der Nachwelt überliefern können, daß die ersten Bergleute, die ersten Arbeiter in der ersten Fabrik mit Ruhm und Ehren überhäuft und mit Glückwünschen bedacht worden seien.

Die Zeiten ändern sich eben. Als sich die ersten Maschinenräder in Bewegung setzten, also für den Produktionsprozeß eine neue Epoche begann, da hatten die Beherrscher der Menschen nicht notwendig, dem ersten Arbeiter in der Fabrik Ruhm und Ehre zuteil werden zu lassen. Heute muß es der Kapitalismus eben so machen, daß er, um des Profites teilhaftig zu werden, dem ersten Glückwünsche darbringt und Kränze flicht. Alle Hebel müssen in Bewegung gesetzt werden, damit die Welt den Atem anhält. Transozeanverkehr, überseeische Fluglinie, spukt es durch die Welt. Deutsche Leistungsfähigkeit, deutsche Energie, deutsche Qualitätsarbeit! schreibt der Nationalistenklüngel. So muß es eben heute gemacht werden. Und was geht hinter der Kulisse vor sich? Die Welt muß glauben gemacht werden, daß das Wagnis dreier Männer bewiesen habe, der Möglichkeit eines überseeischen Flugverkehrs näherzutreten. Die Welt muß überzeugt werden, daß nur deutsche Kapitalisten befähigt sind, das Werk in die Hand zu nehmen und ihr Geschäft damit zu machen. Letzteres weist man natürlich weit von sich, aber schließlich ist es doch das letzte Glied in der Kette.

Und wenn alles so wäre? Und wenn der erste Ozeanflug eine Flugverbindung im Gefolge hätte? Dann führen in einem oder in zehn oder hundert Jahren täglich so und so viele Flugzeuge über den Ozean und hundert oder tausend Flugzeugführer schlügen tagaus, tagein ihr Leben in die Schanze und würden mit diesem lebensgefährlichen Handwerk eben gerade ihr Leben fristen können, wie der Bergmann unter der Erde, der Proletarier in der Fabrik! Aus ihrer Arbeit würde der Lohn, den man den ersten bewilligte, weil sie das Geschäft ermöglichten, doppelt, zehnfach, hundertfach wieder herausgeholt werden.

Die Millionen, die durch das Rühren ihrer Hände jegliches Leben, das Uhrwerk der Erde erst ermöglichen, sie lassen sich mißbrauchen und rufen Hosianna, während sich die wenigen die Hände reiben, weil sich durch den Massenschrei ihre Tresore füllen. Der Proletarier mit schwieliger Faust oder müdem Hirn, der alles, aber auch alles schafft, ihn läßt man nicht zum Bewußtsein seines schaffensfreudigen Mutes kommen. Ihm versteht man einzuimpfen, daß sein Werk nichts bedeute und willig läßt er sich von seiner Kleinheit und Unscheinbarkeit überzeugen. Weil es so ist, muß auch das Wort eines Dichters noch Utopie bleiben, der da schrieb:

Achtet ihn hoch, ihn, der alles dies kann!
Hut ab, vor dem einfachen Arbeitsmann!

—l.

Sämtliche Büros des Gewerkschaftshauses bleiben am 1. Mai geschlossen.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Mit einer guten Viertelstunde Verspätung — die Sozialdemokratische Fraktion war eben erst von dem Begräbnis des Genossen Hermann Zimmer zurückgekehrt — wurde die Donnerstag-Sitzung des Stadtparlaments vom Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Friedrich mit einer kurzen

Gedächtnis-Ansprache

auf den verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien eröffnet, die Versammlung und Tribüne stehend mitanhörten. Anschließend an die Mitteilungen des Bürodirektors wurden die Haushaltpläne der Geschäftsunkosten, der Betriebswerks-Verwaltungen, des Fernheizwerkes, der Frauenberufsschule und der Schuldenverwaltung ohne wesentliche Diskussionen beraten und verabschiedet. Beim Haushaltplan der gewerblichen und kaufmännischen

Berufsschulen

brachte Stadtv. Frau **Ollendorf** (Dem.) die in der „Volkswacht" schon eingehend behandelte Frage der Bestrafung säumiger Fortbildungsschüler im Jugendgefängnis zur Erörterung und polemisierte lebhaft gegen dieses System, das unbedingt in der Oeffentlichkeit behandelt werden müsse. Erst am Vortage sei wieder solch ein Schüler ins Gefängnis eingeliefert worden. Kinder dürften nicht wie Verbrecher behandelt werden. Auch Stadtv. **Strauß** (Ztr.) hatte Bedenken gegen diese Methode, die den Jugendlichen die Scheu vor dem Gefängnis nehme. Aber er fürchtet andererseits auch für die Autorität, die in jedem Fall gewahrt bleiben müsse. Weiter wendet sich der Zentrumsredner gegen die Erhebung von Schulbeiträgen von den Unternehmern, da doch die Handels- und Handwerkskammern zu Zuschüssen bereit seien und die Einziehung der Beiträge große Unkosten verursachen würde.

Stadtv. Genosse **Darf** freut sich, daß Frau Ollendorf die Frage der Fortbildungsschüler zur Sprache gebracht hat und stellt an Magistratsrat Callomon die Frage, wie das mit den Erklärungen im Ausschuß zusammen stimmt. Im vorigen Jahre sind 29 Schüler ins Gefängnis gekommen, das gehe in keiner Weise so weiter. Deshalb habe er sich auch nicht damit begnügt, die Angelegenheit im Ausschuß zu besprechen, sondern er habe sie durch die „Volkswacht" vor die breite Oeffentlichkeit gebracht. Erwachsenen wird heutzutage bei Verurteilung unter sechs Monaten Bewährungsfrist gewährt, um sie vor dem Gefängnis zu bewahren. Hier aber werden Kinder wegen geringfügigen Vergehen, deren Ursachen meist sozial bedingt sind, eingesperrt.

Dieser Skandal muß ein baldiges Ende haben.

(Beifall). Magistratsrat **Callomon** betont, er sei im Endziel dem Redner einig. Die städtische Berufsschulverwaltung habe auch alles getan, das Jugendamt eingeschaltet, die Zentrale für Jugendfürsorge, das Jugendgericht usw. verständigt. Die Anregung, die verhängten Strafen des Jugendgerichts in Schularrestlokalen zu vollstrecken, sei aber nach den in Preußen geltenden Bestimmungen unzulässig. Die Stadt könne daher grundlegend an dem bisherigen System nichts ändern und könne auch keine entsprechende Zusage (Zwischenrufe) machen. Die nächste Berufsschuldeputation würde sich mit dieser Frage befassen und die interessierten Personen zu dieser Sitzung laden. Stadtv. Frau **Ollendorf** stellt unter lebhaftem Beifall auf der Linken fest, daß diese Erklärungen nicht befriedigen könnten. Ihre, von Magistratsrat Calomon angezweifelten einzelnen Angaben seien doch richtig. Es gibt einen Jugendrichter in Breslau, der sich geäußert habe:

Es ist ganz gut, wenn die Jugend das Gefängnis kennen lernt.

(Lebhafte Bewegung, Pfuirufe.) Das Strafsystem in der Schule selbst ist ebenso zu beanstanden. Die Jungens müssen bei Arreststrafen sechs Stunden ohne Beschäftigung und ohne reden zu dürfen dasitzen. Das ist pädagogischer Irrsinn. Es müsse verlangt werden, daß bei Schulversäumnis nicht gleich die Polizeimeldung erfolgt, sondern erst das Jugendamt verständigt wird. Was in Berlin möglich ist, wo seit sieben Jahren keine Bestrafung auf diesem Wege erfolge, müsse auch in Breslau durchführbar sein. (Beifall.) Der kommunistische Stadtv. **Ammon** verlangt ebenfalls, daß mit diesem System gebrochen werde. Auch wenn die Schüler sich ihre Lehrmittel nicht beschaffen können, erfolge Anzeige und richterliche Bestrafung, ja, die Lehrer ordnen sogar die polizeiliche Vorführung an. Stadtv. Genosse **Darf** wendet sich dagegen, daß Magistratsrat Calomon seine Hände hier in Unschuld wäscht. Wer überantworte denn Jugendliche der Jugendgerichtsbarkeit, wenn nicht die Schule? Nicht die Polizei, sondern die Erforschung der häuslichen und sozialen Verhältnisse, die zu den Schulversäumnissen führen, ist erforderlich. Hier liegt eine vollständige Verkennung der pädagogischen Aufgaben der Berufsschulen vor. Vielfach käme es zu solchen Strafen, weil die Jungens die

verlangten Lehrmittel nicht beschaffen können,

Bei richtiger Verteilung der vorhandenen Mittel müsse es möglich sein, den bedürftigen Schülern die Lernmittel gratis zu liefern. Unter lebhafter Bewegung der Versammlung nimmt nun Oberbürgermeister Dr. **Wagner** das Wort und erklärt,

daß der Magistrat anordnen werde, daß die Jugendlichen aus den städtischen Schulen nicht zur Bestrafung an die Gerichtsbehörde überwiesen werden,

bevor nicht die Schuldeputation die Angelegenheit erneut geprüft habe. (Lebh. Beifall.) Nachdem Stadtv. **Hochstädter** (Dnat.) einen Antrag auf Vertagung der Schulgelderhebung bis 1929 gestellt hat, wendet sich Stadtv. **Schridde** (Bodenref.) gegen die nach seiner Ansicht übertriebene Darstellung der Schulbestrafungsfrage. Es sei schwer, mit diesen, meist fünfzehnjährigen Schülern fertig zu werden. Vielfach seien es Arbeitsburschen, die oft ein ganzes Jahr nicht in die Schule kommen. Stadtv. Darf verallgemeinere zu sehr und die Staatsautorität (!) müsse gegenüber den Gefahren der Verwilderung gewahrt werden. Stadtv. Genosse **Nitsche** wendet sich ebenfalls gegen die Angriffe gegen die Berufsschullehrer. Das Stillsitzen im Arrest werde nicht verlangt, sei auch nicht durchführbar. Das Schülermaterial sei oft außerordentlich schwierig zu behandeln; überdies zeigen die gesetzlichen Bestimmungen in Preußen keine anderen Wege. In den angezogenen Fällen handele es sich zumeist um Ungelernte, deren Arbeitsversäumnis nicht vom Arbeitgeber bezahlt würde. In der Abstimmung über den Haushaltsplan wird nach dessen Annahme auch der Antrag Hochstädter mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen, daß die Berufsschulbeiträge erst im Jahre 1929 erhoben werden.

Gemäß einem Ausschußantrag wird dann bei der Beratung des Haushaltplanes der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen ein Betrag von 300 000 Mark für eine Glasfachschule gestrichen, der Etat im übrigen angenommen. Weiter wurden dann die Haushaltpläne der Ruhegehälter, Besoldungen und Versorgungsbezüge, der Geschäftsunkosten, der höheren Schulen, der Volksschulen, der Wasserwerke, der Gaswerke, der Elektrizitätwerke, der Straßenbahn, der Leistungen für Arbeitslose und der Steuern verabschiedet. Bei dem Etat „Beteiligung an anderen Schulen" wendet sich Stadtv. Genosse **Pietsch** — gegenüber der bürgerlichen Mehrheit natürlich erfolglos — gegen die Zuschüsse an private Schuleinrichtungen. Ebenso rufen die

Etats der Straßenbahn und der Steuern

lebhafte Debatten, vor allem zwischen der Sozialdemokratischen Fraktion und den bürgerlichen, hervor. Bei der Straßenbahn kritisiert Stadtv. Genosse **Pietsch** die hier, wie auch anderswo, falsch angesetzten Einnahmeposten, die den wahren Stand verdecken, während Stadtv. Genosse **Frey** in längeren Ausführungen auf das Problem der Tarifgestaltung eingeht und die etwas langatmigen, aber nicht besonders ergebnisreichen Darlegungen der bürgerlichen Redner, die alles in schönster Ordnung finden, zerpflückt. Man müsse bei der Tarifgestaltung der Straßenbahn bedenken, daß diese nicht wie Gas und Kraft Monopolbetriebe sind. Viele finden es heute schon rentabler sich auf Abzahlung ein Rad zu kaufen und beim Nachttarif kommt man unter Umständen billiger weg, wenn man zu dritt ein Kleinauto nimmt. (Zwischenruf rechts.) Die Eingemeindung stelle überdies die Verkehrspolitik vor neue, dringliche Aufgaben, bei denen manche andere deutsche Großstadt als Muster dienen kann. Der vorgelegte Etat, mit seinen willkürlich geschätzten Einnahmeziffern ist ein Versuch, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Haushaltsgestaltung

auf die Nachfolger der gegenwärtigen Mehrheit im Stadtparlament abzuwälzen.

Stadtv. Genosse **Otte** kritisiert die Abschreibungspolitik, in der man nach dem Beispiel der Privatbetriebe vorgehe. Der Etat sei so gestaltet, daß die Sozialdemokratie ihm nicht zustimmen könne. In einer Replik auf den Demokraten C. W. **Wolf** weist Stadtv. Genosse **Frey** darauf hin, daß nicht die Selbstkosten der Einzelfahrt die rechnerische Grundlage bilden dürfen, sondern daß man auf Minderung der Generalunkosten sehen muß. Die Politik der Sozialdemokratie ziele dahin, andere breitere Schultern für die notwendige Deckung der Ausgaben zu suchen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bodenreformer werden die Ausschußbeschlüsse zur Straßenbahn dann angenommen. Die neue Tarifgestaltung bringen wir an anderer Stelle. Noch schärfere Kritik erfuhr der Haushalt für die

Leistungen an Arbeitslose,

bei dem schon der Ausschußberichterstatter Stadtv. Genosse **Widera** die Ziffern beanstandete. So hat man eine Zahl von 6500 unterstützungsberechtigten Erwerbslosen zu Grunde gelegt, obwohl der gegenwärtige Stand schon 10 000 überschreitet und für Notstandsarbeiten 100 000 eingesetzt, obwohl im Vorjahre 8 Millionen dafür ausgegeben wurden. Es ist ausgeschlossen, daß der Haushaltsplan sich so aufrecht erhalten läßt. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses haben daher schon zu Protokoll erklärt, daß der Plan nicht den an ihn zu stellenden Forderungen entspricht, während die Ausschußmehrheit ihn zur Annahme empfiehlt. Auch Stadtv. **Ammon** (Komm.) wendet sich gegen die ungenügend sorgfältige Aufstellung, während Stadtv. C. W. **Wolf** (Dem.) sich über das wechselvolle Schicksal der Bestimmungen über die Aufbringung der Krisenfürsorge-Unterstützungen in Reichsrat und Reichstag (der Reichsrat hatte die gesamten Ausgaben auf das Reich übernehmen wollen, während der Reichtag in dritter Lesung ein Fünftel den Kommunen zuwies) ausläßt und gegen die Sozialdemokraten polemisiert, wobei es ihm unterläuft Genossen Mache mit Ammon zu verwechseln. (Heiterkeit.) Auf einen richtigstellenden Zuruf antwortet er Ammon:

„Ja, Sie reden heute so zahm, daß ich Sie verwechselt habe."

Stadtv. Genosse **Pietsch** verweist gegenüber Wolf darauf, daß die Annahme der den Kommunen ungünstigen Abstimmung im Reichstage über die Kosten der Krisenfürsorge auch im Ausschuß nicht mehr zweifelhaft war. Die Zahl der in der Krisenfürsorge zu unterstützenden Personen ist viel höher, wie im Haushalt vorgesehen. Man könne einen Etat nicht

mit Hoffnungen statt mit Geld

füllen, wie es die bürgerlichen Parteien jetzt aus wahltaktischen Gründen tun. Draußen wird es niemand verstehen, daß ein so wichtiger Haushalt in so leichtsinniger Weise aufgestellt wird. In der Abstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen angenommen. Beim Haushalt der

Steuern

nimmt ebenfalls Stadtverordneter Genosse **Frey** zu den verschiedenen Erwägungen Stellung, die im Laufe der Ausschußberatungen aufgetaucht sind. So ist verschiedentlich die sogenannte Filialsteuer, d. h. eine Sondersteuer für Niederlassungen auswärtiger Unternehmen angeregt worden. Dieses Projekt ist rückschrittlich und unsinnig. Die großen Warenhäuser werden

Eile heut und sieh am letzten Tage noch die Wählerliste ein!

Sie liegt bis 7 Uhr abends in der Lessing-Turnhalle aus.

immer eine Form finden, um diese Steuer zu umgehen oder auf andere Schultern abzuwälzen und die Entwickelung zum Großbetrieb — gegen die sich diese Steuer wenden soll — läßt sich im Einzelhandel so wenig aufhalten, wie seinerzeit im Handwerk. Nur der rationelle Ausbau der Spezialgeschäfte kann den Einzelhandel wirtschaftlich stärken, nicht eine derartige Sonderbesteuerung. Die Gewerbesteuer (Zwischenrufe) enthält in ihrer Anwendung Ungerechtigkeiten, denn die freien Berufe würden zu ihr so gut wie nicht herangezogen, obwohl das Gewerbekapital, wenn auch in weniger sichtbarer Form, auch dort erfaßbar ist. Wir haben bis jetzt eine Erhöhung der Gewerbesteuer nicht beantragt, aber wir halten eine gerechte Lastenverteilung für den Ausgangspunkt der kommunalen Steuerpolitik. Der Einzelhandel war recht unvorsichtig. Er hat angeblich kein Geld für Steuern, aber bringt 2,50 Mark pro Kopf des beschäftigten Arbeitnehmers auf, um den Wahlkampf zu finanzieren. Die Stadtv. **Krebs** (Ztr.) und **Bujakowsky** (Dnat.) wenden sich natürlich gegen neue Steuerbelastung des Gewerbes und stellen dem Hinweis Frey's auf die Wahlsammlung des Einzelhandels zugunsten der bürgerlichen Parteien den Wahlfondssammlungen der Arbeiter gegenüber, was natürlich auf den Bänken der Sozialdemokraten zu erregten Zwischenrufen Anlaß gibt. Stadtv. **Schmidt** (Bodenr.) ersucht, die Grundvermögensteueranteile auf die Mieter umlegen zu lassen, statt einen festen Anteil festzusetzen, bei dem den Hausbesitzern die Differenz zufalle. Stadtv. **Frey** unterstreicht den Unterschied, der zwischen einer Wahlfondssammlung der Sozialdemokratie und der Sammlung im Einzelhandel besteht, bei der Juden und Antisemiten, Demokraten und Nationalisten sich brüderlich für die Wahrung kapitalistischer Interessen zusammenfinden. Wozu dienen jene Gelder? Sie werden an die politischen Gruppen verteilt, die sich verpflichten, bestimmte Kandidaten auf ihre Listen zu nehmen, mit anderen Worten dem

Kauf von Mandaten.

Für uns wird dieses Verhalten nur der Ansporn zu weiteren Sammlungen sein. Bei uns gibt es solche Interessenvertreter nicht. (Zwischenruf.) Ja, meine Herren, das ist etwas ganz anderes, wenn bei uns Gewerbetreibende aus innerer Ueberzeugung sind; es ist Ihnen ja nur unangenehm, daß ich als Gewerbetreibender die Dinge so zu übersehen imstande bin. Stadtv. **Halfpaap** findet die Erhebung der Wahlbeiträge von den Aermsten der Armen (d. h. der Sozialdemokraten) trotzdem viel verwerflicher, wie die Unternehmerumlage zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. In der Abstimmung wird dann ein Antrag Schade (Ztr.) auf Einführung der Filialsteuer mit 25 gegen 23 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt, die Ausschußvorlage im übrigen mit den Stimmen der Bürgerlichen einschließlich der Völkischen und Demokraten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Ein Antrag **Stein** (Völk.) auf Reduzierung der

Hundesteuer

von 80 auf 60 Mark wird abgelehnt, wobei sämtliche Fraktionen des Hauses sich spalten. Stadtv. **Ammon** (Komm.) wendet sich hierauf gegen die Verschleppung seines Antrages auf Gewährung einer Beihilfe an die Erwerbslosen, worauf Stadtverordneten-Vorsteher Dr. **Friedrich** antwortet, daß er bereit sei, die Vorlage in der Sitzung noch zu behandeln, wenn die Versammlung tagungsbereit sei. Zuerst aber kommt noch ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats und der Gesamthaushalt. Der Dringlichkeitsantrag auf Beitritt der Stadt Breslau zur Gesellschaft für den Vorortverkehr und Uebernahme einer Bürgschaft von 80 420 Mark gegenüber der Reichsbahn wird ohne wesentliche Erörterung angenommen. Mittlerweile ist es halb Zehn geworden. Die Versammlung beschließt trotzdem, in der Beratung fortzufahren und kommt nunmehr zum

Etat für 1928,

der von Stadtv. **Thum** (Dnat.) als Ausschußberichterstatter begründet wird. Stadtv. Genosse **Rache** begründet eingehend die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie zu diesem Etat, der ebenso wie der ebenfalls von den Sozialdemokraten abgelehnte Einzeletats unmöglich ausreiche, in seiner ganzen Gestaltung unwahrhaftig und unsozial sei. Beim Wohlfahrtsamt fehlen allein, wenn man das Vorjahr zur Grundlage nimmt, zwei Millionen. Auch die Volksschule erfahre nicht die erforderliche Förderung, so sei die Zimpeler Schule als Gebäude sehr ansprechend, an Lernmitteln aber unzulänglich. Eine vorsichtig sparende Politik sei bei dem Mangel an Einnahmemöglichkeiten notwendig, dann dürfe man aber nicht, wie heute die bürgerliche Mehrheit, eine Einnahme von 400 000—450 000 Mark aus den Berufsschulbeiträgen der Unternehmer einfach ablehnen. Das Umlageverfahren bei der Grundvermögensteuer werde wenig Zweck haben, es in nur Sand in die Augen der Mieter, die selten Gelegenheit haben werden, die erhobene Umlage im Einzelnen nachzuprüfen oder gar deswegen zu protestieren. Jeder fühlt die Unzulänglichkeit dieses Etats, der hier sortiert in sechs Monaten eine Etatsaufstellung notwendig machen wird. Nur meine angeborene Konzilianz (Heiterkeit) und die Rücksicht auf die parlamentarischen Sitten dieses Hauses hindert mich daran, den Etat so zu bezeichnen wie es eigentlich notwendig ist. Doch sie werden es auch so verstehen. Er bedeutet, daß die bürgerliche Mehrheit heute

nicht den Mut zur Verantwortung

der tatsächlichen finanziellen Lage besitzt und sie durch diesen Etat zu verschleiern versucht, weil die Belastung im kommenden Wahlkampf unangenehm wäre. Die Sozialdemokratie kann ihm daher nicht zustimmen. Natürlich nehmen die bürgerlichen Stadtverordneten Dr. **Wolff** (Ztr.), C. W. **Wolff** (Dem.) und **Thum** (Dnat.) lebhaft Stellung gegen diese Ausführungen. Der Zentrums-**Wolff** streicht dabei auch noch ein wenig die Reichspolitik des Zentrums heraus, das dafür gesorgt habe, daß die soziale Gesetzgebung ebenso fortgeführt wird wie ehedem (?). Seine Ausführungen rufen lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten hervor. Schließlich lehnen auch die Sprecher der Kommunisten und Bodenreformer den Etat ab, der alsdann in der Abstimmung mit 40 bürgerlichen gegen 34 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Bodenreformer abgelehnt wird. Stadtv. **Stein** (Völk.) enthält sich der Stimme.

Die Beratung des kommunistischen Antrages für die Erwerbslosen in der gleichen Sitzung wird mit derselben Mehrheit abgelehnt, worauf die öffentliche Sitzung um 10¼ Uhr geschlossen wird.

Englisch-Sprachkursus.

Der für nächsten Dienstag, den 1. Mai, vorgesehene Unterrichts-Abend ist der Maifeier wegen verlegt auf Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr, und findet wie bisher im Zimmer 19 der Gewerbeschule auf der Gertenstraße statt.

Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau.

Rohrbruch an der Stadtgrabenbrücke.

Gestern vormittag ist an der Stadtgrabenbrücke Kaiserstraße am Schlesischen Stadtgraben das Hauptwasserrohr gebrochen. Riesige Wassermassen überschwemmten die Brücke und die umliegenden Straßenteile. Das Wasser reichte bis zum Rande des Fußgängerstegs, so die Autos die großen Massen nicht aufnehmen konnten. Erst als die Wasserkräfte der Gegend abgesperrt waren, verlief sich die Überschwemmung. Die Erdarbeiten zur Verbreiterung der Brücke sind zum erheblichen Teile gesichert und müssen nun ausgeführt werden. Das gebrochene Rohr ist bereits sechzig Jahre alt, und schon im Jahre 1916 erfolgte in der Schweidnitzer Straße, in der Gegend des Café Gilsky, ein Bruch. Die Arbeiten zur Behebung des Schadens sind im Gange. Die Brücke selbst ist nicht gefährdet, doch werden die Straßenbahnschienen eine geraume Sperrung erforderlich machen. Die Wasserversorgung der Gegend erleidet durch den Rohrbruch nur eine unbedeutende Störung.

Platzkonzert des Reichsbanners.

Der Ortsverein Breslau des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" veranstaltet am Sonntag, den 29. April, von 11 bis 12 Uhr, auf dem Goetheplatz ein Platzkonzert unter Leitung des Kameraden H. Vogt mit nachstehender Spielfolge: 1. In Kümmernis und Dunkelheit, Marsch, Hainsberg; 2. Ouverture „Banditenstreiche", Franz von Suppé; 3. a) „Ein Sohn des Volkes", Lied, Pfeil; b) „Wenn wir schreiten Seit' an Seit', Lied, Engberi; 4. „Wiener Bürger, Walzer, Ziehrer; 5. Themen aus „Lohengrin", R. Wagner; 6. „Frei Heil", Marsch, H. Vogt.

Am 1. Mai Volks-Sportfest im Eichenpark für die werktätige Bevölkerung.

Die Breslauer Arbeiter-Sportlerschaft veranstaltet am Nachmittage des Arbeiter-Feiertages auf der Jahnwiese im Eichenpark ein Volks-Sportfest für die Arbeiterschaft. Neben einem Fußball- und einem Handball-Auswahlspiel, werden allerlei Turn- und Ballspiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene stattfinden, an denen sich auch alle Nichtmitglieder der Arbeiter-Sportvereine beteiligen können. Sämtliche Kinder- und Jugendleiter, die gesamte Vorturnerschaft, Frauenführerinnen und sonstigen technischen Funktionäre stehen an diesem Tage, der zu einem wirklichen Arbeiter-Feiertag gestaltet werden soll, zur Verfügung. Es liegt nun an der Breslauer Arbeiterschaft, sich recht zahlreich an diesem Fest zu beteiligen. Auch für die Allerkleinsten ist gesorgt! Alle Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes treffen sich um 15,30 Uhr im Eichenpark.

Achtung, Augen rechts!

Eine politisch-satirische Wahlrevue der „Roten Blusen" wird Montag, den 30. April, im Zentral-Ballsaal aufgeführt. Eintritt frei!

Programm:

1. **Der Mai ist gekommen.**
2. **Die Koalitionsbrüder.**
3. **Michel interessiert sich.**
4. **Hakenkreuz um Himmelstor.**
5. **Landbund-Kaiser.**
6. **Was riecht denn die Nase von Külz?**
7. **Moral!? (Der Sittenausschuß tagt.)**
8. **Religionsphilosophie.**
9. **Profit in Not.**
10. **Bet' und arbeit.**
11. **Wahltag ist Zahltag.**

Dieses Programm ist überaus sorgfältig vorbereitet und auch für den Politisch-Indifferenten hoch interessant.

Jeder werbe für diese Veranstaltung.

Bemerkt sei noch, daß diese Revue mit der, die am 1. Mai im Gewerkschaftshause spielt, nicht identisch ist. Am 1. Mai wird ein ganz anderes Programm gegeben.

„Die Weber."

Ein ergreifendes Stück aus dem schlesischen Weberaufstand. Jeder Proletarier muß dieses Stück gesehen haben. Der Film läuft Montag, den 30. April, im Gewerkschaftshause. Eintritt frei!

Genossinnen und Genossen! Sorgt für Massenbesuch.

Die Arbeiterkinderfreunde

rufen alle freiheitlich denkenden Mütter und Väter auf, ihre Kinder am 1. Mai vom Schulunterricht zu befreien. Entschuldigungszettel für die Kinder sind im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 37, und bei den Arbeiterkinderfreunden zu haben. Macht davon regen Gebrauch! Für die Kinder findet frühmorgens 7,30 Uhr auf

dem Schloßplatze eine Feier

statt. **Genosse Krumm wird eine Ansprache halten. Die Sammelplätze sind: Ohlauer Tor früh ¾7 Uhr am Webskyplatz; Scheitnig früh ¾7 Uhr an der Fürstenschule; Oderthor früh ¾7 Uhr am Schießwerderplatz; Nikolaitor früh 7 Uhr am Weißpark; Gräbschen früh 7 Uhr an der Markthalle, Friedrichstraße; Strehlener Tor früh ¾7 Uhr an den Teichäckern, Brausebad; Innere Stadt früh 7 Uhr Augustaplatz. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung!**

Arbeiter-Samariter-Kolonne Breslau.

Zur Demonstration am Weltfeiertage der Arbeit versieht die gesamte Kolonne den Sanitätsdienst und zwar begleitet die

1. Abteilung die aus dem Aufstellungsplan ersichtlichen Industriegruppen 3, 4, 7 und 9;
2. Abteilung die Industriegruppen 12 und 13;
3. Abteilung die Industriegruppe 11;
4. Abteilung die Industriegruppe 1;
5. Abteilung die Industriegruppen 2, 6 und 10.

Die Jugendabteilung gliedert sich den Abteilungen an. Die weiblichen Mitglieder begleiten den Zug nicht, sondern begeben sich nach dem Moltkehof, wo die dienstuende Abteilung eine Station einrichten.

Ehe sich die Abteilungen an ihre Dienstplätze begeben, tritt die Kolonne um 9 Uhr in der Jahnstraße, zwischen Friedrich-Wilhelmstraße und Lorenzgasse an. Es ist eine Ehrenpflicht, daß sich die Mitgliedschaft geschlossen an der Dienstleistung beteiligt.

Der Endtermin für die Wahl

der Versichertenvertreter als Beisitzer beim Versicherungsamt Breslau-Stadt rückt immer näher heran.

Säumige Wähler aus den Kreisen der Ausschußvertreter der Krankenkassen jeder Art müssen daher sofort ihre Stimme absenden und dabei die auf dem Aufforderungsschreiben abgedruckten Vorschriften für die Stimmabgabe genau beachten.

Erwerbslose Maifeiernde!

Die Teilnahme an der Kundgebung am 1. Mai darf nach den Anordnungen des Arbeitsamtes für die Erwerbslosen keinen Nachteil haben.

Kolleginnen und Kollegen, die am Dienstag stempelpflichtig sind oder an diesem Tage ihre Unterstützung abheben müßten, können beides am Tage vor- oder nachher tun. Doch muß die Stempelkarte in dieser Woche die sonst übliche Zahl von Stempeln aufweisen.

Hausfrauen und Maifeier.

Der 1. Mai ist unser Feiertag. Er ist uns so heilig, als anderen ihre Feiertage sind. Ist er auch noch immer nicht gesetzlich festgelegt und geschützt, wie ja die gesamte Arbeiterschaft noch des rechten Schutzes entbehrt, so wollen wir selbst doch nichts tun, was seine Würde beeinträchtigt. An Feiertagen sind die Geschäfte geschlossen, man muß seine Einkäufe an den Tagen vorher besorgen. Wenn nun am 1. Mai auch die Geschäfte offen sind, für uns müssen sie als geschlossen gelten. Besorgt alle eure Einkäufe vorher, und betretet am 1. Mai keinen Laden. Die Chefs mit dem bereitgehaltenen Personal sollen bei offenen Läden ihren Ruhetag haben, so wird sich der 1. Mai als allgemeiner Feiertag um so eher durchsetzen. Darum nochmals: Besorgt die nötigen Einkäufe spätestens am Montag!

„Hoppla, wir wählen!"

Die große Wahlrevue am 1. Mai im großen Saal des Gewerkschaftshauses, abends 8 Uhr. — Karten einschl. Steuer zum Preise von 60 Pf. in den Volkswachtbuchhandlungen und im Parteisekretariat.

Karten zu den Festvorstellungen im Lobe- und Thaliatheater bei den Funktionären und in den Gewerkschaftsbüros zum Preise von einer Mark. Im Parteisekretariat sind Montag noch solche zu haben. Die Verlosung beginnt um 7 Uhr. Verlost werden Doppelplätze.

Ein Meer von roten Fahnen

muß am Dienstag, den 1. Mai, in Breslau-Stadt zu sehen sein. Der Weltfeiertag des internationalen Proletariats muß gerade in diesem Jahre, dem Jahre des politischen Kampfes, durch rote Fahnen besonders gekennzeichnet werden. Wer keine Fahne hat, beschaffe sich daher schleunigst eine. Auch die kleinste rote Fahne erfüllt ihren Zweck.

Alle Arbeitersänger

werden ersucht, pünktlich beim Umzug zur Stelle zu sein und sich vor den Metallarbeitern einzureihen.

Alle Vertrauensleute von Gewerkschaft und Partei, die Maiseierabzeichen im Besitz und noch nicht umgesetzt haben, sollen diese zum Umzug mitbringen und dort nach Möglichkeit umsetzen.

Wie entstand die Maifeier?

Ueber dieses Thema, wie über eigene Maifeier-Erlebnisse während dreißig Jahren, spricht Gewerkschaftssekretär Genosse Kremser Sonntag abend im Gewerkschaftshause bei den Jungsozialisten. Parteigenossen als Gäste sind eingeladen.

Kassenschluß der Arbeiterbank am 1. Mai.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten; A.-G., Filiale Breslau, Margaretenstraße 17, teilt uns mit, daß am 1. Mai die Schalter für den Publikumverkehr vollständig geschlossen bleiben. (Siehe Inserat.)

Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Mittwoch von 3—4 Uhr und Sonnabend von 4—5 Uhr statt.

Eingang Fränkelplatz.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Elekta

Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd.

Nicht teurer als Selter.

Telephon Ohle 4402 **Speck & Säring** Telephon Ohle 4402

Theater und Musik.

Stadttheater.

„Tannhäuser." — „Fledermaus." — (Gastspiele.)

Bei Reiner Minten vom Stadttheater in Dortmund handelt es sich, wie uns die Intendanz mitteilt, nicht um einen Bewerber für die kommende, sondern bereits für die übernächste Spielzeit. Solch verfrühte Anstellungsgastspiele gehören freilich nicht zu den allgemeinen Gepflogenheiten, und besonders in der Tenorfrage sollte man davon absehen, da wir noch nicht wissen, mit welchen Tendenzen der Sänger sich in das umfangreiche Fachrepertoire teilen wird. Es ist daher immerhin zu begrüßen, daß uns Gelegenheit geboten wird, ihn in zwei verschiedenartigen Partien, einer Wagnerschen und einer Straußischen, zu hören. Als Tannhäuser wies der über eine kräftige Körperlichkeit verfügende Herr eine ausbeutbare Kantilene vor, mit der er sich in dem ihm fremden Ensemble ausgezeichnet zurechtfand. Sein recht impulsives, ungekünsteltes Spiel kann mit den Erfordernissen der Rolle Rechnung: die Abhängigkeit von den Lockungen des Venusberges und später die „Entrüstung" nach der erzählenden Kantilene kamen hier zu wirksamem Ausdruck. Die stimmlich gesangliche Linie ist dagegen noch ausbaufähig. Das zwar flingende und sich Geltung verschaffende Organ hat keinen sonderlich schönen Klang, selbst die am tiefen ausgeglichene Mittellage ist vom Kehlkopfen nicht frei und meistens von einem Schleier verhangen, die instinktsichere Höhe besitzt über ein paar Glanztöne, die jedoch nur mit Anstrengung gewonnen werden und sowohl die Grenze der Stimmkapazität als auch des stimmlichen Könnens durchblicken. Wer es keine Indisposition, die Herrn Minten an der ganzen Entfaltung seiner Gesangskunst hinderte, so wird Rechnung getragen sein. Im übrigen verdient er durchaus Sympathie, denn die sehr einnehmende Persönlichkeit ist innerlich belebt und natürlich mit.

In einer vorzüglich von Helmut Seidelmann inszenierten, im Dialog aber wieder unglaublich verschleppten „Fledermaus"-Aufführung gefiel Elle Kochhann, vom Metropoltheater in Berlin, als Rosalinde. Daß eine Notwendigkeit für dieses Gastspiel vorlag, vermögen wir nicht einzusehen, da wir im eigenen Ensemble zumindest ebenbürtige, wenn nicht überlegene Kräften aufzuweisen haben. Gerhard Jensen Eisenstein im Ganzen überzeugend, Rodinos mit geringem Erfolg, Gerhards gefreite, entfaltet, hat sich ihre Stimme in Größe und Umfang erweitert, und auch ihre hübschen musikalischen Anlagen machen jetzt einen gepflegten Eindruck: mit dem Czardas, der Hauptnummer dieser Partie, holte sie sich einen Sonderapplaus. — Die verfehlte Inszenierung der Gefängnisszene wird, trotz heftigsten Widerspruchs, starr beibehalten, dagegen hat Prinz Orlowsky seinen gesellschaftsunfähigen Militärrock mit dem traditionellen Kavaliersfrack vertauscht.

W. S—der.

Schlesische Heimat.

Schlesische Heimat, Beltz Bogen-Lesebuch. Verlag von Julius Beltz in Langensalza, 1928.

Eine neue Anthologie schlesischer Dichtung, die sich bescheiden als Bogen-Lesebuch präsentiert. Lieder und Sprüche, Heimatsagen und Erzählungen, Schilderungen heimatlicher Sitten und Gebräuche, wie der schlesischen Landschaft, füllen diese vier, nun zu einem stattlichen Band vereinten Hefte aus. Die Bearbeiter waren bemüht, einen möglichst umfangreichen Einblick in das Schrifttum unserer Heimat zu geben, in der von jeher viel gesungen, gedichtet und — „gesponnen" wurde. Aus allen Jahrhunderten versuchte man das Wertvollste und Schönste, das schlesische Eigenart zum Ausdruck bringt, festzuhalten, beschränkte sich aber mitunter zu stark auf ethnologische Darstellung. Aus diesem Grunde ließ man die Schlesische Dichterschule, die Dichtungen Logaus, Martin Opitz' Gryphius' Hoffmannswaldaus und Christian Günters wohl auch völlig unbeachtet, während man Hoffmann von Fallersleben, der nur vorübergehend sich in Schlesien aufhielt, breiten Raum gab. Andererseits finden wir keinerlei Hindeutung auf die schlesischen Weberaufstände, selbst das bekannte Weberlied fehlt hier. Karl Hauptmann, dessen Lebenswerk erst jetzt völlig einer breiteren Leserschaft erschlossen wird, ist hier mit einer Erzählung und einigen Tagebuchnotizen nur schwach vertreten. Wie so oft in solchen Zusammenstellungen, fehlen die noch lebenden Dichter, hier zum Beispiel vermissen wir unter anderem Gerhart Hauptmann und Paul Busch, der uns in seinen Gedichten und seinen Wanderburschenroman viel von dem Land und seinen Menschen erzählte. Immerhin ein Buch, in dem man einmal gern herumblättert, wenn es auch keinerlei Anspruch erheben darf, als ein geschlossenes ethnologisches, kulturhistorisches oder als geschichtliches Werk angesprochen zu werden. Die zahlreichen Illustrationen sind stimmungsvoll wirksam und lebhaft.

W. S.

Die Orang-Utan-Familie im Zoo

ist gestern früh eingetroffen. Der Transport ist den Tieren gut bekommen, das Männchen und das Weibchen wie auch das einjährige Affenbaby sind wohl und munter und verspeisten nach ihrer Ankunft im Käfig die ihnen dargebotenen Leckerbissen mit sichtbarem Behagen. Leider pflegen die großen Menschenaffen in der Gefangenschaft nicht sehr alt zu werden und es ist fraglich, wie lange sich unser Zoo dieser Seltenheit erfreuen wird.

Fahrpreise der städtischen Straßenbahn.

Vom 1. Mai ab sind die Preise für nachstehende Zeitkarten wie folgt festgesetzt worden: Monats-Netzkarten 34 Mark, Monats-Doppelstreckenkarten 15 Mark, Monats-Streckenkarten 12 Mark, Schüler-Monats-Doppelstreckenkarten 5 Mark, Schüler-Monats-Streckenkarten 3 Mark, Studenten-Monats-Netzkarten 10 Mark, Studenten-Monats-Doppelstreckenkarten 6 Mark, Studenten-Monats-Streckenkarten 5 Mark, Lehrlings-Monats-Doppelstreckenkarten 6 Mark, Lehrlings-Monats-Streckenkarten 5 Mark. Schüler-Netzkarten werden nicht mehr ausgegeben. Der Fahrpreis für eine einfache Fahrt mit Umsteigeberechtigung im Nachtverkehr wird von 40 auf 30 Pf. ermäßigt. Alle übrigen Fahrpreise bleiben unverändert.

Die Helfer der Reaktion

verbreiten ein Flugblatt gegen unsere Partei und die Gewerkschaften, weil diese am 1. Mai mit den kommunistischen Brüdern nicht „Einheitsfront" spielen wollen. Sie mögen ruhig schimpfen, die aufgeklärte Arbeiterschaft weiß schon, was sie von den vermaskierten Wählern des Reichspräsidenten Hindenburg und des Bürgermeisters Herschel zu halten hat. Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften sind schon seit Jahrzehnten die wirkliche Einheitsfront der Arbeiter, und wer nicht zu ihr gehören will, der bleibt draußen. Welchen Anhang die kommunistischen Arbeiterzersplitterer durch zehn Jahre gewonnen haben, das wird sich ja bei der Maifeier und bei den kommenden Wahlen zeigen. Die Massen haben genug von den Quertreibern und Helfern der Reaktion!

Eine freche Gemeinheit,

die den deutschnationalen Charakter treffend kennzeichnet, erlaubte sich das Agrarierblatt aus der Schweidnitzer Straße in seiner gestrigen Morgenausgabe, indem es in seinem Bericht über den Trauerzug unseres Genossen Zimmer mitteilt, daß der Sarg mit einer schwarz-rot-gelben Flagge bedeckt war.

Damit kennzeichnet die Zeitung einer Regierungspartei wieder einmal, wie es um die Achtung vor den Symbolen des Staates in den Kreisen der Deutschnationalen bestellt ist. Auf der einen Seite leisten sie Eide, die ihnen angeblich heilig sind, während sie auf der anderen Seite die Staatszeichen, denen ihr Minister bekanntlich Autorität verschaffen soll, bei jedem Anlaß beschmutzen und verächtlich machen. Wir beglückwünschen die „Schlesische Zeitung" zu dieser Selbstdiographie ihres so nationalen, so deutschen und so christlichen Charakters.

Frühlingsfahrt in die schlesischen Gebirge!

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit, daß die Kirschblüte allenthalben in den Vorbergen begonnen hat. Somit wird die Kraftomnibusfahrt, die wie üblich Sonntag um 8 Uhr vom Tauentzienplatz nach dem Eulengebirge (Siebenkurfürstenbaude) geht, die Teilnehmer mitten durch die Kirschblütenpracht bringen. Da die Nachfrage nach Karten (Hin- und Rückfahrt 8 Mark) stark ist, empfiehlt sich umgehende Lösung. Soweit noch Platz vorhanden sein sollte, werden auch Karten bei der Abfahrt verkauft. Auch die Wanderung durch das Zobtengebirge, die für Sonntag vormittag angesetzt ist, Abfahrt vom Hauptbahnhof 9 Uhr mit Sonntagsfahrkarte, wird in die Kirschblüte hineinführen. Es seien daher beide Veranstaltungen Naturfreunden empfohlen.

Festnahme einer achtköpfigen Einbrecherbande.

Nach umfangreichen langwierigen Ermittelungen ist es der Breslauer Kriminalpolizei gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen. Die Bande trat in zwei Kolonnen auf und schädigte viele Breslauer Geschäfte auf das Schwerste. Ihre Spezialität war das Berauben der Schaukästen, wobei ihnen zum Teil erhebliche Werte in die Hände fielen. Insgesamt konnten den Festgenommenen vierzig Straftaten nachgewiesen werden. Es handelt sich zum größten Teil um jugendliche Personen, die trotz ihres jugendlichen Alters schon erheblich vorbestraft sind. Die Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

---

* **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert morgen der Pförtner am Städtischen Packhof, Joseph Ossig. Er ist langjähriger Genosse, Gewerkschaftler und „Volkswacht"-Leser. Wir wünschen ihm auch noch weiter viel Glück!

* **Silberhochzeit** feiert heut der Kaufmann Alexander Schein, Sonnenstraße und seine Ehefrau Paula geb. Altmann. Die Volkswacht ist seit Jahren in der Familie. Wir gratulieren herzlichst!

* **In den fünf städtischen Warmbädern** kostet jetzt ein Wannenbad 50 Pf. und ein Brausebad 20 Pf.

* **Humboldtverein für Volksbildung.** Die ordentliche Mitgliederversammlung findet Donnerstag, den 3. Mai, 20¼ Uhr, im Auditorium I der Universität statt. Näheres über die Tagesordnung ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

* **Die Sammelzeit für Möweneier** endet mit dem gesetzlichen Termine, das ist der 30. April.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Schiffsfahrkarten für Überseereisen nach
Nordamerika
Kanada
Mittelamerika
Südamerika
Ostasien
Niederländ. Indien
Australien
Afrika

Nach Kanada regelmäßige tägliche Abfahrten

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Nordlandfahrten / Mittelmeer- und Orientfahrten
Reisen um die Welt / Westindienfahrten

Auskünfte und illustrierte Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in **Breslau.** 3522

Unser Reisebüro in Breslau befindet sich jetzt
Gartenstraße 60.

Frachtenabteilung: stellt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H. Breslau 2, Gartenstraße 60. Fernsprecher Ring 9985 und Ring 9123.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telefon: Ohle 5852

Achtung, Distrikts- und Bezirkskassierer!

Die Abrechnung der verkauften Beitrags- und Wahlfondsmarken ist Montag, den 30. April, mit den Distriktsführern. Die Distriktsführer rechnen am Mittwoch, den 2. Mai, im Parteibüro ab.

Abteilung Nikolaitor. Ordnerzusammenkunft Montag abend 7 Uhr im Zentralballsaal. Jeder Genosse hat zu erscheinen. Alle Genossen und Genossinnen erscheinen am Donnerstag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr, am Wachtplatz zur Wahlpropaganda.

Distrikt 10. Sämtliche Parteigenossen, die als Wahlhelfer fungieren wollen, erscheinen morgen früh 10 Uhr bei Müller, Alsenstraße 62.

Distrikt 31. Sonnabend, den 5. Mai, in Wolischwitz, Maivergnügen, siehe Vereinskalender.

Distrikt 36. Wahlhelfer und Flugblattverteiler Sonnabend, 8 Uhr, im Distriktslokal von Hübner, Gabitz, Ecke Menzelstraße.

Jungsozialisten.

Hoppla, wir wählen! Alle Mitspielenden sind Sonntag früh um 8 Uhr zur Generalprobe im großen Saal des Gewerkschaftshauses anwesend. Alle Bühnengegenstände und alle Kostüme müssen zur Stelle sein. Für die am Chor Beteiligten bereits Probe um ½8 Uhr pünktlich.

Am 1. Mai Abendveranstaltung im Gewerkschaftshause, 20 Uhr. Referent: Genosse Kremser.

Sozialistische Jungordner.

Achtung, 1. Mai! Beide Kapellen, Abteilungen Ost-Süd, West und Nord stehen am 1. Mai in Uniform am Treffpunkt der Jugend, an der Königsbrücke. Alle beachten die Angaben der Mai-Festkommission in der „Volkswacht", besonders den genauen Zeitpunkt. Die Kapellen sind eine Viertelstunde vor dieser Zeitangabe am Treffpunkt.

Kapellen. Donnerstag stehen beide Kapellen mit Instrumenten Punkt 19,15 Uhr am Nikolai-Stadtgraben, Ecke Lorenzgasse. Mittwoch, 20 Uhr, übt die Schalmeienkapelle im „Bergkeller".

Abteilungen Ost-Süd, West und Nord. Donnerstag stehen alle Genossen in Uniform um 19,15 Uhr am Nikolai-Stadtgraben, Ecke Lorenzgasse.

Sozialistische Arbeiterjugend.

An alle! Wie feiern wir den 1. Mai? Am Vorabend gehen wir alle in den Zentralballsaal, Westendstraße, zur Wahlrevue unserer Spielgruppe. Eintritt frei.

Am 1. Mai versuche sich jeder von der Arbeit freizumachen. Vormittags ½9 Uhr treffen sich alle Jugendverbände am Blücherplatz zur großen Demonstration der Arbeiterschaft. Nachmittags 15 Uhr sind wir auf der Jahnwiese zu Sport, Spiel und Tanz. Abends 20 Uhr besuchen wir die JS.-Veranstaltung im Gewerkschaftshaus. Wahlrevue „Hoppla, wir wählen!" Eintrittskarten sind zu einem sehr billigen Preise im Jugendsekretariat zu haben.

Jugendgenossinnen und -genossen! Am Weltfeiertag beteiligt sich jeder an den Veranstaltungen des feiernden Proletariats. Sorgt selbst dafür, daß rote Fahnen am 1. Mai eure Fenster schmücken.

Wer von den Mitgliedern Zeit und Lust hat, bei dem Kinderumzug am 1. Mai ordnend zu helfen, findet sich an den bekanntgemachten Sammelplätzen rechtzeitig ein.

Oblente. Es fehlen noch einige Monatsprogramme. Sofort einsenden.

Sprechchor. Mittwoch kommen wir zur Probe. Texte auswendig.

Rote Blusen. Heute abend 20,15 Uhr Endstation Linie 15, Oswitz.

Heim 2. Wir sehen uns morgen um 7 Uhr bei Rademacher und gehen nach Domatschine. Leitung Genosse Becker. Montag treffen wir uns um ¾7 Uhr bei Rademacher und gehen in die Zentralballsäle zu der Wahlrevue. Dienstag, den 1. Mai, geht alles zur Demonstration. Mittwoch fällt das Heim aus. Gäste willkommen.

Heim 3. Sonntag früh 7½ Uhr treffen wir uns zur Fahrt nach Wildschütz am Waterlooplatz. 18 Uhr sind wir in der Waterlooschule zum Heimabend.

Heim 7. Wir gehen Sonntag auf Fahrt. Treffpunkt 7 Uhr „Letzter Heller". Ziel Sandberg. Es wird eine gemütliche Fahrt. Abends sind wir um 19 Uhr im Heim.

Heim 8. Sonntag treffen wir uns um 6½ Uhr am Heim. Wir gehen nach Wildschütz. Abends sind wir im Heim.

Heim 10 (Rosenthal). Wir treffen uns Sonntag früh 7 Uhr an der Rosenthaler Brücke und gehen auf Fahrt. Jedes ist pünktlich und bringt gute Laune mit. Abends sind die Spieler, die am 1. Mai mitwirken, im Heim. Am 1. Mai ist es Pflicht, daß jedes Mitglied um 20 Uhr in Schlegels Metropolsälen in Rosenthal erscheint. Früh richtet sich alles nach der Parteinotiz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein. Unser diesjähriges erstes Platzkonzert veranstalten wir unter Leitung des Kameraden H. Vogt morgen Sonntag von 11—12 Uhr auf dem Goetheplatz.

Abteilung Nord. Morgen Sonntag, 10,45 Uhr, am Gneisenauplatz, Antreten der Banner 1, 2 und 11 zum Propagandamarsch.

Banner 4 (Wirth). Heute Sonnabend, 20 Uhr, bei Martin, Schönstraße, Pflichtversammlung. Vortrag. Referent: Kamerad Alexander.

Banner 11 (Reuter). Heute Sonnabend, 20 Uhr, bei Pfliegener, Bergmannstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent: Kamerad Funke.

Jungbanner West (Blum). Heute abend treffen wir uns alle mit unseren Angehörigen und Bekannten bei Henke, Cosel, zu unserem Frühlingsfest.

Spielmannszug West. Montag, den 30. April, 19,30 Uhr, Antreten bei Graf, Westendstraße. Dienstag, den 1. Mai, 9,20 Uhr vormittags, Antreten Ecke Dessauer Straße und Karuthstraße.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Z.d.A.-Jugend. Die Trebnitzfahrer (Delegierte) benutzen morgen früh den Zug 6,12 Uhr ab Breslau Hbf. Alle treffen sich um 8 Uhr vor dem Hauptportal. Außerdem morgen gemeinsame Fahrt beider Heime nach Domatschine. Treffen 7 Uhr Endstation der Linie 11, Matthiasstraße. Bringt neue Freunde mit. Ferner müssen die bestimmten Helfer für die Werbung um 9 Uhr morgens im Verbandsbüro sein.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Achtung, Falken! Von jeder Gruppe benötigen wir zwei Kinder, die zum 1. Mai Flugblätter und Kinderfreunde verteilen. Sie sind Montag nachmittag um 7 Uhr in der Baracke an den Teichäckern abzuholen.

Sprechchorprobe ist heute pünktlich 5 Uhr in der Baracke an den Teichäckern. Keins darf fehlen, der schon einmal geprobt hat.

Gruppe 1. Alle Kinder treffen sich Montag, 5½ Uhr, im Heim zur Ausgabe der Kleider, Kittel und den Roten-Falken-Abzeichen. Mittwoch Küken von 5—6 Uhr Bewegungsspiele. 6—7 Uhr Liederaufschreiben.

Gruppe 3. Montag trifft sich die ganze Gruppe pünktlich 5 Uhr in der Waterlooschule. Tasse und 1. Pf. sind von jedem mitzubringen. Falkenkleider nicht anziehen!

Gruppe 8. Alle Kinder sind Sonntag nachmittag um 5 Uhr zu einer Mai- und Falkenfeierstunde. Hierzu laden wir die Abteilungsleiter und Distriktsführer der Abteilungen Strehlener Tor und Süden ein.

Bund der Freidenkerjugend.

Wir gehen morgen nach den Kapsdorfer Sandgruben auf Fahrt. Treffpunkt 7 Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 2 (Trebnitzer Platz).

Amtlicher Wetterbericht
des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

Die vom Schwarzen Meer und dem Balkan ausgehenden Störungen haben vorübergehend den Südostländern Bewölkung und teilweise auch leichte Niederschläge gebracht. Ihre Energie nimmt langsam ab. Außerdem beginnt sich vor der mit ihrem Zentrum über Biscaya liegenden Störung 22 D eine Föhnwirkung bemerkbar zu machen.

Aussichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:

Bei östlichem bis südöstlichem Winde wolkiges, teilweise aufheiterndes Wetter, tagsüber etwas milder.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Zeitweise auffrischender südlicher Wind, neblig-wolkiges Wetter, nur vereinzelte Schneefälle und leichter Temperaturanstieg.

Datum: 28. 4. 28	Temperatur heut früh	Temperatur Maxim. seit 24 Stunden	Temperatur Min. seit 24 Stunden	Wetter	Wind	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Grünberg	6	13	8	Regen	OSO 2	gering	
Görlitz	10	14	8	bedeckt	O 1		
Liegnitz	8	15	7	Nebel	OSO 4		
Bad Flinsberg	10	14	4	bewölkt	S		
Heufuderbaude	7	10	4	bedeckt	SW 5		
Oberschreiberhau N.Schles. Baude	11	11	5	bewölkt	O 3		
Reisträgerbaude Schneekoppe	3	3	1	Nebel	SSW 8	2,3	
Neumarkt	8	12	6	bedeckt	SSO 2		
Krietern	7	14	6	Nebel	SW 3	gering	
Zobten							
Bad Salzbrunn	9	11	6	bewölkt	SO 1	gering	
Friedland (Bez. Breslau)	7	11	6	bedeckt	S 1	gering	
Reinerz	7	9	3	heiter	NO 2	1	
Landeck	10	12	4	"	S 1	1	
Reichenstein	7	11	8	"	O 1		
Festenberg	9	12	6	"	still	gering	
Neisse	9	15	7	bewölkt	O 2	"	
Breslau	8	—	4	bewölkt	SSO 3		
Kreuzburg	7	5	6	Nebel	SSO 3	0,2	
Gleiwitz	7	14	7	"	SO 1	0.2	

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Sonnabend, 20 Uhr, gelangt „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" zur Aufführung. Sonntag, 15,30 Uhr, bei den ermäßigten Preisen der Gruppe 2: „Der Freischütz". 20 Uhr: „Aida".

Lobetheater. Heute, 20 Uhr: Uraufführung: Ladislaus Fodors Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus". Inszenierung: Paul Barnay. Ausstattung: Harry Wilton. Sonntag, 15,30 Uhr, zu kleinen Preisen: „Das Kamel geht durch das Nadelöhr". Dienstag, 1. Mai: Geschlossene Vorstellung.

Thaliatheater. Täglich 20 Uhr: „Schwarz und Weiß". Sonntag, 15,30 Uhr: „Der Heger". Dienstag, 1. Mai: Geschlossene Vorstellung.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend findet die deutsche Uraufführung der Operette „Eine einzige Nacht", Musik von Robert Stolz, statt. Sonntag: „Eine einzige Nacht".

Lichtbildtheater. Nur noch drei Tage das erfolgreiche Aprilprogramm, Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, 15,30 und 20 Uhr.

Viktoriatheater. Täglich 8¼ Uhr Lokal-Bendertreue „Jupiter geht fremd" mit Henry Bender. Sonntag nachmittag 4 Uhr Kinder-Filmvorstellung. Kinder und Erwachsene zahlen dieselben Preise.

Zirkus Busch, Schau-Arena. Nur Sonntag, 29. April, drei Vorstellungen: 4, 6 und 8 Uhr: Boxkampf-Weltmeisterschaft Dempsey—Tunney. Original-Filmaufnahme während des ganzen Kampfes mit Zeitlupenaufnahmen. Auch für Jugendliche. Volkstümliche Eintrittspreise 30 Pf. bis 1 Mk. (Lozz.)

Vereinskalender.

Distrikt 31. Unser Distrikt veranstaltet am 5. Mai im Gasthof „zur Erholung" in Wolischwitz ein Vergnügen. Sämtliche Genossen und Gesinnungsfreunde anderer Distrikte sind herzlich eingeladen. Fahrgelegenheit vom Zobtenplatz.

Monistische Gemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 29. April, 19½ Uhr, Vortrag. Sprecher Dr. Georg Kramer. Thema: „Lebensfragen in griechischen Sagen". Eintritt frei. Gäste willkommen.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Geschäftsstelle Breslau. Sonntag, den 29. April, früh ½10 Uhr, Besichtigung der Anatomie. Treffpunkt der Kollegen um 9 Uhr an der Marstraße, Ecke Tiergartenstraße. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Vorverkauf für den Film der nächsten Woche:
Die letzten Tage von St. Petersburg
am Montag, den 30. April, und Dienstag, den 1. Mai
abends 8 Uhr, an der Filmkasse. 2378

---

* **Literarische Gesellschaft „Der Osten".** Mittwoch, den 2. Mai, 20 Uhr, spricht im Vereinsheim, Schmiedebrücke 22, 2. Stock, Alice Peiser, die Gemahlin Curt Peisers, über „Christian Morgenstern". Neue eigene Dichtungen lesen Margot Eckstein und Werner Rothe. Gäste sind willkommen. In den Vorlesungen tritt alsdann eine Pause bis Ende August ein.

* **Ein neuer Lokomotivschuppen** mit Bekohlungsanlage, einer elektrischen Riesendrehscheibe, mächtigen Schiebebühnen und Nebengebäuden wird von der Reichsbahndirektion im äußersten Osten des Breslauer Hauptbahnhofes errichtet, in dem 120 Lokomotiven aller Gattungen Platz finden sollen. Die neue Anlage wird Zentral-Rauchabzug erhalten; wodurch die lästige Rauchplage für die Umgegend in Wegfall kommt. Die bisherigen Lokomotivschuppen, die nicht mehr zeitgemäß sind, sollen abgebrochen werden, um Platz für Erweiterung des Personenbahnhofes zu gewinnen.

* **Mit Leuchtgas vergiftete** sich am Freitag der 24 Jahre alte Student R. in dem von ihm bewohnten Zimmer im Hause Karlstraße 3. Eine nichtbestandene Prüfung soll der Anlaß zur freiwilligen Lebensentsagung sein.

* **Vom Auto umgerissen.** Gestern, Freitag mittag, vor 1 Uhr, wurde ein Radfahrer, der vom Striegauer Platz nach der Berliner Straße fuhr, von einem in derselben Richtung hinter ihm fahrenden Auto erfaßt und vom Rade geschleudert. Sein Rad wurde demoliert, während er selbst durch den Fall eine Verletzung der Kniescheibe, sowie Hautabschürfungen erlitt.

* **Ein angetrunkener Radfahrer** fuhr am Freitag nachmittag auf der Friedrich-Wilhelmstraße durch eigene Schuld an einen von einem Arbeiter gezogenen Handwagen, kam dabei zu Fall und zog sich Verletzungen am Gesicht sowie an den Händen zu. Auch wurde sein Vorderrad stark beschädigt.

* **Einen romanhaften Ausgang** nahm ein Bretterdiebstahl, den vier Männer am Freitag früh auf dem Lagerplatz einer Holzhandlung im Grundstück Gräbschener Straße 113 ausführten. Als sie nämlich um ¼6 Uhr morgens einen Handwagen mit Brettern beluden, wurden sie aus dem auf dem nahen Eisenbahndamm vorüberfahrenden Schnellzuge vom Inhaber des Geschäftes, der nach Breslau zurückkehrte, beobachtet. Dieser fuhr vom Hauptbahnhof sofort zur Polizei, und es gelang, zwei Diebe zu fassen, als sie mit ihrer Beute bereits die Siebenhufener Straße entlang fuhren. Bei ihrer Vernehmung gaben sie ihre zwei Helfer an, die in der Holzhandlung beschäftigt sind, und es stellte sich heraus, daß die vier Komplizen auch schon am Tage zuvor eine Fuhre mit vierzig Brettern fortgeschafft hatten, die an einen Tischler verkauft worden waren.

* **Geschäftseinbrüche.** In der Nacht zu Freitag statteten Einbrecher den Geschäftsräumen der Textilgroßhandlung Chalewski in der Freiburger Straße einen Besuch ab und nahmen Trikotstoffe, Pullover, Strickkleider und Bargeld im Werte von 167 Mark als Beute mit. — Bei einem Ladeneinbruch in der Brandenburger Straße entwendeten die Eindringlinge Zigaretten, Schokolade und Gasmarken im Werte von 165 Mark. — Am Koseler Park, gegenüber dem Flughafen, wurde in der Nacht zum Freitag die Erfrischungshalle von unbekannten Tätern erbrochen, die für 80 Mark Waren entwendeten.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis.

Alle Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beteiligen sich am 1. Mai als Gewerkschaftler am Demonstrationsumzuge der Gewerkschaften! Näheres über Aufstellungsort und -Zeit durch die einzelnen Gewerkschaften. Der Kreisrat.

Handballvorschau für Sonntag.

Am Sonntag sind noch einige Spiele auszutragen. In der A-Klasse wird das vom Kreise noch einmal angesetzte Spiel Mochbern I — 2. Abteilung I in Tschansch durchgeführt. In der B-Klasse Nordost I — Neukirch I ist ein offenes Treffen. Im Spiel 7. Abteilung II — 1. Abteilung I wird voraussichtlich die 1. Abteilung I den Sieger stellen. Bei der Jugend-A-Klasse wird die 5. Abteilung 1. Jgd. die 2. Abteilung 1. Jgd. sicher aus dem Felde schlagen.

Handball. Sonntag, den 6. Mai, steigen folgende Handballspiele: 14.00 Uhr: 5. Abt. 2. Jgd. — 7. Abteilung 2. Jgd.: Oswitz: Schmalisch-Bergander. 15.00 Uhr: 7. Abteilung I gegen 2. Abteilung I: Oswitz. 5. Abteilung: Schmalisch-Bergander: 16.20 Uhr: 4. Abteilung Sportlerinnen — 3. Abteilung Sportlerinnen: Oswitz. 5. Abteilung: Grieser-Schiller.

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männer-Abteilung. Sonntag, 8.30 Uhr, findet unser Anturnen statt (Helmuthwiese). Wer sich nicht daran beteiligt, hat sich als Kampfrichter zur Verfügung zustellen. Sonnabend, den 5. Mai, 17.30 Uhr, Anturnen der Schüler.

Freie Turnerschaft Breslau, E. V., Tennis-Abteilung. Wir beginnen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, mit unserem Sommerspielplan auf den Plätzen in Grüneiche. Plätze befinden sich geradeüber dem Lindenpark, Endstation der Linie 1.

Schwimmverein Poseidon. Jugend-Abteilung. Achtung, Riegenführer! Sämtliche Riegenführerinnen und Riegenführer erscheinen unbedingt Montag, den 30. April, 20 Uhr, im Jugendheim, Michaelisstraße, zu einer äußerst wichtigen Besprechung über unseren Sommer-Badebetrieb usw. Besonders werden folgende Riegenführer zum Erscheinen aufgefordert: Fischer, Franke, M., Kiontke, Basson und Przybylski.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", e. V. Sonntag, den 29. April, haben den Flurschutz zu versehen in Morgenau: Küßler, Grunewald; Lexter Heller; Hentschel, Gaebel; Oswitz: Eigenbrod, Theinert; Südpark; Schiefer, Elle, Tietze. Plakate und Flugblätter sind Sonnabend, 18 Uhr, im Gewerkschaftshause, Schrankzimmer, abzuholen.

Freie Menschen. Sonntag, 8 Uhr, Endstation der Linie 4 (Wappenhof) Fahrt nach Pleischwitz. Bei schlechtem Wetter um 16 Uhr am Gewerkschaftshause.

1. Arbeiter-Radler-Verein Breslau, E. V. Sprech- und Bibliotheksstunde fällt am 1. Mai aus. Nächste Mitgliederversammlung Donnerstag, den 10. Mai, 19½ Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Kassakarten sind noch zu haben.

A. R. V. Edelweiß 03, Klein-Gandau. Alle Mitglieder werden ersucht, Dienstag, den 1. Mai, 12.30 Uhr, bei Gebl, Klein-Gandau, zum Maiumzug pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Kolonne, 1. Abteilung. Sonntag, früh 8 Uhr Materialienausgabe in der Kaserne. Alles Material muß zur Stelle sein.

Das Haus der billigen Preise!

★

In allen Abteilungen das **große**

Ultimo-Angebot!

Montag:

unerhört billig!

3000 Meter **künstliche**

Waschseiden

aus denen Sie sich **für wenige Pfennige billige Blusen, Kinder- u. Damen-Kleider** herstellen können

hübsche, helle, mittel- und dunkelgrundige Muster, gute Qualitäten, die bisher für **das Mehrfache verkauft** wurden

jetzt

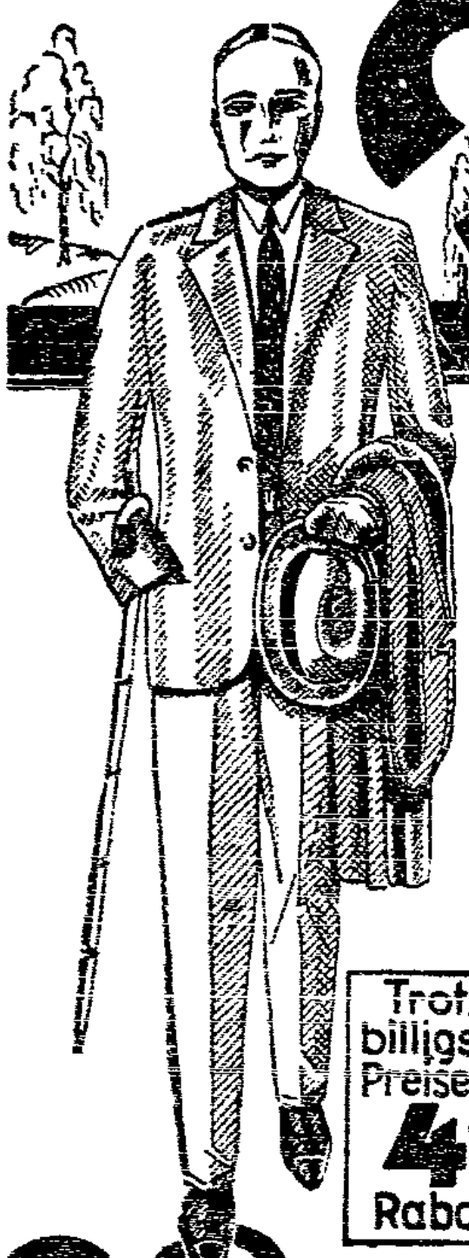
Serie I Meter **65** Pf.

Serie II Meter **95** Pf.

5429

Messow & Waldschmidt G. m. b. H.

An schönen Tagen



werden Sie an einem **guten** Anzug **besondere** Freude haben.

*

In meiner **reichen Auswahl** werden Sie bestimmt auch das für **Sie** Richtige finden!

Trotz billigster Preise noch **4%** Rabatt

durch **Eigenfabrikation** größte Leistungsfähigkeit

S. Guttentag

Altbüßerstr. 5 Ecke Ohlauerstr.

Erstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Die Zufriedenheit meiner Kunden bestätigt die Qualität meiner Arbeit. — Billigste Preise.
Teilzahlung gestattet. 5416

MOEBEL-Fabrik und Ausstellung Friedrich-Wilhelmstr. 102
H. Nowack Lieferung nach auswärts per Auto
Gegründet 1893

Ihr Fahrrad wie neu!

Emaillieren von Fahrrädern, 4 × gebrannt, garantiert schlagfest, sowie **reinigen u. fetten** sämtlicher Lager Mk. 8,90. Sämtliche **Ersatz- u. Zubehörteile Räder auf Teilzahlung.** Bei Kassakauf eines Fahrrades bis auf weiteres **15 % Rabatt**

E. Dittrich, Fahrradschlossermeister
Breslau-Rosenthal, Hauptstr. 3 5515

Einen transportablen

Herd 456

verkauft billig
Weigelt, Brigittental 22.

Kleine Anzeigen

Spottbillig verkauft eich. Kredenz, 1 eich. Waschtisch, mit Spiegel, 2 Nachttische, auch einzeln. Wodarzek, Vorwerkstraße 34. 448

Gelegenheitskauf! Starke Konfektions-Nähmasch., gut erhalten, umständehalber für 60 Mk. zu verk. Wien, Rittersplatz 4, Hinterhaus, II. 168

Nachmittags **Adamygnin** bei Gebärstörungen, Unterleibs etc. In allen Apotheken erhältlich. **Carl Mang, Bischofstr. 3** (Meinen-Apotheke).

Lichtanlagen?
Auch Eisenwaren kaufen!
Kupferschmiedestraße 26
Anruf: Ring 8952. 5421

Total-Ausverkauf

wegen Kündigung meines Lokals. Alle Waren **außergewöhnlich herabgesetzt,** zum Teil unter Herstellerpreis

Beginn Montag **30. April**

Kinder-Lederstiefel Fabrikat Ada Ada Größe 18/22 . . . Paar **6.95**
Größe 23/29 . . . . . Paar 1.90

Kinder-Leinen Spange und Schnür Gr. 23-35 Paar 1.95, Gr. 18/22 Paar **1.25**

Kinder-Lederstiefel gewendet, Größe 18/22 Paar 2.75 **2.45**

Kinder-Lederspangen Größe 34/35 4.90, Größe 27/30 3.90, Größe 24/26 . . . . . Paar **2.95**

Herren-Rindbox-Halbschuhe in braun und schwarz . . . . . Paar **7.50**

Braune Herren-Halbschuhe mit und ohne Einsatz in eleg. Ausführ. P. 12.50 **10.50**

Herren-Lackhalbschuhe Paar **10.50**

Herren-Boxkalf- und Rindboxstiefel gute Lederausführung . . . . . Paar 9.85 **7.95**

Herren-Blaufeder-Schnürstiefel Paar **6.50**

1 Posten Damen-Lederspangen mit L. XV. Absatz, in weiß, blond grau . . Paar **3.90**

Damen-Lederspangen in Boxkalf, Rennleder, ein. schwarz, blond und grau, elegante u. moderne Ausführung Paar 8.50, 7.90 **5.75**

Damen-Lackspangen Prima Lackleder mod. Ausf. P. 12.50, 9.50 **7.90**

Braune Damen-Boxkalf-Schnürhalbschuhe . . . . . Größe 36/37 Paar **6.90**

Damen-Hubukspangen in schwarz und farbig, Fabrikate Lingel und Manz . . . . . Paar **8.90**

Damenstiefel mit flachem Absatz, gute Lederausführung . . . . . Paar **3.95**

Damen-Halbschuhe in Boxkalf und Rindbox Größe 36/39 Paar **4.95**

Damenpantoffel . . . . . Größe 36/42 Paar **1.10**

Lederhausschuhe mit und ohne Spange Paar **1.95**

Restposten von **Tuchhausschuhen** mit Ledersohle Lail. Farb. Paar **1.45**

Prima Blaufeder-Kinderstiefel 2 mal gebrannt mit Zwischensohle u. durchgenäht, beste Fabrikate, Gr. 43/46 Paar 5.90, Gr. 39/41 Paar 5.20, Gr. 31/35 4.20, Gr. 27/30 Paar **3.50**

Nur solange Vorrat Sie haben hier Gelegenheit, Qualitätswaren zu **wiederkehrend spottbillig zu kaufen** **Nur solange Vorrat**

Schuhhaus Wachtplatz

Inhaber Emil Keller **Friedrich-Wilhelmstraße 12** am Wachtplatz

Der Achtstundentag im Baugewerbe.

Entscheidung in Preußen.

Der Kampf der baugewerblichen Unternehmer gegen den Achtstundentag hat in Preußen, wie wir erfahren, zu keinem Erfolg geführt. Die Unternehmer hatten den Antrag gestellt, die Arbeitszeit im Baugewerbe während der Sommersaison auf über 8 Stunden täglich zu verlängern. Es war für den Preußischen Handelsminister schlechterdings unmöglich, den Willen der Bauunternehmer zu erfüllen; denn steigende Arbeitslosigkeit und Verlängerung der Arbeitszeit passen nicht gut zusammen. Die Lage auf dem Baumarkt ist in diesem Jahre wesentlich schlechter als im Vorjahre. Der Wohnungsbau stockt und wird in diesem Jahre nicht entfernt an den Umfang des vorjährigen Wohnungsbaues herankommen. Die Landwirtschaft kommt in diesem Jahre infolge ihrer prekären Lage nur in bedeutend geringerem Maße als Auftraggeber auf dem Baumarkt in Frage. Das gleiche gilt, wenn auch natürlich nicht so stark, für die Industrie. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe wird in den Großstädten zurzeit nur durch eine Reihe von Umbauten (Läden, Häuserfronten) und Reparaturen gemildert. Die Arbeitslosenstatistiker rechnen bereits damit, daß in diesem Jahre vielleicht über 100 000 Bauarbeiter weniger beschäftigt sein werden als im Vorjahre.

Unter diesen Umständen in der jetzt anhebenden Sommersaison die Arbeitszeit verlängern zu wollen, wäre ein Verbrechen. Unwillkürlich muß man sich fragen, warum denn die Bauunternehmer, obwohl doch auch ihnen die Entwicklung auf dem Baumarkt nicht verborgen geblieben ist, so sehr auf Verlängerung der Arbeitszeit im Baugewerbe drängen. Die Erklärung lautet: die Bauunternehmer möchten noch vor dem Erlaß des Arbeitsschutzgesetzes möglichst fertige Tatsachen schaffen. Die Unternehmer sagen sich: es ist leichter, Arbeitsverschlechterungen in das Arbeitsschutzgesetz hineinzubringen, wenn bereits jetzt möglichst viele Länder Verlängerungen der Arbeitszeit im Baugewerbe vornehmen. Den Regierungen und der Oeffentlichkeit versucht man, um die Verlängerung der Arbeitszeit möglichst harmlos erscheinen zu lassen, immer wieder einzureden, daß eigentlich heute bereits in weiten Gebieten des Reiches im Baugewerbe mehr als 8 Stunden pro Tag gearbeitet wird. Auf diese Behauptung, die schon seit Jahr und Tag kolportiert wird, geben die beiden vom ADGB. im Vorjahr vorgenommenen Erhebungen über die wirkliche Länge der Arbeitszeit die beste Antwort. Von der Aprilerhebung wurden 300 837 im Baugewerbe beschäftigte Personen erfaßt; davon hatten 87,2 Prozent eine Arbeitszeit bis zu 48 Stunden, nur 12,6 Prozent arbeiteten über 48 Stunden und 0,02 Prozent waren Kurzarbeiter. Von den Oktobererhebungen wurden 376 302 im Baugewerbe beschäftigte Personen erfaßt. 90,4 Prozent davon hatten eine wöchentliche Arbeitszeit bis zu 48 Stunden und 9,6 Prozent arbeiteten über 48 Stunden wöchentlich. Die besonderen Erhebungen des Zentralverbandes der Zimmerer vom Oktober v. J., die insgesamt 101 208 Zimmerer erfaßte, brachte folgende Feststellungen: 23 428 oder 13,13 Prozent hatten eine wöchentliche Arbeitszeit von 44½ bis 47½ Stunden. 72 252 oder 71,34 Prozent hatten eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden und 5600 oder 5,53 Prozent arbeiteten länger als 48 Stunden in der Woche. So stand es bisher um den Achtstundentag im Baugewerbe.

Die Bauarbeiter lassen den Achtstundentag nicht antasten. Heute, wo der internationale Achtstundentag durch Anschläge reaktionärer Regierungen gegen das Washingtoner Abkommen ganz besonders bedroht ist, weniger denn je.

Ausdehnung der Metallarbeiter-Aussperrung in Sachsen.

Abermals 6000 Arbeiter auf die Straße gesetzt.

Die Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie hat eine weitere Ausdehnung dadurch erfahren, daß nunmehr auch die sächsischen Gußstahlwerke Freital und die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke in Gröditz und Riesa ihre Arbeiterschaft gestern früh mit Ablauf der letzten Schicht ausgesperrt haben. Von dieser Maßnahme werden neu rund 6000 Arbeiter betroffen.

Gesamtaussperrung in der Metallindustrie?

Berlin, 27. April. Nachdem die Nachverhandlungen zur Beilegung des Streites in der sächsischen Metallindustrie im Reichsarbeitsministerium gescheitert sind, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller seinen Vorstand und erweiterten Vorstand auf Mittwoch, den 2. Mai, zu einer Sitzung einberufen, um zu der dadurch geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

* * *

Die sächsischen Metallindustriellen haben sich nunmehr durch ihre halsstarrige Politik dermaßen festgefahren, daß es, um wieder flott zu werden, offenbar für sie keine andere Möglichkeit mehr gibt, als das Eingreifen des Gesamtverbandes. Dies ist in der vorstehenden Meldung noch vorsichtig zum Ausdruck gebracht. Eine Reihe bürgerlicher Blätter in Sachsen spielen bereits mit dem Gedanken der Gesamtaussperrung über Deutschland. Die Telegraphen-Union meint dazu, daß vor Mitte nächster Woche die Entscheidung über eine eventuelle Gesamtaussperrung in der Metallindustrie kaum fallen dürfte.

An Dummheiten hat sich der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller in der letzten Zeit soviel geleistet, daß man ihm ruhig noch einiges in dieser Richtung zutrauen kann. Nur ein kleines Hindernis gibt es in diesem Falle: den 20. Mai. Wenn die Geldsackprotzen glauben, daran vorbei kommen zu können, wir haben nichts dagegen. Aber die Abrechnung wird gut werden, darauf können sich die Metallgewaltigen verlassen.

Lohnbewegung der Berliner Metallarbeiter.

Eine Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Ortsausschuß Berlin, beschloß am Freitag abend, den Rahmentarifvertrag in der Metallindustrie zu kündigen. Damit steht für die Berliner Metallindustrie eine neue große Lohnbewegung bevor.

Streik der Textilarbeiter in Neustadt OS.

In einer außerordentlich erregten Versammlung des Textilarbeiter-Verbandes in Neustadt wurde am Donnerstag abend beschlossen, am Sonnabend in den Streik zu treten. Die Kampfansage des Verbandes gilt insbesondere einer Erhöhung der Löhne und einer Beseitigung der menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der Neustädter Textilindustrie.

Zementarbeiterstreik in Westfalen.

Am Donnerstag haben gemäß der gewerkschaftlichen Streikparole die Zementarbeiter in verschiedenen Bezirken Westfalens (Paderborn, Steinhausen, Lengerich, Düren, Beckum, Neu-Beckum und Iserlohn) geschlossen die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 3200 Arbeiter. Bestreikt werden in erster Linie die Zementwerke des Viking-Konzerns, der Elsa-A.-G. und der Phönix. Der Streik wird geführt von dem freigewerkschaftlichen und dem christlichen Fabrikarbeiterverband. Vier Werke sind noch am gleichen Tag aus der Front des Arbeitgeberverbandes ausgebrochen und haben mit den Arbeitern Verträge abgeschlossen, die nicht nur weit über den im Schiedsspruch festgelegten Sätzen liegen, sondern zum Teil sogar über die Forderungen der Gewerkschaften hinausgehen.

Die Stimmung der Streikenden ist sehr zuversichtlich, ihre Disziplin mustergültig.

Vom 1. Mai wollen die Christen nichts wissen

Im „Deutschen" macht daher ein Schlauberger der Arbeiterschaft den „praktischen" Vorschlag, statt zu demonstrieren, am 1. Mai zu arbeiten und den Lohn ganz oder teilweise an die Gewerkschaften abzuführen. — Opfermut ist schön, Bekennermut ist aber auch etwas. Warum verzichtet denn nicht die katholische Kirche auf „unpraktische" öffentliche Demonstrationen wie Prozessionen und dergleichen? Sie weiß warum. Die Christen sollten daher auch wissen, warum die Arbeiterschaft am 1. Mai fürs Bekennen ist.

Betriebsratswahlen auf der Friedenshütte.

Auf der Friedenshütte in Oberschlesien fanden dieser Tage die Betriebsratswahlen statt. Die deutschen Gewerkschaften erhielten neun Mandate, die vereinigten deutsch-polnischen Sozialisten zwei, die wilden Listen zwei, die polnische Berufsvereinigung sechs und der Korfanty-Block zwei Mandate.

Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter des Rhein-Main-Gebietes.

Ein in Darmstadt gefällter Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter des Rhein-Main-Gebietes erhöhte die Spitzenlöhne um rund 7 Prozent. Die übrigen Lohnklassen errechnen sich nach dem bisherigen Schlüssel. Von der Einführung eines Dienstalterzuschlages wurde abgesehen. Die Vorarbeiter- und Rottenführerzulage bleibt bestehen, desgleichen auch die bisherige Staffelung der Straßenreiniger. Der Schiedsspruch betrifft etwa 20 000 Gemeindearbeiter. Ob er von den Parteien angenommen wird, ist noch ungewiß.

Ein Wahlfonds des Edeka-Verbandes.

Der Edeka-Verband, die Zentralorganisation der Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler, hat einen Aufruf erlassen, in dem die Einzelmitglieder aufgefordert werden, für die Dauer eines Jahres monatlich 10 Pfennige abzuliefern. Die Beträge sollen durch die Kleinhändlergenossenschaften eingezogen werden. Ueber die Verwendung der Gelder sagt der Edeka-Aufruf folgendes:

„Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß aus dem Wahlfonds des Edeka-Verbandes alle diejenigen bürgerlichen Parteien Zuwendungen erhalten sollen, die sich bereit erklären, Kandidaten aus den Berufsständen des Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels an aussichtsreicher Stelle auf die Wahllisten zu setzen."

Der Edeka-Verband versucht also, die Kleinhändler gegen die Arbeiterparteien, insbesondere wohl gegen die Sozialdemokratie, mobil zu machen. Es ergibt sich die Frage, wie die Interessen der Kleinhändler bei den bürgerlichen Parteien, die sie mit ihrem Groschen unterstützen sollen, aufgehoben sind? Zu diesem Kapitel erlauben wir uns nur einige Hinweise. Die bürgerlichen Parteien setzten im letzten Jahre eine Verschlechterung des Mieterschutzes durch, deren Folge eine wesentliche Erhöhung der Mieten für Geschäftsräume war. Gerade die Einzelhändler sind davon schwer betroffen worden. Zum Dank dafür mutet ihnen die Leitung des Edeka-Verbandes zu, die Wahlkassen derjenigen zu füllen, die ihnen ihre Mietsknechtschaft fühlbarer als je machten. Die Zoll- und Teuerungspolitik der Rechtsblockregierung hat den Kleinhändler ebenso hart getroffen wie den Arbeiter. Durch diese Politik wurde die Kaufkraft der Masse geschwächt und der Kleinhändler weiß ganz gut, daß eine solche Dezimierung der Kaufkraft Rückgang seines Absatzes bedeutet. Mehr noch als die Zollpolitik wurde die durch aus plutokratische Steuerpolitik der Rechtsblockregierung auf dem Rücken der Arbeiter und der Kleinhändler ausgetragen. An den bürgerlichen Parteien sind wohl die Syndizi des Edeka-Verbandes interessiert, weil sie mit ihrer Hilfe unter Umständen in den Reichstag einziehen können, nicht aber die Kleinhändler.

Der Kleinhändler gehört in die Front der Arbeiterschaft. Wenn die Gewerkschaften Lohnforderungen durchsetzen, kommt das dem Kleinhändler und seinem Geschäft zugute. Der Satz dürfte auch nicht bestritten werden, daß die Gewerkschaften für die Kleinhändler durch erfolgreiche Lohnkämpfe mehr getan haben als sämtliche Edeka-Syndizi. Wohl versuchen die Syndizi dem Kleinhandel immer einzureden, daß die Konsumvereine der Tod der Kleinhändler seien. Sie fälschen auch damit die Tatsachen. Der Arbeiter kann naturgemäß nur einen beschränkten Teil von Waren in seinem Konsum kaufen. Alle anderen Bedarfsartikel, die der Konsum nicht führt, müssen beim Kleinhandel erstanden werden. So ist die Arbeiterschaft der beste Kunde des Kleinhandels. Hunderttausende von Kleinhändlerexistenzen bauen sich auf dem Bedarf der Arbeiterschaft auf. Muß dieser beste Kunde des Kleinhandels aber sehen, daß die Kleinhändler den bürgerlichen Parteien Wahlgelder zur Verfügung stellen, dann müssen sich die großen Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten es sehr überlegen, welche Antwort sie darauf zu geben haben; sie werden sich dagegen verwahren, politische Gegner zu unterstützen, und werden Mittel und Wege finden, an diesem Bärendienst vorbeizukommen. Damit müssen die Kleinhändler rechnen. Es empfiehlt sich für die Kleinhändler, sich einmal in aller Ruhe mit ihren Syndizis zu unterhalten, ob das von irgendeiner bürgerlichen Partei zur Verfügung gestellte Reichstagsmandat den offenen Gegensatz zu den breiten Massen aufwiegt. Sie sollten ihren Syndizis auch ruhig einmal auf die Finger klopfen und ihnen raten, ihren politischen Ehrgeiz zurückzustellen. Politik gehört nicht in die Genossenschaft.

Außerdem verstößt der Aufruf des Edeka-Verbandes gegen das Genossenschaftsgesetz. Nach diesem Gesetz ist den Genossenschaften aller Art jede politische Betätigung untersagt. Die Konsumvereine haben sich bisher streng an das Gesetz gehalten. Wenn die Syndizi im Edeka-Verband jedoch die Genossenschaften benutzen, um sich politisch zu betätigen und die Kleinhändler gegen die Arbeiterparteien zu hetzen, so müssen sich die Edeka-Mitglieder rechtzeitig dagegen verwahren oder die Konsequenzen ziehen.

Die Preissteigerungen auf dem Getreidemarkt

haben in den letzten Tagen geradezu bedenkliche Formen angenommen. Das Ausmaß der Hausse geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

		Weizen:	Roggen:
		(Pro Tonne in Mark, Berlin)	
1927:	23. April	273—276	254—258
	25. April	275—278	254—258
1928:	1. März	230—233	236—240
	23. April	268—271	285—287
	25. April	272—275	286—288

Der Weizenpreis hat sich in nicht ganz zwei Monaten um den beispiellosen Betrag von mehr als 40 Mark gesteigert, der Roggenpreis sogar um 50 Mark. Gegenüber dem Vorjahre war der Roggenpreis am Mittwoch um rund 30 Mark gestiegen.

Von interessierter Seite wird die Preissteigerung am Getreidemarkt durch den Hinweis erklärt, daß Polen die Einfuhrsperre gegenüber fremdem Weizen aufgehoben hat. Die polnische Maßnahme ist aber nicht ausschlaggebend. Das geht schon daraus hervor, daß die englischen Weizenpreise (Notierung Liverpool) augenblicklich sinken. Die ganze Bewegung kann nur durch die Getreideknappheit, insbesondere durch die Roggennot in Deutschland erklärt werden. Infolge des Mangels an verbrauchsfähigem Roggen stieg der Roggenpreis wie aus unserer Tabelle hervorgeht, über den Weizenpreis. Diese ungesunde Entwickelung hätte der Reichsernährungsminister Schiele hindern können, indem er das System der Einfuhrscheine außer Kraft setzte.

Der beste Teil unserer Roggenernte geht jetzt nach der Tschechei und Polen, während wir durch die Verknappung der Roggenbestände eine beispiellose Teuerung erleben. Der Reichsernährungsminister hob aber die Ausführungsprämien für Roggen nicht auf. Dadurch wurde eine Anpassung des Weizenpreises an den Roggenpreis notwendig, die sich jetzt vollzieht. Die Folge ist eine beispiellose Verteuerung des Getreides, so daß auch die Preise für Mehl stark in die Höhe gehen. Wenn eine Katastrophe vermieden werden soll, müssen die deutschen Getreidezölle und die Einfuhrscheine möglichst schnell außer Kraft gesetzt werden.

Kalkfeis sind reich an phosphorsaurem Kalk und Malzextrakt, erleichtern das Zahnen und stärken den Knochenbau. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 5518

Excelsior Reifen
ZEIGEN: WAS REIFEN LEISTEN KÖNNEN

Aus Schlesien.

Neue Perversitäten des Herrn Richthofen-Boguslawitz.

Olle Kamellen und neue Verleumdungen — Verrückt oder bewußter Lügner?

Herr von Richthofen-Boguslawitz, der seine „Bauern"-eigenschaft gerne durch rüde Ausdrucksweise und rednerische Maßlosigkeit dem staunenden Publikum zu beweisen versucht, hat vorgestern in Koberwitz eine Rede gehalten, zu der, wie stets die Landarbeiter von weither mit Wagen geholt und mit Freibier traktiert worden waren. Diese Rede war im ganzen die übliche deutschnationale Wahlrede, in der gegen das Parteibuch gewettert wurde, das in der Republik angeblich alle Wege zu höchsten Stellen ebnet, der monarchistische Geheimrat Helfritz belobigt, alte Narrenlügen aufgewärmt und die Heiligkeit des Eigentums — der Großagrarier — verteidigt wurde. Aber dann sprach der streitbare Freiherr, der das geflügelte Wort von der „Perversität" der Arbeitslosenversicherung geprägt hatte, auch von

der verderbten Jugend,

vom Krantz-Prozeß und verstieg sich zu der Behauptung, daß gegen solche Erscheinungen nichts getan werden kann, solange die Sozialdemokraten — die bei Erwähnung des Krantz-Prozesses den Einwurf machten, daß es sich doch hier nicht um Sozialdemokraten und Arbeiter gehandelt habe —

auf dem Standpunkt stehen, daß den Schulkindern der freie Geschlechtsverkehr eingeräumt wird.

Nach dieser niederträchtigen Gemeinheit entschuldigte dieses Musterexemplar eines deutschnationalen Reichstagskandidaten die deutschnationalen Reichsminister, die deshalb so wenig für die deutschnationalen „Belange" geleistet hätten, weil es ihrer zu wenig waren. Nach diesem Rezept wird allerdings die Behauptung von der „roten Herrschaft" der — nicht studierten — sozialistischen Minister in Preußen nicht wahrscheinlicher und es war unserem Genossen Schiffer — den die „Tagespost" liebenswürdig als „berüchtigt" bezeichnet — nicht schwer, dem freiherrlichen Herrn die entsprechende Antwort zu geben.

Daß die Bestrebungen, die weltanschauliche Einstellung und die wirtschaftlichen Ziele der Sozialdemokratie von geistig minderbemittelten Gegnern nicht verstanden und daher oft in ihrer Wiedergabe verzerrt werden, ist nicht mehr neu. Neu aber ist doch wohl, daß ein Aristokrat, dessen Bildung und Umgangsform, sollte man meinen, ein wenig über dem der zuhörenden Landarbeiter liegt, da die besitzende Klasse doch immer noch über das Vorrecht der Bildung gebietet, in dieser Form polemisiert. Soviel uns bekannt ist, wirkte diese neuerliche Entgleisung des zukünftigen Abgeordneten Mittelschlesiens auch den eigenen Parteikreisen, soweit man über die Gegnerschaft zur Sozialdemokratie den Verstand noch nicht verloren hat, äußerst peinlich.

In den Kreisen der Arbeiterschaft in den Städten und auf dem flachen Lande kann es auf diese deutschnationale Verleumdungstaktik nur eine Antwort geben, nämlich am 20. Mai die

Liste 1

zu wählen.

Beileidskundgebungen zum Tode des Oberpräsidenten.

Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Proske, der bei der Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Zimmer sämtliche Oberpräsidenten vertrat, bringt seine Trauer in folgenden warmen Worten zum Ausdruck:

Oberschlesien, das sich mit Niederschlesien ganz besonders innig verbunden fühlt, nimmt an dem schweren Verlust, den Niederschlesien durch den Tod seines Oberpräsidenten erlitten hat, herzlichen Anteil. Gleichzeitigen Anteil nehmen auch die übrigen Provinzen und ihre Oberpräsidenten. Ein besonders treues, von höchster Achtung getragenes Gedenken bewahrt dem Verstorbenen Oberpräsident Proske persönlich als sein früherer mehrjähriger Mitarbeiter, der mit ihm zugleich 1929 das Amt als sein Vertreter in Niederschlesien angetreten hat, den mit dem Verstorbenen und seiner Familie beste freundschaftliche Beziehungen verbunden haben.

Hirschbergs militärische Gebäude besitzen keine Reichsflaggen.

Die „Schlesische Provinzkorrespondenz" meldet:

Zu Ehren des Chefs der Heeresleitung, General Heye, der am Mittwoch auf einer Inspektionsreise auch Hirschberg besuchte, hatten die militärischen Gebäude die Reichskriegsflagge (schwarz-weiß-rot mit eisernem Kreuz und schwarz-rot-goldener Gösch) aufgezogen. Der Erlaß des Reichswehrministeriums, der das Hissen der Reichsflagge vorschreibt, konnte nicht befolgt werden, weil angeblich keine Reichsfahnen vorhanden waren. General Heye wird höchstwahrscheinlich diesen Verstoß gegen die Flaggenordnung bemerkt haben und hoffentlich dafür Sorge tragen, daß das Geld für die Anschaffung der notwendigen Fahnenstöcke und des schwarz-rot-goldenen Fahnentuches bewilligt wird. — Uns scheint die „Schles. Provinzkorrespondenz" in dieser Angelegenheit reichlich optimistisch. Red. d. „Volksw.".

Waldenburg. Die Stadt der Schulen. Bis weit über Schlesiens Grenzen ist Waldenburg als „die Stadt der Schulen" bekannt geworden, denn alles hieß Stadtverwaltung und Stadtverordnete daran gesetzt, um die unhaltbaren Schulverhältnisse, die bisher hier herrschten, zu beseitigen. Das ist ihnen gelungen. In den letzten 10 Jahren sind nicht weniger als vier große Volksschulgebäude erbaut und in den letzten Tagen die modernste Oberrealschule eingeweiht worden. Auch hier Bau entfällt alles, was man sich in einer modernen Schule nur denken kann: Zentralheizung, ein Brausebad, ein täglicher Unterrichtsraum, große Gerätehalle, einen Werkhof, 13 Klassenzimmer und außerdem die verschiedensten Räume für Spezialunterricht. Insgesamt kann die Schule 720 Schüler fassen, sie ist also schon für das kommende Erst-Waldenburg berechnet.

Waldenburg. Mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder. In Sinne des Grundsatzes Pestalozzi 14 jährige Kinder mit Gerätschaften und zündeten das dürre Gras an den Böschungen an. Hätten Passanten das Feuer nicht sofort gelöscht, so wäre unzweifelhaft die Holzschuppen, die an die Böschung anschließen, in Brand geraten.

Bad-Salzbrunn. Generalstabsquartier. In den letzten Tagen sind hier zur Vorbereitung der Herbstmanöver, die in hiesiger Gegend stattfinden sollen, eine Anzahl Offiziere vom Generalstab eingetroffen, u. a. auch der Chef der Heeresleitung, General Heye.

Gottesberg. Arbeitsruhe am 1. Mai in den städtischen Betrieben. Auch das hiesige Stadtparlament beschloß, am 1. Mai die Arbeit in den städtischen Betrieben ruhen zu lassen. Die Arbeiter erleiden dadurch keinen Ausfall, noch wird ihnen der Tag auf die Ferien angerechnet.

Glogau. Schadenfeuer. In Höckricht brannte die große Scheune des Gutsbesitzers Wolf mit dem gesamten Inhalt nieder. Der Schaden ist groß. Man vermutet Brandstiftung.

Görlitz. Neuer Intendant des Görlitzer Stadttheaters. Der bisherige Intendant des Stadttheaters, Curt Eberhardi, tritt wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand. Als seinen Nachfolger wählte der Magistrat unter zahlreichen Bewerbern den bisherigen Intendanten des Stadttheaters in Frankfurt a. O., Walter O. Stahl. Intendant Stahl ist 44 Jahre alt. Seine Laufbahn führte ihn über das Geraer und Meininger Hoftheater und war außerdem Oberregisseur am Thalia-Theater in Hamburg, wirkte mehrere Jahre bei den Düsseldorfer Goethefestspielen und leitete von 1912 bis Kriegsausbruch als künstlerischer und geschäftlicher Direktor das Luzern-Märtensteiner Freilichttheater. Im Mai wurde er Intendant des Stadttheaters Frankfurt a. O.

Neisse. Oeffentliche Wahlversammlung. Sonntag, den 29. April, abends 19 Uhr, spricht Genosse Dittmann, M. d. R., im Brauhaus.

Binsczau, Kreis Rybnik. Aufdeckung einer Mordtat. Am vergangenen Dienstag fanden mit Kanalbauten beschäftigte Arbeiter im Wasser die Leiche einer Frauensperson. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die zirka dreißigjährige ledige Hedwig Jarczyk aus Kamien an der Oder handelt. Die Leiche wies verschiedene Schlagwunden am Kopfe auf. Daraus folgerte die Polizei, daß es sich um einen Mord handelt. Die Untersuchung ist im Gange.

Sosnowice (Poln.-Schles.) Fabrikbrand. Das Fabrikgebäude der Deichsel'schen Drahtwarenfabrik ist vorgestern durch ein Großfeuer völlig vernichtet worden. Hundert Arbeiter sind bis zum Wiederaufbau des Gebäudes zum Feiern gezwungen. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Zloty.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

Breslau-Rosenthal. Alle Festteilnehmer am 1. Mai treffen sich früh 7½ Uhr bei Wernietzko „Scharfe Ecke" zum gemeinsamen Abmarsch zur Maifeier-Demonstration nach Breslau.

Achtung! Wähler Achtung!
Sehet die Wählerlisten ein!

Die Wählerlisten liegen aus:

Bezirksamt I, Deutsch-Lissa:

In Deutsch-Lissa, für den Stimmbezirk 379 und 380 in der katholischen Schule, Kirchstraße. Stimmbezirk 381 in der evangelischen Schule, Marienstraße.

Gemeinde und Gut Stabelwitz in der evangelischen Schule Stabelwitz.

Gemeinde und Gut Goldschmieden in dem früheren Gemeindehaus, Wichelhausstraße 29.

Gemeinde und Gut Rathen im Schulhause Rathen. Sie liegen Wochentags von 17 bis 19½ Uhr und Sonntags von 11 bis 13 Uhr aus.

Bezirksamt II, Neukirch:

Für Neukirch, Maria-Höfchen und Schmiedefeld im Bezirksamtsbüro Neukirch.

Für Klein-Gandau und Klein-Mochbern im früheren Gemeindeamt in Klein-Mochbern. Wochentags von 16 bis 18 Uhr und Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Bezirksamt III, Masselwitz:

Für Groß- und Klein-Masselwitz, Herrnprotsch und Pilsnitz im Bezirksamtsbüro Masselwitz (Weberei). Wochentags von 12 bis 16 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Gemeinde Kosel in der evangelischen Schule Kosel. Wochentags von 11 bis 19 Uhr, Sonntags von 14 bis 16 Uhr.

Bezirksamt IV, Rosenthal:

Für Rosenthal im Gasthaus „Drei Kronensäle", Carlowitz im früheren Gemeindeamt, jetzt Polizeirevier 28.

Oswitz in der alten Schäferei, Dienstgebäude der Gartenverwaltung.

Lilienthal, Gasthaus Kretzel. Wochentags von 12 bis 19 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Bezirksamt V, Hundsfeld:

Für Hundsfeld Bezirk 125 und 126 im Bezirksamtsbüro, Marktplatz 5. Wochentags von 17 bis 19 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Bezirk 124 Cawallen und Friedewalde im ehemaligen Gemeindeamt in Cawallen. Wochentags von 17 bis 19 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Bezirksamt VI, Schwoitsch:

Wahlbezirk 127, Gemeinde und Gut Schwoitsch im Bezirksamtsbüro Schwoitsch.

Wahlbezirk 128, Grüneiche, Bischofswalde, Zimpel und Bartheln in der katholischen Schule in Grüneiche. Wochentags von 16,30 Uhr bis 19 Uhr, Sonntags von 9 bis 17 Uhr.

Bezirksamt VII, Tschansch:

Für Groß- und Klein-Tsansch und einige Teile von Althofnaß (Wasserwerk) im Bezirksamtsbüro Klein-Tschansch, Dorfstraße.

Für Ottwitz, Pirscham, Neuhaus und Zedlitz in Neuhaus-Ottwitz, Haus Rieger. Wochentags von 16,30 Uhr bis 18,30 Uhr, Sonntags von 9 bis 11 Uhr.

Bezirksamt VIII, Krietern:

Für Krietern und Hartlieb liegen die Listen im Schulhause Krietern aus wochentags von 12 bis 18 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Für die Heilanstalt Herrnprotsch

liegen die Listen im Verwaltungsbüro aus wochentags von 8 bis 15 Uhr, Sonntags von 8 bis 12 Uhr.

Die eingemeindeten Teile von Weischwitz und Oltaschin sehen die Liste in der Turnhalle auf dem Lessingplatze ein bis 28. April täglich von 10 bis 19 Uhr.

* * *

Um nicht am Tage der Wahl sein Wahlrecht zu verlieren, vergewissere sich jeder, ob er in der Liste aufgenommen worden ist.

Jeder wähle sozialdemokratisch.

Achtung, Versichertenvertreter-Wahl!

Die Ausschußvertreter der Orts- und Betriebskrankenkassen im Bezirk des Versicherungsamts Neumarkt müssen in diesen Tagen ihren Stimmzettel für die Wahl der Versicherungsvertreter bei dem genannten Versicherungsamte einsenden. Nach der Bekanntmachung in Nr. 32 des hiesigen Kreisblattes vom 21. April d. Js. hat die Vorschlagsliste der freien Gewerkschaften die Ordnungsnummer II erhalten. Der Stimmzettel muß also beschrieben werden:

Liste II.
A. D. G. B.

Andere Vermerke machen den Stimmzettel ungültig. Der Stimmzettel ist alsdann in dem beigegebenen blauen Umschlage zu verschließen und samt dem Aufforderungsschreiben in dem freigemachten Umschlage an den Vorsitzenden des Versicherungsamts Neumarkt sofort abzusenden. Jedes Ausschußmitglied erfülle seine Pflicht.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

Maifeiern.

Klein-Gandau. Nachmittags 4,30 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen am westlichen Ausgang von Pilsnitz, von wo aus der Zug mit Musik durch Pilsnitz, Cosel, Klein-Gandau nach Schmiedefeld zu Engwicht geht. Hier findet die eigentliche Feier statt. Redner: Genosse Kaufmane-Breslau.

Breslau-Oswitz. Unser Maifeier-Vergnügen findet in diesem Jahre schon am 28. April in den Räumen des Gesellschaftshauses „Bürgergarten" statt. Da dieser Tag auf den kommenden Sonnabend trifft und auch die Wahlrevue der „Roten Blusen" ganz besonders zur Verschönerung des Festes beitragen wird, erwartet der Ortsgruppenvorstand und das Festkomitee, daß sich alle Genossen mit ihren Angehörigen daran beteiligen werden. Besonders herzlichst eingeladen seien auch hiermit die Genossen aus Ransern und alle anderen, die mit uns sympathisieren. Der Eintrittspreis beträgt wie im Vorjahre nur 19 Pf. Anfang 6 Uhr.

Breslau-Rosenthal. Bei uns spielen am 1. Mai, abends 20 Uhr, die „Roten Blusen" in Schiegels Metropol-Sälen. Festredner ist Genosse Ruffert. Alle Genossinnen und Genossen auch der umliegenden Orte sind eingeladen. SPD. SAJ.

Breslau-Oltaschin. Die 1. Mai vorgesehene Nachmittag-Filmvorführung für Kinder kann infolge technischer Schwierigkeiten leider nicht stattfinden. Dagegen findet die Filmvorführung abends 20 Uhr bestimmt statt. Alle Genossen, auch der Umgegend sind herzlichst eingeladen.

Brockau, Sägewitz und Kattern.

Die Umzugsteilnehmer aus Tschechnitz marschieren am 1. Mai, 11,45 Uhr, bei Gastwirt Scholz in Tschechnitz, nach Sägewitz, die Umzugsteilnehmer von Kattern marschieren am 1. Mai, 11,45 Uhr, bei Gastwirt Gürtler in Kattern ab. Die Teilnehmer von Sacherwitz und Sägewitz treffen sich 11,45 Uhr bei Gastwirt Seidel in Klein-Sägewitz. Von dort gemeinsamer Abmarsch bis an die Straße nach Brockau (Gucke). Die Brockauer Teilnehmer erwarten uns dortselbst um 12,30 Uhr, damit der Abmarsch durch die bekannten Ortschaften Punkt 13 Uhr vor sich gehen kann.

Genossinnen und Genossen, erscheint alle recht zahlreich. Wir wissen in diesem Jahre, was der 1. Mai für uns bedeutet, nämlich den Aufmarsch zu den am 20. Mai stattfindenden Wahlen. Befreit an diesem Tage euere Kinder von der Schule, denn auch ihnen gehört der 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeitereltern.

Jackschnau. Zu unserer Maifeier treffen sich alle Ortsgruppen nachmittags 15 Uhr im Lokal Franke. Die Orte Rothsürben, Wiltschau usw. sind auch eingeladen. Redner Genosse Schiffer. Also alles erscheinen. Frauen mitbringen.

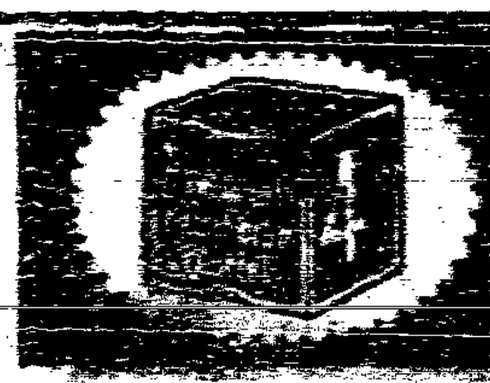
Schmolz. Am 1. Mai läuft in der Ortsgruppe Schmolz abends 20 Uhr im Lokal Kabitz der Revolutionsfilm „Potemkin". Wir erwarten zahlreichen Besuch auch aus der Umgegend.

Steine. Die Maiversammlung der Ortsgruppe Steine findet am 1. Mai, abends 20 Uhr, im Lokal Grocholl statt. Redner Genosse Herrenstein. Sorgt für guten Besuch.

Lagerbierbrauerei
E. Haase G. m. b. H.
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Markenbiere!

Heinrich Edion
Spirituosen und Likörfabrik / Spezialmarken und Liköre nur in bester Qualität / Motto: Es lebe, wer preist!
Breslau 6, Friedrich-Karlstraße 7

H. Schäfer & Co.
Dampf-Mostrich-Fabrik
Speiseölpresserei, Essigessenzen, Weinessig
Ölfreudl-Großhandlung
Tel. Stepb. 31734 Lohestraße 23 Tel. Stepb. 31781


MAGGI's Fleischbrühwürfel
sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.
Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

REKLAME-TAGE

Mit dem Kreis unserer Kundschaft wuchs ständig unser Umsatz, unsere Leistung. Unsere Reklame-Tage legen Zeugnis dafür ab.

Qualität, Auswahl, Preiswürdigkeit herrschen!
Kommen Sie! Sehen Sie! Ihr Urteil entscheidet!

Sacco-Anzüge gute Cheviot-Qualitäten, 1- und 2reihig 48.50	38.00
Sacco-Anzüge prima Kammgarn, aparte Dessins, 1- und 2reihig . . . . . 79.—	68.00
Sacco-Anzüge reinw. Kammgarn- u. Cheviot-Qual., vorzügl. Sitz, beste Ausst., 1- u. 2reihig 98.—	89.00
Blaue Anzüge reinwollener Kammgarn, unsere bewährten Stamm-Qualitäten, 2reihig 89.—, 68.—	49.50
Sport-Anzüge modern gemusterte Cheviots, 4teilig . . . . . 65.—	49.50
Sommer-Ulster modern gemusterte Cheviot- und Gabardines, mit und ohne Rundgurt . . 39.50	29.50
Sommer-Ulster gute Gabardinestoffe, in moderner Form . . . . . 59.—	48.00
Sommer-Ulster Cheviot und Kammgarn, ganz mit Kunstseide gefüttert. . . . . 98.—	79.00
Covercoats mit Satinella gefüttert 49.50	39.50
Covercoats ganz auf Kunstseide, bewährte, gute Qualitäten 89.—	69.50
Lodenmäntel reinwollener Strichloden, imprägniert . . . . . 48.—	39.50
Gestreifte Hosen Kammgarn und Cheviot 19.75, 16.50, 12.—, 8.75	5.95
Cord-Breeches dauerhafte Qualitäten . . . 18.—, 14.50, 12.—, 9.90	7.95
Knickerbocker modern gemusterte Cheviots 14.50, 12.75	9.75

Kasha-Kleid flotte jugendliche Form, mit kurzem armlosen Jäckchen	29.50
Nachmittags-Kleid aus Velourine, in verschiedenen neuen Formen und Farben	39.50
Crêpe Satin-Kleid das elegante Nachmittags-Kleid, in den neuesten Modefarben.	69.00
Teekleid aus Crêpe la reine, der reinen Edelseide, in vornehmster Ausführung.	79.00
Frühjahrs-Mantel aus Kasha, Shetland und Herrenstoffen, allerbeste Verarbeitung, modernste Formen, auch in groß. Weiten	29.75
Herrenstoff-Mantel aus reinem Kammgarn, flotte Gürtelform	39.75
Übergangs-Mantel aus englisch-karierten Stoffen, ganz gefüttert, ein außergewöhnliches Angebot	59.00
Covercoat-Mantel aus allerbesten reinwollenen Qualitäten, herrenmäßige Verarbeitung . .	68.00
Frauen-Mantel aus schweren Herrenstoffen, mit Seidensattel, bis Größe 50	48.00
Frühjahrs-Kostüm reinwollene Qualitäten, neue Dessins, flotte jugendl. Formen, auf Seidenfutter	39.50
Kammgarn-Kostüm prima Qualitäten, moderne Dessins, beste Verarbeitung	49.50
Covercoat-Kostüm die neuesten Formen für das Frühjahr, prima Verarbeitung	59.00
Kasha-Kostüm feine, moderne Form, beste Qualität, ganz auf Crêpe de Chine	69.00
Frühjahrs-Kostüm aus Freskostoff, aparte Form, auf Seidenfutter	85.00

Pullover u. Lumberjacks f. Damen, Reine Wolle und Kunstseide, großes, farbenprächtiges Sortiment, deutsche und Wiener Neuheiten 9.75, 6.75, 4.90	2.95
Pullover und Westen für Herren, prachtvolle Ausmusterung, engl. u. deutsche Neuheit. 13.75, 11.75, 9.75	7.75
Strickkleider für Damen, Reine Wolle u. Wolle mit Kunstseide, die schön. Frühjahrsmust. 24.75, 17.75, 13.75	9.75
Damenstrümpfe feinfäd. Waschseide, m. kleinen, fast unsichtbar. Schönheitsfehl., alle mod. Farb. 2.65, 2.45, 2.25	1.95
Herrensocken starke baumwollene Qualitäten, neue Fantasiemuster . . . . . 0.95, 0.75 Aparte Neuheit. in Flor u. Flor m. K'seide platt. 2.25, 1.45, 1.25	0.45
Damen-Handschuhe Trik. u. Leder-Imitat., mit und ohne Mansch., helle Sommerfarben 1.25, 0.95, 0.85 Glacé und Nappa. 5.90, 4.90, 3.95, 2.95	0.55
Herren-Handschuhe Trikot mit Leder-Imitation . . . . . 2.25, 1.95, 1.25 Nappaleder 8.50, 7.90, 6.75, 4.90	0.95
Hemdchen u. Hemdhosen für Damen, fein gewirkt, bewährte Qualität, weiß u. farbig. 1,85, 1.45, 0.95	0.75
Einsatzhemden unsere bekannten Strapazierqual. und feinfädige Sommerware, mit hübschen Rips- u. Trikotine-Einsätzen 3.25, 2.65, 1.95	1.45
Unterbeinkleider für Herren, makofarbig und echt ägyptisch Mako 3.55, 2.85, 1.95	1.45
Oberhemden Ia Perkal, Zefir u. Trikotine, während des Umbaues leicht angestaubt. 5.90, 4.90, 3.95	2.95
Schlafanzüge Ia Perkal und Trikotine, hochaparte, neue Ausmusterung 17.50, 13.75, 11.75	8.75
Seibstbinder mod. Frühjahrsneuheit., deutsche, Wiener und englische Muster, z. T. reine Seide 2.95, 1.95, 1.45 extra schwere Qualitäten 6.75, 5.75, 4.90, 3.95	0.95
Herren-Sportmützen englische Ausmusterung, aparte Formen in großer Auswahl . . 2.45, 1.95, 1.45	0.95

Herren-Hüte Ia Wollfilz, rauhhaarig, meliert u. glatt, mod. Frühjahrsformen und -Farben 6.75, 5.90, 4.90, 3.95 prima Haarfilz. 12.75, 9.75, 8.75, 7.75	2.95
Trägerhemden aus feinfäd. Wäschestoff, m. Klöppel- oder Valenciennesspitzen garniert . . . 2.45, 1.95, 1.45	0.95
Nachthemden Schlupfform, aus Renforcé, m. Spitzen und Stickerei reich garniert 3.75, 2.95, 2.45	1.95
Taillenröcke a. Wäschebatist, mit Stickereimotiven und Spitzen reich garniert 4.90, 3.75, 2.95	2.45
Damen-Taschentücher Fehlfarben 0.30, 0.20	0.15
Herren-Taschentücher weiß und bunt kariert 0.30, 0.22	0.12
Hausschürzen aus modernem Zefir oder Trachtenstoff 1.95, 1.45	0.95
Hauskleider aus einfarbigem oder bunt gemustertem Zefir, hübsche Farben 3.50, 2.95	1.95
Frottier-Handtücher aus gutem Kräuselstoff, mit hübschen farbigen Streifen oder Karos 1.95, 1.35, 0.95	0.50
Kinderbadetücher aus gutem Frottierstoff, Waffelmuster, weiß und bunt 3.65, 2.95, 2.45	1.95
Küchenhandtücher Rein Leinen, weiß und graugestreift, mit bunter Kante 1.25, 0.95	0.78
Kissenbezüge glatt, kräftiger Linon, Gr. 80/100 1.95, 1.45, Gr. 80/80 1.35	1.15
Deckbettbezüge kräftiger Linon, zum Kissen passend, Größe 130/200 cm 7.90, 5.90	4.90
Bettlaken Dowlas, unsere erprobten Qualitäten, volle Größe 4.50, 3.75	2.95
Tischtücher Halbleinen, Würfelmuster, Gr. 130/160 3.95 Größe 130/130	2.95

Beachten Sie bitte unsere Ausstellung!

Unsere große Spezial-Abteilung
Kinder-Konfektion
bringt eine Fülle vorteilhafter Angebote!

Rudolf Petersdorff

BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Besonders preiswerte Angebote!

Kleidung und Wäsche für den Sommer

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

DAMEN- UND HERRENWÄSCHE

Taghemd mit Trägern, feiner Madapolam mit Stickerei-Motiv, Klöppeleinsätzen und Spitzen **2.85**

Nachthemd weiß. oder feinfarbiger Madapolam mit abstechenden Blenden und Zierknöpfen **3.90**

Prinzeßrock weißer Batist mit Stickerei u. Spitzenverzierung **3.90**

Hemdhose feiner Madapolam mit Stickerei-Motiv, Valenciennes-Einsätzen und Spitzen . . **3.45**

Kunstseid. Hemdhose feiner zartfarbiger Kunstseidentrikot mit eleganter Spitzenverzierung **4.90**

Kunstseid. Prinzeßrock feiner zartfarbiger Kunstseidentrikot mit eingearbeitetem Spitzengalon **5.90**

Kunstseid. Schlüpferrock (Complet) feiner zartfarbig. Kunstseidentrikot mit Spitzengalon **8.75**

Knaben-Sporthemd mit Schillerkragen, guter Zephir in praktischen Streifen. Länge 60 cm Weitere Größen entsprechend. **2.20**

Herren-Nachthemd mittelfein. Wäschetuch mit bunt. Weechbörtchen, Schalform od. m. Umlegekragen **4.50**

Herren-Hemdhose poröser Gesundheitsstoff, amerik. Form mit Trikot-Rückenteil **6.25**

Weißes Oberhemd mittelfeines Wäschetuch mit Jacquard-Popelin-Einsatz und Kleppmanschetten **6.50**

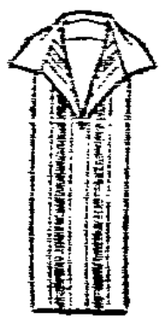
Farbiges Oberhemd gut. Zephir in modernen Karomustern, mit Kleppmanschetten **6.90**

Farbiges Oberhemd guter Trikolet in aparten Karo- oder Jacquardmustern, mit Klappmanschetten **9.50**

Schlafanzug indanthrenechter Madapolam mit abstechend. Besatz u. seid. Verschnürung **10.75**

Kostümschal Abbildung reinseidener Crêpe de chine in geschmackvoll. Tuplenmustern. 32 x 150 cm **4.50**

Weste Abb. reinseidener Crêpe de chine m. fein. Säumchen. **2.25**



WESTEN ohne Aermel

Reinwollener Rips gute Qualität mit Seidentressen u. Perlmuttknöpf. Eigenes Fabrikat. . . **7.80**

Feine Zephirwolle mit kunstseid. Jacquardmuster, moderne Farben. **8.75**

Tenniskleid aus gutem Trikolin mit Seidenkrawatte und Zierknöpfen, weiß u. pastellfarbig. Eigen. Fabrikat. **10.75**

Sportkleid aus naturfarb. deutscher Bastseide m. abstechend. Blenden u. Plattstickerei. Eigenes Fabrikat. **21.00**

Jugendl. Kleid aus bunigestreiftem Wollmusselin mit elfenbeinfarbigem Wollrips-Rock. **22.50**

Westenkleid ohne Aermel, a. best. Woll Crêpe de chine m. Plisseo Rock, moderne Frühjahrsfarben. Eigen. Fabrikat **23.50**

Leinenhaus Dielschowsky

Nikolaistraße ~ BRESLAU ~ Ecke Herrenstr.

BADE-MÄNTEL
BADE-ANZÜGE
Frottier-Handtücher
Frottier-Badelaken
Badeschuhe — Badekappen
in reichster Auswahl
zu niedrigsten Preisen

Unser die Macht!

Maifestzeitung 1928

Beiträge von Severing, Leipart, Crispien
Hermann Müller, Löbe, Toni Sender

Zahlreiche nur zum Teil bunte Illustrationen

Preis nur 25 Pfennige

Zu haben durch unsere Austräger und in den

Volkswachtbuchhandlungen Breslau
Neue Graupenstr. 5 • Neue Taschenstr. 11

Oberbett, 2 Kissen
mit neuem Inlett i. 24.00 Mk. zu verkaufen 150
Breitungs Gt. 5, Hof-Parterre

Möbel
zu billigen Preisen auf bequeme
Teilzahlung
Gegründet 1898.
Mühlberger
Kaiserstraße 2

Jeder Arbeiter braucht
Zahlungs-Stampfer
mörtige, pikante Zigarre,
nur 5 Pf. bei Gust.
C. Kretschmer
Schmiedebrücke 24.

Billige Fahrgelegenheit
Fahrräder
Gummi und Zubehör
Geier, Bahnhofstr.
Gotti, Straße 16
Eigene Garagenbetriebe

Arbeiter Angestellte Beamte

Einzelmöbel

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

kaufen Sie in solider und handwerksmäßiger Ausführung hergestellt in den **Werkstätten** des von den **Gewerkschaften** gegründeten

Bachütten-Betriebs-Verband Schiesien G. m. b. H.

Interessenten werden zur Besichtigung der **Möbel-Ausstellung im Hofe des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße Nr. 17,** geöffnet werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, eingeladen

Freigewerkschaftlich Organisierte erhalten Zahlungserleichterungen

---

Brauerei und Ausschank

Zum großen Meerschiff

Reuschestraße 28 — Inh. Erich Vogel
2 Minuten vom Königsplatz — Telephon Ring 2[illegible]
empfiehlt den Besuch seiner Lokalitäten

Nur eigene Biere / gute Küche

zu soliden Preisen

Syphons (Selbstschänker), sowie Flaschenbiere
frei Haus

Die schönsten Hosen

in allen Weiten und Größen
Eigene Anfertigung nach preiswert
Oskar Dehmel
Neumarkt 45.

René Fülöp-Miller

Geist und Gesicht des Bolschewismus

Mit authentischem Bildmaterial, gebd. Mk. 30.—

Die erste sachliche, vom Dogma losgelöste Darstellung der neuen russischen Wirklichkeit

Zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße 4 5, Neue Taschenstraße 11

Berücksichtigt unsere Inserenten!
Bezugnahme unserer Inserenten

Für die redaktionelle Monatsarbeit: Hell Rosenfeld; für die Anzeigen: Max Sachs. — Redaktion: Breslau, Gr. 3. — Druckerei: Ziegelstr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtl. in Breslau

Aus aller Welt

Sonnabend, 28. April 1928

Im Erdbebengebiet.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Philippopel, 26. April. (Eig. Bericht.) Die furchtbaren Erdbebenkatastrophen in Südbulgarien halten das ganze Land immer noch in höchster Spannung und Erregung. Die verschiedenen behördlichen Meldungen und die Ermittlungen der bulgarischen Zeitungen gaben zunächst ein wenig umfassendes und unklares Bild über die verheerenden Auswirkungen des zweiten Bebens in Phillippopel und Umgebung. Sie ließen aber dennoch erkennen, daß dieses Gebiet ungleich schwerer betroffen wurde als Tschirpan und Borisowgrad.

Am ersten Tage nach der Schreckensnacht, die auch in Sofia furchtbare Panik ausgelöst hatte, brachte uns der Schnellzug in einer 4½stündigen Fahrt von Sofia nach Philippopel (156 Kilometer). Die Reise geht durch wilde Landschaften und Schluchten — zur Linken die schneebedeckten Häupter des Balkan und zur Rechten die tausendköpfige Hydra der Rhodope — über den hohen Paß von Wakarel hinab in die fruchtbare thrakische Ebene. Die Bahnlinie ist unbeschädigt. Ebenso das Bahnhofsgebäude von Philippopel. Die Stadt, um die sich eine 2200-jährige Geschichte webt, ist ausgezeichnet durch ihre eigenartige reizvolle Lage. Sie liegt zum großen Teil in der Maritzaebene. Nach der jüngsten statistischen Erhebung zählt Philippopel 20 200 Häuser mit zirka 100 000 Einwohnern, von denen etwa ein Drittel Türken, Juden, Armenier, Griechen und Ziegeuner sind. Die zahlreichen Minarette der Moscheen, die jetzt sämtlich eingebrochen sind, gaben der Stadt ein orientalisches Gepräge.

Vom Bahnhofe führt eine ganz europäische Hauptstraße zu dem Zar-Simeon-Park. Die hübschen Wohnhäuser rechts und links zeigen äußerlich weniger große Schäden: Niedergestürzte Schornsteine, heruntergebrochene Balkons, kleine Risse in den Wänden, zersplitterte Fensterscheiben. Wir betreten einige Häuser. Vorsichtig, denn noch immer geht ein Zucken durch die Erde. Innen sehen wir ein Bild der Verwüstung. Schutt, Trümmer, herabhängende Balken, Decken, niedergelegte Oefen, zerschlagene Möbel. An dem zerstörten Militärkasino entlang kommen wir zum Zar-Simeon-Park, der ein einziges Biwaklager ist. Zelt an Zelt, Kopf an Kopf, weil man hier sicher ist. Am Eingange hat der Garnisonskommandant, ein General, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Der Feltelefonapparat klingelt, Ordonnanzen laufen. Es ist über das Erdbebengebiet Kriegszustand verhängt. Alle privaten Autos und Fahrzeuge sind beschlagnahmt.

Nur zwei Minuten entfernt beginnt der sogenannte katholische Stadtteil, ein ausgesprochenes Proletarierviertel, wo man vor dem Erdbeben kleine armselige, meistens einstöckige Häuser und Hütten fand. Die großen Tabaklager und Fabriken haben in Philippopel ein Proletariat von ungfähr 45 000 Personen gezüchtet, das hauptsächlich in dem schwer heimgesuchten katholischen Stadtteil ein ärmliches Unterkommen hatte. Der Anblick ist hier erschütternd. Alle Häuser sind vernichtet, fast durchweg buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Wo noch ein Haus steht, zeigt es handbreite Risse, die es unbewohnbar machen. Ich spreche einen Arbeiter, der händeringend mit Frau und Kind vor den Trümmern seines Hauses steht. Aus seinen zusammenhanglosen Worten tönt ein einziger Verzweiflungsschrei. Zwei seiner Kinder hat er heute früh tot aus den Schuttmassen geborgen. Das in 18jähriger schwerer Arbeit vom Munde abgesparte einzige Besitztum, sein Häuschen, ist zerstört. „Meine Fabrik ist auch zusammengestürzt. Wo finde ich Arbeit? Wer ernährt meine Frau und das verbliebene Kind?" Die gleiche Klage spricht aus den bleichen Gesichtern der übrigen herumstehenden Arbeiter. Wohnungslos, arbeitslos, mittellos!

Die anderen schwer beschädigten Stadtteile, das armenische, Invaliden- und Industrieviertel machen ebenfalls einen trostlosen Eindruck. Alle Häuser und Fabriken, soweit sie nicht direkt einstürzten, sind zum größten Teil verwüstet. Es besteht kaum die Hoffnung, daß auch nur 3 Prozent der verlassenen, noch stehenden Wohnungen wieder bezogen werden können. Auch das riesige Sanitätsdepot der südbulgarischen Regimenter ist zusammengebrochen und ausgebrannt. Der Schaden beträgt gegen 70 Millionen Lewa. Das modern eingerichtete neue katholische Krankenhaus, das demnächst in Benutzung genommen werden sollte, ist ebenfalls nur noch ein Chaoshaufen. Das Auge sieht nichts als Trümmer, Trümmer und wieder Trümmer.

Die Fahrt geht weiter in die Umgebung von Philippopel. Die direkte Landstraße nach Papasli, dem Zentrum des Erdbebens, ist nicht befahrbar, da die meisten Brücken zusammengebrochen sind. Auf mühseligen und schlechten Umwegen kommen wir über Stanimaka, einem malerisch gelegenen Städtchen am Fuße der Ostrhodope, das nur wenig Schaden gelitten hat, nach dem Orte Sadowo. Hier sind mit Ausnahme von zwei, drei Häusern alle Wohnungen, die Schule und Kirche ein Opfer der gewalttätigen Elemente geworden. Das ganze Dorf ist ein riesiger Trümmerhaufen. An den Straßen liegen tote Kühe, Ochsen, Pferde. Viele Bewohner tragen blutige Verbände am Kopfe. In einem der nicht beschädigten Häuser, dem Gasthause des Dorfes, sind die Leichen aufgebahrt.

In Papasli, dem engeren Erdbebenherde an der Zentralbahnlinie nach Adrianopel—Konstantinopel, sind die Folgen der Katastrophe nicht zu beschreiben. Das ehemals große Dorf ist ein wüster Haufen von Balken und Schuttmassen, aus denen Tierleichen, Hausgeräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. hervorragen. Grabesstille. Die Leute kampieren auf der nahen Höhe. Niemand wagt Aufräumungsarbeiten. Die Eisenbahnlinie, die am Dorfe entlang führt, hat sich in einer Länge von zirka zwei Kilometer bis zwei Meter gesenkt. Die ganze Gegend hat sich gefackt, auf lange Entfernungen sieht man breite Erdsprünge, aus denen hier und da noch Wasser quillt. Die übrigen Dörfer wie Manolowo, Alifakowo, Strema, Trifil usw. bieten das gleiche trostlose Bild.

Am zweiten Tage nach der Katastrophe hat heftiges Regenwetter eingesetzt. Zitternd vor Kälte und durchnäßt hausen die von dem Erdbeben betroffenen 200 000 Menschen in Gärten und auf dem Felde. Die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher 128. Als schwerverletzt werden 230 Personen gemeldet.

Schwere Sturmschäden in der Ukraine.

In der Ukraine sind durch einen Sturm schwere Schäden angerichtet worden. In vielen Städten wurden Häuser abgedeckt, die Telegraphen- und Telephonverbindung ist in vielen Orten unterbrochen. In Tnjepropetrowsk sind sämtliche Hafengebäude zerstört worden.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

ereignete sich in Südafrika. Ein von Johannisburg kommender Schnellzug entgleiste in der Schlucht von Hex River bei Worcester. Dabei brach ein Brand aus. Fünf Reisende wurden getötet, sechs schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Ein weiteres Todesopfer des Grubenunglücks in Oberbayern.

Im Krankenhause Tegernsee ist auch der Bergarbeiter Legat seinen Verletzungen erlegen. Damit hat das Grubenunglück von Marienstein **sieben Todesopfer gefordert. Für die Hinterbliebenen der Opfer ist Hilfe eingeleitet worden.**

Bela Khun in Wien verhaftet.

Bela Khun, der frühere Vorsitzende der ungarischen Räteregierung, ist in Wien verhaftet worden. Nach dem Zusammenbruch der Bolschewistenherrschaft in Ungarn war er nach Oesterreich geflüchtet dort interniert und schließlich nach Rußland entlassen worden, unter der Bedingung, daß er nicht wieder zurückkehren würde. Der Zweck seines jetzigen Aufenthaltes in Wien war scheinbar bolschewistische Agitation im Auftrage von Moskau.

Riesenwaldbrand an der holländischen Grenze.

Beim Abbrennen einer Heide an der Provinzialstraße zwischen Wassenberg und Wildenrath ist ein Waldbrand ausgebrochen, der Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes erfaßte. Eine große Zahl von Feuerwehrabteilungen aus der Umgebung bemühten sich, das Feuer einzudämmen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Es besteht die Gefahr, daß der Brand auf holländisches Gebiet übergreift.

Nach weiteren Meldungen der Blätter brach auch im Kreise Kolberg ein Waldbrand aus, der schnell größeres Ausmaß annahm. Siebzig Morgen Schonung und Hochwald wurden vernichtet. Nach angestrengter zehnstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen.

Die Ozeanflieger in New-York.

Die deutschen Ozeanflieger sind am Freitag in der Nähe von Newyork auf dem Flugplatz Curtis-Field gelandet. Die Landung erfolgte völlig überraschend. Schlechtes Wetter ließ den Weiterflug nach Washington nicht ratsam erscheinen. Auf dem Flugplatz waren zurzeit der Landung nur wenige Personen anwesend, dagegen weilten auf dem Flugfeld Mitchell-Field tausende von Personen in Erwartung der „Bremen"-Mannschaft.

Drei Todesopfer eines Grubenunglücks.

Freitag früh ereignete sich auf der Zeche Holland bei Gelsenkirchen eine Explosion, durch die **ein Steiger und zwei Bergleute,** die auf der achten Sohle arbeiteten, **den Tod fanden.** Ein Mann wurde schwer, drei andere leicht verletzt. Weitere Gefahr für Menschenleben und Betrieb besteht nicht.

40 Arbeiter nach dem Genuß von Kaffee erkrankt.

Während der Frühstückspause sind Freitag vormittag in den Rheinischen Eisenwerken 40 Arbeiter nach dem Genuß von Kaffee unter teilweise recht schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Erkrankten wurden sofort nach dem Städtischen Krankenhause gebracht. Die Ursache der Vergiftung konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Fahrlässiger Falscheid?

Der Berliner Meineidsprozeß gegen den früheren Privatdetektiv Leyk endete nach zweitägiger Verhandlungspause mit der Freisprechung des Angeklagten. Auch der Staatsanwalt hatte Freisprechung beantragt. Damit hat ein Meineidsprozeß seinen Abschluß gefunden, der unter eigenartigen Umständen vorbereitet war, und in dem Staatsanwaltschaftsrat Jacoby den Strafbefehl wegen fahrlässigen Falscheides gegen Leyk veranlaßt hatte, obwohl ein anderer Vertreter der Staatsanwaltschaft vorher das Verfahren zur Einstellung bringen wollte.

Die Anklage baute sich auf dem Totschlagsprozeß Holtz auf, der mit der Freisprechung der Hauptmannswitwe Ellen Holtz endete, weil das Gericht annahm, sie habe ihren Mann in der Notwehr erschossen. Leyk war der einzige Tatzeuge in dem damaligen Prozeß. In der Freitagsverhandlung schilderte Frau Holtz noch einmal die Vorgänge, in deren Verlauf sie ihren Mann erschoß. Sie erklärte am Schluß: „Vielleicht wäre es besser gewesen, mein Mann wäre mir zuvorgekommen, dann brauchte ich mich jetzt nicht mehr zu rechtfertigen." Ihre Darstellung deckte sich mit dem, was Leyk ausgesagt hat. Die beiden vernommenen Sachverständigen kamen zu dem Schluß, daß sich gegen die Aussagen der Frau Holtz nichts einwenden lasse. Der Anklagevertreter führte in seinem Plädoyer aus, daß die Beweisaufnahme in keinem der vier Punkte, in denen Leyk seine Eidespflicht verletzt haben sollte, irgendeinen sicheren Beweis ergeben habe, so daß der Angeklagte freizusprechen sei.

Ein schweres Fliegerunglück

ereignete sich auf dem Böblinger Flugplatz bei Stuttgart. Zwei Flugzeuge der Sportfliegerschule stießen bei Uebungsflügen in der Luft zusammen. Während die eine Maschine trotz Beschädigungen noch glücklich landen konnte und ihr Pilot unverletzt blieb, stürzte das andere Flugzeug ab und begrub den Führer, den Gewerbeoberlehrer Knopp aus Essen unter sich. Knopp war sofort tot.

Ein viertes Todesopfer des Grubenunglücks auf der Zeche „Holland".

Die Zahl der Toten auf Zeche „Holland I/II" hat sich auf vier erhöht, da einer der Verletzten gestern nachmittag im Knappschaftskrankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die drei anderen Verletzten befinden sich außer Gefahr.

Der Gladbecker Schülermord.

In dem Haftprüfungsverfahren gegen den unter dem Verdacht des Mordes an seinem Schulkameraden Daube stehenden Abiturienten Hußmann wurde am Freitag beschlossen, Hußmann vorläufig weiter in Haft zu behalten. Gegen Hußmann sind neue Verdachtsmomente aufgetaucht, er wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Essen gebracht. Die Eröffnung der Voruntersuchung gegen ihn steht bevor.

Unglück beim Spielen mit einer Granate.

In Verdun spielten Kinder mit einer Granate, die sie auf einem Felde gefunden hatten. Das Geschoß flog in die Luft. Vier Kinder und zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Beerdigung Bennetts.

Der amerikanische Flieger Bennett ist am Freitag nachmittag unter militärischen Ehren in Washington beigesetzt worden. Die „Bremen"-Flieger nahmen weder an den Trauerfeierlichkeiten noch an der Beisetzung teil. Als sich der Trauerzug von Newyork nach Washington in Bewegung setzte, warfen vier amerikanische Flugzeuge Blumen ab. Hunderttausende von Menschen wohnten den Feierlichkeiten bei.

Ein blutiger Mieterstreit.

In Köppelsdorf (Kreis Sonneberg) waren die Ehefrauen eines Hausbesitzers und eines Mieters, wie schon oft, in Streit geraten, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Nach kurzer Zeit mischten sich auch die Ehemänner ein. Der Mieter versuchte, mit einer Axt in die Wohnung des Vermieters einzudringen. Dieser griff jedoch zum Revolver, schoß auf den Eindringling, fehlte diesen aber und traf einen zweiten Mieter in beide Beine. Erst der Polizei gelang es, die erbitterten Gegner auseinanderzubringen. Der Hauswirt wurde verhaftet.

Bergmann bleibt in Haft.

Der seit längerer Zeit im Moabiter Untersuchungsgefängnis inhaftierte Lombardhausbesitzer Sally Bergmann hatte das zuständige Gericht im Wege des Haftprüfungsverfahrens ersucht, ihn auf freien Fuß zu setzen, da er schwer erkrankt sei und deshalb Fluchtverdacht nicht mehr bestehe. Das Gericht lehnte am Freitag den Haftentlassungsantrag ab. Bergmann soll, falls sich sein Leiden verschlimmert, in die Charité überführt werden. Die Hauptverhandlung gegen Bergmann, Staatsanwaltschaftsrat Jakoby und die anderen Beteiligten dürfte voraussichtlich im Mai beginnen.

Ein gerissener Nachnahmeschwindler

ist in Berlin festgenommen worden. Auf dem Anhalter Bahnhof wurden in der letzten Zeit viele Kisten, die Tabak enthalten sollten, zum Versand nach Frankfurt a. M., Köln, Breslau und anderen Städten aufgegeben. Ein Kutscher, jedesmal ein anderer, rollte die Kisten an und brachte die dazu gehörenden Papiere in Ordnung. Die Kisten wurden immer gegen Nachnahme versandt und waren hoch deklariert. Nach einiger Zeit erschien jedesmal ein Mann und fragte, ob die Nachnahmen bereits eingegangen seien. Regelmäßig kam er jedoch zu früh und ließ sich stets einen Vorschuß auszahlen, der je nach der Deklaration verschieden hoch war. Beamte der Ueberwachungsstelle untersuchten nun eine Kiste, die nach Frankfurt a. M. gehen sollte. Die Kiste war aber statt mit Tabakwaren mit Altpapier gefüllt. Der Mann, der bald darauf um den üblichen Vorschuß nachsuchte, war ein Bote, der von einem ihm Unbekannten beauftragt war. Man fand seinen Auftraggeber in einem Lokal in der Nähe des Bahnhofs, wo er auf das Geld wartete. Der Schwindler wurde festgenommen und als ein 23 Jahre alter Kaufmann Fritz Schultze aus Berlin festgestellt.

Vier Jahre Zuchthaus für Totschlag.

Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den 47jährigen Kaufmann S. P. aus Oberhausen wegen Totschlages an seiner Schwiegermutter zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der in Konkurs geraten und seitdem arbeitslos war, hatte die 72 Jahre alte Frau durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt und dann am Türpfosten aufgehängt. Dauernde Familienstreitigkeiten waren die Ursache der Tat.

Erdrutsch in Santos.

Durch schweren Sturm und Platzregen wurden nach Meldungen aus Santos in Brasilien neue Erdrutsche am Monte Sarrat verursacht. Verluste an Menschenleben waren diesmal nicht zu verzeichnen, während durch Erdrutsche am 10. März etwa hundert Personen getötet worden sind.

Typhus-Epidemie in einer mexikanischen Stadt.

Nach Meldungen aus Mexiko fallen in der Stadt Jmiquilpan im Staate Hidalgo täglich sechs bis acht Personen einem typhusähnlichen Fieber zum Opfer. Die Gesundheitsbehörden haben besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie getroffen.

Ein kommunistischer Kurier verschwindet mit 20 000 Dollar.

Wie der sozialistische „Le Soir" meldet, sandte die kommunistische Zentralleitung in Moskau dieser Tage 20 000 Dollar über Berlin nach Paris. Der Sowjetbotschafter in Berlin weigerte sich jedoch, die Summe mittels diplomatischen Kuriers nach Paris zu senden. Die französische Kommunistische Partei, die von der Weigerung des Botschafters in Kenntnis gesetzt wurde, sandte bald darauf einen „verläßlichen Mann" nach Berlin, der die 20 000 Dollar übernahm und sie nach Paris bringen sollte. Der verläßliche Mann ist seitdem spurlos verschwunden.

Die Ursache des galizischen Aschenregens.

In dem Dorfe Oenitza an der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien ist im Laufe des gestrigen Tages ein kleiner Vulkan ausgebrochen. Die aus dem Vulkan strömende Asche ist von dem Winde bis in die Städte Czernowitz, Chotin, Joroka und nach Galizien hineingetragen worden und verdunkelte die ganze Gegend, wobei auch ein mit Asche vermischter starker Regen niederging. Infolge der Dunkelheit und des Aschenregens bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Panik.

Sommerhitze in England.

Im südlichen England wurde Donnerstag die außergewöhnliche Wärme von 70 Grad Fahrenheit festgestellt.

Tödlicher Fallschirmabsprung.

Auf dem Flugplatz Monte Celio in Italien sprang am Freitag der Leiter der Flugtechnischen Abteilung, Generalleutnant Guidoni, mit einem Fallschirm aus tausend Meter Höhe von einem Flugzeug ab. Infolge fehlerhafter Handhabung öffnete sich der Fallschirm nicht rechtzeitig, so daß der General abstürzte. Guidoni war auf der Stelle tot.

Der Rundfunk

Kritik des Breslauer Senders

Es war die Woche der großen Abende. Der Breslauer Sender ließ seine Hörer an zwei besonderen musikalischen Ereignissen Berlins teilnehmen, an dem großen Festkonzert anläßlich der Tagung der Internationalen Autoren- und Komponisten-Vereinigung und an der Eröffnungsvorstellung der jetzt unter jahrelangen Schwierigkeiten wieder hergestellten Staatsoper. In Breslau selbst gab es einen großen Sendespielabend mit der Aufführung von Feuchtwangers und Brechts „Calcutta, 4. Mai", und aus Hindenburg vernahm man den preußischen Innenminister Grzesinski mit einem umfassenden Vortrag über die Stellung des Staates zu den deutschen Ostfragen.

Um mit der Breslauer Darbietung am Freitag der Vorwoche zu beginnen: Das Sendespiel unter F. W. Bischoffs Leitung bewies, daß sich das Drama im Rundfunk nun endgültig einen wichtigen Platz erobert hat, daß man aus den Experimenten der letzten Jahre nun doch heraus ist, die kritischen Punkte, auf die es ankommt, gefunden hat. Daß man jetzt weiß, ein Drama muß, um für den Funk geeignet zu sein, nicht nur ein besonders straff gebautes Werk mit besonders verwurzelten Spannungsmomenten, einem energischen Ablauf sein, es braucht auch einen durchaus klaren Bau; es muß Tatsachen bringen, Handlung und noch einmal Handlung und muß vor allem auch eine innerliche Folgerichtigkeit, nicht nur des tatsächlichen Vorganges, sondern auch der durchgehenden Ideen besitzen. Dann braucht der Hörer nicht mehr Bewegung, Licht und Farbe schmerzlich zu vermissen, nicht mehr daran zu denken, daß es im Theater wohl doch schöner sei; er wird dann Vorstellungen, Gefühle und hoffentlich auch einen Genuß haben, der sich ganz anders zusammensetzt, wie die Empfindung im Theater. Ihm wird ein spannender Roman ins Ohr gesagt, und wenn er richtig gesagt wird und außerdem noch gut ist, dann kann der Hörer vielleicht doch „ganz Ohr werden", seine Bereitschaft zum Empfangen steigern, bis er mit den Stimmen, die da irgendwoher zu ihm kommen, zwei Stunden lang in innigster Gemeinschaft lebt. Er braucht dafür das als Drama gute Werk und — fast noch wichtiger — den guten Regisseur. Das Drama selbst kann Reportage sein, historische und auch etwas geistig durchtränkte Reportage, wie „Calcutta, 4. Mai", er kann ebensogut wie Büchners „Wozzek", das erste wirklich gute Hörspiel des Breslauer Senders, auch aus ganz anderen Provinzen des Geistes herkommen.

Der Spielleiter Bischoff hatte ein gutes Material zu verarbeiten und verarbeitete es gut. Aehnlich wie der eine der beiden Autoren, Bertold Brecht, es schon früher in einem anderen seiner Dramen eingeführt hat, verwendete Bischoff sehr geschickt einen Ansager, der zwischen den einzelnen Phasen des Geschehens dem Hörer half, die rechte Orientierung und den richtigen Blickpunkt für das kommende zu halten. Die straffe Durchführung des ganzen Spiels ließ über oft vorhandene Mängel der einzelnen Spieler hinweghören. Aber auch dem Sendespiel wird es durchaus nützlich sein, wenn man den einzelnen Sprecher einmal systematisch zum wirklich einwandfreien Sprechen erzieht, ihm die naheliegende Illusion nimmt, daß es mit dem Buche in der Hand vor dem Mikrophon getan sei, daß Verschleifungen und Unreinheiten der Sprache nicht so ins Gewicht fielen. — Am letzten Freitag machten von solcher bequemen Uebung wirklich eine Ausnahme eigentlich nur Paul Barnay, der allerdings bei aller Exaktheit und Durchdringung auch manchmal Gefahr lief, ein bißchen privat zu werden, und Richard Odda, dessen heller Ton und dessen stimmliche Prägnanz immer wieder angenehm hervortritt. — Das Werk selbst von Lion Feuchtwanger und Bertold Brecht, ein Abschnitt Kolonialgeschichte, kann hier nicht eingehend analysiert werden. Es mag genügen, daß es gutes Material für den guten Regisseur bedeutete, daß es den oben festgestellten Bedingungen für das Sendespiel im Gesamteindruck entsprach, wenn auch mancher Bilderbuch-Engländer unterlief. Es wurde wirklich „ein spannend aufgemachter Bericht aus einer Zeitung", wenn man auch nicht glauben soll, daß der Engländer des 18. Jahrhunderts so „zum finish starten" tat; aber Kolonialgeschichte sollte hier ja auch nicht betrieben werden.

Die Uebertragung des großen Symphonie-Konzerts aus der Berliner Philharmonie litt recht stark unter technischen Mängeln. Der Berliner Saal ist wegen seiner akustischen Schwierigkeiten berühmt; aber auch die Telephonleitung war allzu stark mit Nebengeräuschen belastet. So war es etwas anstrengend, dem Konzert bis zum Ende zu folgen, doch es lohnte sich und berechtigt schien der begeisterte Beifall, berechtigt auch die Auszeichnung, die man Richard Strauß damit erwies, daß er bei dieser repräsentativen internationalen Gelegenheit seine „Symphonia domestica" dirigieren durfte. Einen wirklich reinen Genuß brachte Barbara Kemp, die ihre ganze klare Künstlerschaft darbot.

Das dritte große Ereignis wurde die Abschlußfeier der Volkshochschule Hindenburg mit den Worten des Ministers Grzesinski. Seine Ausführungen sind mittlerweile allen bekannt geworden. Hier ist es nur wichtig hervorzuheben, daß die schlesischen Sender mit der Uebertragung dieser Veranstaltung einmal durchaus richtig ihre Aufgabe für den Osten erkannt haben.

Ma.

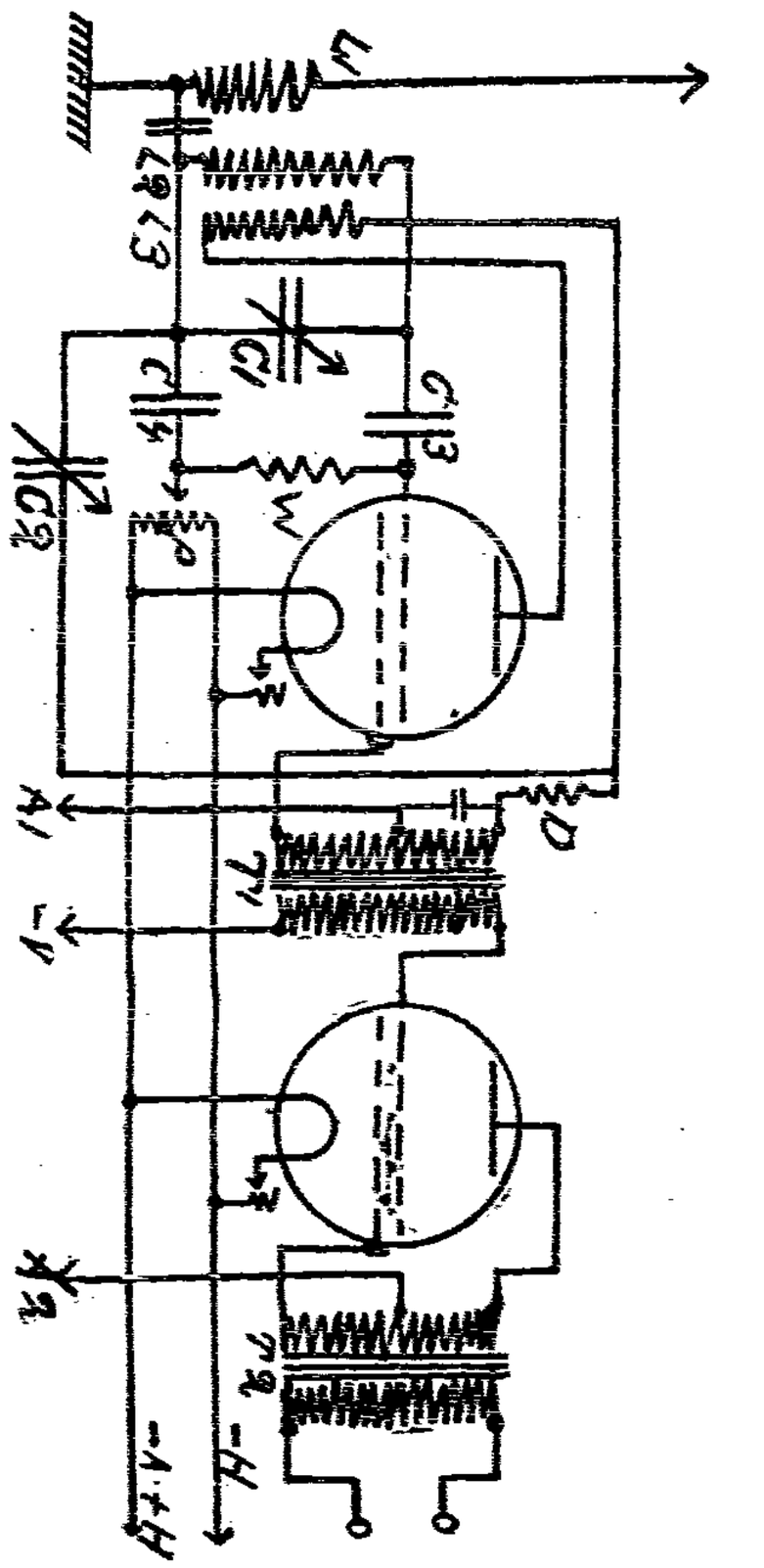
Der Bastler

Die Isodyne.

Doppelgitterschaltungen sind in Deutschland mit Unrecht wenig gebräuchlich. In Amerika, England und Holland sind sie sehr beliebt. Sie haben auch tatsächlich gegenüber den gewöhnlichen Schaltungen so viele Vorteile, daß es eigentlich nicht recht verständlich ist, warum so wenige Schaltungen mit Doppelgitterröhren in Deutschland gebaut werden.

Da ist zum einmal die außerordentlich geringe Anodenspannung, die hier nötig ist. Sie beträgt gewöhnlich 4 bis 8 Volt gegenüber 40 bis 150 Volt, die für Einzelgitterröhren nötig sind. Ferner ist es sehr leicht, einen außerordentlich weichen Schwingungseinsatz mit Rückkopplung zu erzielen. Das wiederum ist aber sehr wichtig für die Empfangung fernster Sender, die nur mit sehr geringer Energie einfallen. Auch Nebengeräusche treten viel weniger stark auf. Die Empfindlichkeit ferner Sender ist außerordentlich groß und die Reichweite dieser Schaltungen wird von anderen, die besser Röhrenverstärker verwenden, fast nicht erreicht. [illegible] Die Isodyne ist [illegible] Sender [illegible] Die Empfindlichkeit ist [illegible] Sendern [illegible] Die Reichweite ist [illegible] Schaltungen wird von anderen, die besser Röhrenverstärker verwenden, fast nicht erreicht. [illegible]

Röhren. Wer also stets nur an möglichst großen Lautstärken seine Freude hat, baue seine Empfänger wie bisher nur mit Eingitterröhren. Wer aber recht weit in die Ferne schweifen und Sender empfangen will, die nur noch fein wie das Summen der Bienen zu hören sind, der baue sich einmal eine Schaltung mit Doppelgitterröhren. Es lassen sich auch beide Röhrenarten kombinieren. Da das zweite Gitter bei den modernen Röhren durch eine Schraube angeschlossen wird, die sich seitlich am Sockel befindet, kann man in jedem Empfänger auch Doppelgitterröhren verwenden. Man steckt die Röhren genau so wie die anderen in den Sockel und verbindet die Schraube mit der Anodenbatterie. Die Anode erhält ihre Spannung über den alten Weg; nur wird sie eben der Röhre angenabt. So läßt sich in vielen Schaltungen gerade die Audionröhre durch eine Doppelgitterröhre ersetzen. Eine Verminderung der Lautstärke tritt hier nicht ein. Das wäre erst der Fall, wenn wir auch die Röhren des Niederfrequenzverstärkers durch Doppelgitterröhren ersetzen würden. Es gibt nun aber für Doppelgitterröhren Schaltungen, in denen die oben erwähnten Vorteile besonders zur Geltung kommen. Man kann den Gitterstrom des Innengitters in mannigfacher Weise zur Rückkopplung heranziehen; man kann sehr interessante Reflex-Schaltungen damit bauen, ferner Superregenerativ-Schaltungen u. a. m.



Im folgenden soll eine Schaltung beschrieben werden, bei der der Gitterstrom des Innengitters zu einer besonderen Funktion herangezogen wird. Auf lange theoretische Abhandlungen soll hier nicht weiter eingegangen werden. Man kann sich nur folgendes vorstellen: Wird der Außengitterstrom bestimmten Schwankungen unterworfen — und das ist ja bei Empfang der Fall — so treten diese Schwankungen in entgegengesetzter Richtung auch beim Innengitter auf. Ist auch die Steilheit der Stromkurven nicht die gleiche, so hat sie doch von der gleichen Größenordnung. Schaltet man also in beide Anodenleitungen einen Hörer, so hört man in beiden den Sender in fast der gleichen Lautstärke. Man kann also wie bei einem Push-Pull-Verstärker beide Wirkungen addieren und dann einem Telephon oder einer weiteren Röhre zur Verstärkung zuführen. Nötig hierzu ist ein Push-Pull-Transformator, dessen Primärseite drei Windungen hat. Diese aber noch überall im Handel zu haben. Für einen einfachen Empfänger ergibt sich dann folgendes Schaltbild:

Durch eine periodisch angeordnete Induktionsspule L1 wird der Empfängerkreis L2 C1 erregt. Die Rückkopplung erfolgt induktiv durch die Spule L3 und kapazitativ durch den Rückkopplungskondensator C2. Durch den Kondensator C3 entsteht noch eine Art Ueberlagerung, ohne daß die Bedienung dadurch im geringsten [illegible] wurde. Die Drossel verhindert den Rest noch [illegible] Energie, die zur Rückkopplung gebraucht wird, am Abfließen zum Transformator. Vor allem, daß nur die beiden Gitter mit den Anodenplatten der Vorderseite des Transformators verbunden sind, und zwar das Außengitter mit dem Eingang, das Innengitter mit dem Eingang der Primärwicklung. Der Mittelpunkt ist an die positive Anode angeschlossen. Der Teil des Transformators, der zum Anodenstrome parallelliegt, muß verschiedene noch durch einen Block von 500 bis 3000 cm überbrückt werden. An die Sekundärseite des Transformators können nun beliebig ein Kopfhörer oder aber ein oder zwei Stufen Niederfrequenz angeschlossen werden, und zwar entweder Doppelgitterröhren oder auch gewöhnliche Röhren. In der beiderseitigen Zeichnung ist eine zweite Doppelgitterröhre eingeschlossen, die in gleicher Weise an einen Push-Pull-Transformator angeschlossen ist. In diese Stufe ist noch ein Verstärker oder aber der Hörer dazu, der Lautsprecher angeschlossen.

Die Empfänger haben folgende Daten: L1 = 25 bis 35 Windungen für mittlere, 100 Windungen für lange Wellen. L2 = 15 Windungen für mittlere. 200 Windungen für lange Wellen. L3 = 35 bis 38 Windungen für mittlere, 150 bis 200 Windungen für lange Wellen. C1 = 500 cm; C2 = 250 cm; C3 = 250 cm (für hohe Antenne Empfindlichkeit). C4 = 5000 cm. W = 1 bis 2 MΩ; HW = 30 MΩ; P = 400 bis 800 Ohm; D = 1000 Ohm. Transformator = 1:4 bis 1:6; Ausgangstransformator = 1:1. Ferner werden benötigt: 1 vierteiliger Spulenkörper, 2 Röhrenfassungen, 1 Hörer oder 1 Kopfhörer für den Empfang, 1 Kopfhörer mit Kopfbügel und Kopfbügel oder Hartgummi, 1 Hartgummiplatte für die Anschlüsse, [illegible]

Der Schaltungsaufbau W kann hier an einem Kopfhörer [illegible] Die Spulen [illegible] Die Empfindlichkeit ist [illegible] Sendern [illegible] Die Reichweite ist [illegible] Schaltungen wird von anderen, die besser Röhrenverstärker verwenden, fast nicht erreicht. [illegible] Die Empfindlichkeit ist [illegible] Sendern [illegible] Die Reichweite ist [illegible] Schaltungen wird von anderen, die besser Röhrenverstärker verwenden, fast nicht erreicht. [illegible] sehr fein auf Heizung und Vorspannung, und der günstigste Arbeitspunkt läßt sich sehr fein einstellen. Die Anodenspannungen müssen ebenfalls durch einen Versuch festgelegt werden. (Wahrscheinlich müssen sie ein wenig höher genommen werden, als für die hier verwendeten Röhren angegeben ist.) Zu gebrauchen sind alle im Handel befindlichen Doppelgitterröhren. Der Aufbau erfolgt, wie stets, am besten in amerikanischer Reihenform, wie aus der Figur ersichtlich. Da als Anodenbatterien auch Taschenlampenbatterien verwendet werden können, so läßt sich diese Schaltung auch vorzüglich für einen Reisempfänger benutzen. Sie hat die besondere Eigentümlichkeit, daß sie gut fernen Sender in gleicher Lautstärke zu hören sind, und daß sie eine außerordentlich große Reichweite hat.

Das Programm der Woche

Rundfunk Breslau (Welle 322,6) Gleiwitz (Welle 250).

Sonntag, 29. April. 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. ● 11. Katholische Morgenfeier. Anspr.: Diözesanpräses Schönauer. Mitw.: Frauenquartett Neugebauer. Am Flügel: Neugebauer. ● 12: Gleiwitz: Chorkonzert. Arbeiter-Gesangverein Julienhütte, Bobrek. Leit.: Sobel. Schubert: Sanktus. — Attenhofer: Abendfeier. — Schmelzer: Ave Maria. — Isenmann: Heute scheid ich. — Silcher: Untreue. Gut' Nacht. Frisch gesungen. — Mendelssohn-Bartholdy: Der frohe Wandersmann. — Jüngst: Rosenfrühling. — Sturm: Unterm Lindenbaum. — Braunisch: Oberschlesische Heimat. — Breu: Frühling am Rhein. — Heinrichs: Deutschland, dir mein Vaterland. ● 14: Gartenarchitekt Greis: Frühjahrsarbeiten im Kleingarten. ● 14.10: Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein: Die deutsche Kartoffelzucht. ● 14.35: Schachfunk. ● 15: Fr. Reinicke erzählt eine lustige Schiffsgeschichte: Pick fährt nach Amerika. ● 15.30: Stadion: Entscheidungsspiel der Verbandsmeisterschaften von Nord- gegen Südostdeutschland um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes. Sportsprecher: Dr. Wenzel. ● 17.15: Funkkapelle. Leit.: Prade. Linde: Ouv. zu einer Revue. — Meyer-Helmund: Nixchen. Barcarole-Walzer. — Weninger: Auf Wiederhören. Potp. — Revin: Ein Tag in Venedig. — Kircks: Afghanen-Marsch. ● 18.30: Englische Lektüre. ● 18.55: Reportererlebnisse (M. Lenz). ● 19.20: Schönes Schweden. Land und Leute in Wort und Lied. Mitw.: Christa Riesel-Lessenthin (Rezit.). P. Neumann (Baß). Runeberg: Unser Land. — Du alter, du freier, du felshoher Nord. Das ist Gösta Berlings Land. Ach Wermeland, du schönes. Lenzhauche spielen. Weg in Dalarne. Gen Osterland will ich ziehen. Am Tage bei der Arbeit mein. Schwedische Nächte. Hoch an dem Himmelsbogen. Tief im Meer auf diamantnem Grunde. Kristalle, die feinen. Ich seh's an deinen Augen. Sommermorgen am Faxälv. Mannheit, Mut und kühne Leut. Schweden tanzt (nach Selma Lagerlöf). Jetzt beginnen wir den lustigen Tanz. Der Richtertanz. ● 20.30: Volkstümliches Orchesterkonzert. Leit.: Marszalek. Offenbach: Ouv. Prinzessin von Trapezunt. — Delibes: Coppelia-Suite. — Strauß: Delirien. — Suppe: Ouv. Die schöne Galathe. — Millöcker: Die schöne Polin, aus Bettelstudent. — Bayer: Potp. Puppenfee. — Strauß: Thermen. Ouv. Waldmeister. Schles. Landesorch. ● 22: Abendberichte. ● 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, 30. April. 16: A. Zindler: Fremdländische Zierfische. ● 16.30: Operettenmusik. Funkkapelle. ● 18: Stunde mit Musikbüchern. ● 18.25: Gleiwitz: Haydnk: Abenteuer, Merkwürdigkeiten und wundersame Begebenheiten aus Oberschlesien. Die Fürstentragödie auf Slupna. ● 19.25: Bücher der Technik. ● 19.50: E. Landsberg: Blick in die Zeit. ● 20.15: Violinkonzert Linette Pasch. Flügel: Bollon. Händel: Larghetto. — Vivaldi: Konzert G-moll. — Mozart: Gavotte aus Idomeneo. — Cramer: Walzer. — Tartini: Konzert D-moll. ● 21.15: M. Maur: Bekenntnisse. Rousseau: Aus Bekenntnisse. — Heine: Aus Geständnisse.

Dienstag, 1. Mai. 16: Gleiwitz: Dorothea Mal erzählt eine Marienlegende. ● 16.30: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. K. Becker (Cello). ● 18: P. Fegeler-Feilendorff: Der modische Mensch. ● 18.30: Französisch. ● 19.25: Tel.-Insp. Ragozzi: Was muß der Breslauer Fernsprechteilnehmer vom neuen Selbstanschlußamt wissen? ● 19.50: Dr. Cohn: Ferdinand Lassalle. ● 20.15: Konzert. Vollschor Breslau. Konzert. Leit.: Burkert. Molley: Nun strahlt der Mai den Herzen. — di Lasso: Fliehn wir all der Liebe Spiel. Echo. — Kurz: Krönt den Tag. — Uthmann: Ich warte dein. — Silcher: Tanzlied. — Wenn ich ein Waldvöglein wär. — Wiegenlied. — Rohrbach: Der Leiermann kommt. — Thiel: Herzlich tut mich erfreuen. — Wolfrum: Horch was kommt. — Nobel: Morgenrot. — Malden: Wann wir schreiten. ● 21.10: Stätten der Arbeit. Erna Feld (Rezit.). Sinclair: Grubenkatastrophe. Der Mensch — das Vieh? Das Bohren. — Ridge: Das Lied vom Eisen. — Carp: Kräne. — Dos Passos: Manhattan. — Schmidel: Bei den Holzfällern. — Goldschlag: Flußschiffer. — Zech: Fräser. — Barthel: Und keiner blickt zum Glanz der Sterne. ● 22: Abendberichte. Mitteil. des Verb. der Funkfreunde.

Mittwoch, 2. Mai. 16: Stunde mit Büchern. ● 16.30: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. Br. Janz (Violine). ● 18: Dr. Milch: Wilhelm Heinse, ein verschollener deutscher Dichter. ● 18.30: Französisch für Fortgeschr. ● 19.25: G. Hallama: Frühlingswanderung im Katzengebirge. ● 19.40: Mitteil. des Arbeiter-Radio-Bundes. ● 19.50: Dr. Braun: Die Stoiker und unsere Zeit. ● 20.30: „Maibowle!" Von Lenz, Laune und Liebe. Im fröhlichen Kreise: Rosl Albach, Claire Rapmund, Brandl, Feit, Fuchs, Hallendorf, Koch, Lhot, Lohde, Wallauer.

Donnerstag, 3. Mai. 16: Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein: Die deutsche Kartoffelzucht. ● 16.30: Funkkapelle. Br. Janz (Violine). ● 18: Th. Kapostein: Humor als Weltgefühl und Lebenshaltung. ● 18.25: Margarethe Kiefer-Steffe: Im Jugendgefängnis. ● 19.25: Englische Lektüre. ● 19.50: Einf. in die Redeschrift. ● 20.30: Schubert-Abend. Mitw.: Topitz (Tenor), Janke (Flöte), Bollon (Flügel). Tiefes Leid. Totengräber-Weise. An mein Klavier. Liebhaber in allen Gestalten. Fülle der Liebe. Geheimnis. Wehmut. Auf dem Strom. Einleitung und Variationen über ein Original-Thema (Ihr Blümlein alle). Prometheus. Der Jüngling und der Tod. Der Vater mit dem Kinde. Freude der Kinderjahre. Liebeslauschen. Willkommen und Abschied. ● 22: Abendberichte. Funktechnischer Briefkasten.

Freitag, 4. Mai. 16: Dr. Helene Simon-Edardt: Dramatische Frauendichtung in Deutschland. ● 16.30: Funkkapelle. ● 18.25: Dr. Bratskoven: Europäische Hauptstädte. Rom. ● 19.25: Dr. Schleier: Das Reich der Elektronen. ● 19.50: Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur. ● 20.30: „Der Frauenkenner". Lustspiel von Leo Lenz. Pers.: Agathe Kuhlenkamp; Maria Senden, ihre Tochter; Susi, deren Tochter; Prof. Eugen Kuhlenkamp, Agathens Schwager; Dr. Harald Spemann; Hans Ulrich von der Klend; Diener bei Spemann; Hotelkellner. Das Stück spielt zuerst bei Kuhlenkamps, dann bei Spemann und zum Schluß in einem Kurhotel in der Gegenwart.

Sonnabend, 5. Mai. 16: Aus Büchern der Zeit. ● 16.30: Funkkapelle. B. Janz (Violine). K. Becker (Cello). O. Schrutek (Flügel). ● 18: Christa Riesel-Lessenthin: Ist denn das Altwerden wirklich so schwer? ● 18.20: Esperanto-Eisturjus. ● 19.25: Privatdoz. Dr. Stumpff: Geschichte des Zeitbegriffs und der Zeitmessung. ● 19.45: Privatdoz. Dr. Stumpff: Himmelsbeobachtungen im Mai. ● 19.50: Englisch für Fortgeschrittene. ● 20.30: Bunter Abend mit Erwin Eckersberg (Rezit.). Mitw.: Männerquartett der Singakademie Studenschmidt, Reiße. K. Zierhut (Zither). Kreutzer: Märzwacht. — Gulbiylo: Nur die Hoffnung festgehalten. — Aschirsch: Frühlingsglaube. — Wagner: Der Lenz ist gekommen. — Storch: Kaffeeklatsch. — Thomas: Der rote Hahn. — Reimann: Jalousien. — Schnitz: Das verliebene Buch. Der Säugling. — Streder: A Landpartie mit'n Zeiserlwagen. — Leopoldi: Wien, du sterbende Märchenstadt. — Einer: Lenzfreuden. — Beuschel: Flotte Sänger. — Spohn: Gedeiein. — Reidorfer: Treue. — Burmann: Sängermarsch. — Thomas: Die Weise. — Auburtin: Der lederne Stock. — Polgar: Die Handschuhe. — Breu: Frühling am Rhein. — Schauß: Maientag. — Rietz: Maienzeit. — Breu: Zu Zweien. — Kremser: Wenn der Vogel naschen will. — Zeyler: Potp. aus Des Meisters hinterm Herd. ● 22: Abendberichte. ● 22.30: Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Hermann Goldweig.

Familien-Anzeigen

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft am 26. April mein innig-geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder

Franz Laschinsky

im 65. Lebensjahre. 451

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Beerdigung: Montag, den 30. April, nachmittags 1/24 Uhr, in Oswitz, Halle II.

Am 25. April verschied unser Mitglied, der Werkheller

Karl Hirschberg

im Alter von 53 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Breslau. 2377

Beerdigung: Sonnabend, 28. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Pohlanowitz.
Trauerhaus: Weinstraße 54. **Distrikt 22.**

Sonntag, den 29. April, um 19 1/2 Uhr:

Vortrag
im Saale der
Monistischen Gemeinde
Grünstraße 14/16 458
Sprecher: Dr Georg Kramer

Thema: „Lebensfragen in griechischen Sagen."
Eintritt frei! Gäste willkommen!

Deutscher Verkehrsbund
Verwaltungsstelle Breslau

Donnerstag, den 3. Mai, abends 7.30 Uhr
im Saale des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 17

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht d. Ortsverwaltung über das 1. Quartal 1928
2. Freie Aussprache
3. Unsere Wahlen im Jahre 1928 2372

Mitgliedsbuch oder Karte als Ausweis vorlegen!

Die Ortsverwaltung
J. A.: Sent

Wissen Sie schon?

Die Firma **Modehaus Tichauer** hat ihr Geschäft ganz enorm vergrößert.
Aus diesem Grunde kaufen Sie jetzt:

Kleider in Popeline und Rips, auch für Frauen	19.75, 11.75	**4.90**
Waschkleider . .	4.50, 3.75	**1.95**
Tanzkleider . . .	14.50, 8.75	**5.75**
Mäntel alle Weiten	19.75, 16.50	**11.50**
Kasak-Blusen u. -Westen	9.75, 4.50	**1.95**

Modehaus Tichauer
Schmiedebrücke 42, Ecke Ursulinerstraße.

Zum wäschen Waschtage

müssen Sie die seit Jahrzehnten erprobte Ruba-Seife benutzen. Sie ist von größter Waschkraft, wäscht in warmem und kaltem Wasser mit gleich gutem Erfolg und gibt der Wäsche einen frischen und angenehmen Duft. Wählen Sie also, wenn Sie etwas Erstklassiges haben wollen,

die vorzügliche
RUBA-SEIFE

Hersteller:
RUBA-WERKE
RUDOLPH BALHORN G.M.B.H.
— BRESLAU —

5060

Möbel auf bequeme Teilzahlung
liefert reell 5582
gegr. 1883 **F. Seipelt & Sohn** gegr. 1883
Möbelfabrik **Klettendorf.** Tel. 34126.

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des Sprachunterschiedes! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen

---

Für bleiben und treu,

wenn Sie auch einmal bei uns kommen!

Herrenstoffmäntel 45.–, 36.–, 22.–, 14.50, **8.75**
Kashamäntel 38.–, 27.–, 18.50, **9.50**
Regenmäntel, Alpaka-, Damen-Trench-Coat- und Gummimäntel
Wollkleider . . . von Mk. **8.50** an
Westenkleider v. Mk. **19.00** an
Wanderkleider indantiren von Mk. **5.75** an
Bulgarenblusen . von Mk. **6.75** an
Crêpe-de-Chineblusen v. **14.50** an

Über 40 Jahren eigener Fabrikation bürgen für reellste Bedienung!

Leopold Bermann
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik (Gegr. 1887)
Breslau 1, Reuschestraße 55

5241

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Mantel-Kostüm-Kleider-Stoff-Reste

Nur gute und beste Qualitäten, sämtlich 140/150 cm breit, hochmoderne, geschmackvolle Webarten, zu außerordentlich billigen Preisen

Shetland-Reste in modern. Farben, gute Qual. gemustert u. melliert, engl. Stoffarten, sämtl. 145/150 br., 2-2 1/2 m Länge, Einheitspreis . . Meter **2.80**	**Kasha- u. Shetl.-Reste** ganz gute Qualität, glatte Ripse, in den neuest. Farben, a. schwarz 130/145 cm breit, 2–3 m Länge, Einheitspreis . . . . . Meter **3.80**	**Tailor-made-Reste** Herrenstoffart i. sich kar. u. gem. Stoffe, a. glatte Burberrys impr. reine Wolle, 130/140 cm breit, 2 1/2-3 m Läng., Einheitspr. Meter **4.80**
Kasha-Reste f. Kleid., dünne el. Qual., i. mod. heil. u. mitt. Farb., auch glattf. Sat. Kaschm., r. Wolle, 70-100 cm br., 2 1/2, 3 1/2 m Lg. Einheitspr. Met. **2.10**	**Voll-Volle-Reste** mod. Druckm. 100 cm br., Waschseid., Wollmuss., Chinette, nur d. beste Qual., garant. waschecht, 1 1/2-4 m Länge, Einheitspr. Mtr. **1.65**	**Zepha.- u. Perkal-Reste** f. Wanderkl., kar. u. pass glattf. Perkal für Herren-Oberhemden Waschmuss. u. gut waschb. Qual. 2-4 m Länge, Einheitspr. Meter **85 ₰**

Seid. Mantelstoff-Reste gemust. und glattf. 120 cm breit, mit Seidenbeatin, 2 1/2–3 1/2 m Länge, Einheitspreis . . . . . Meter **5.75**

N. Berger, Ring 45
Spezialhaus für Seiden und Wollstoffe 3581

Parteifreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Kaufgesuche

Photo-Apparat
Gelegenheitskauf
Photoatelier, N. Schweidn. Str. 11

Alte Nähmaschinen
kauft Grüneichenstr. 45
parterre rechts. 1816

Mietgesuche

Junger lediger Mann sucht ab 1. oder 15. 5.
Schlafstelle 450
mit oder ohne Kost. Preisangebote unter K. 296 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Arbeitsmarkt

Schweizerlehrling
der Lust hat zu lernen, bei freier Station, kann sich sofort melden. Lohnend Leistungen.
Alfred Geschwinde
Oberschweiz
Dam.-Sportgeschäft
Forst Bezirk, 3

Seid stolz, Volkswacht-Leser

zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es seid, und sagt es vor allem bei Einkäufen!

Urania
12 Monatshefte und 4 Bücher:
Der Proletarische Freidenker
Zu beziehen durch die Ortsverwaltung & Schwarz, Gr. Blumenstraße 4

Schmiedepressen
selbständige, für Schrauben-Schmiede-Maschine werden eingestellt.
Norddeutsche Schrauben- u. Metall-Werke
Aktiengesellschaft 5737
Berlin-Niederschönweide, Daphnestr. 50/54

Was brauchen Sie für den Sommer?

Pullover Reine Wolle, Kunstseide, Wolle mit Kunstseide, mit und ohne Arm . . . . . von **6.90** an

Strick-Kleider Reine Wolle u. Wolle mit Kunstseide . . von **14.50** an

Kasak aus Schweizer Vollvoile, mit Säumchen-Garnierung **5.50**

Bulgaren-Kasak aus Ia Schweizer Vollvoile, Handarbeit . . . **6.90**

Kasak Reversible-Trikot, mit Blenden-Garnitur **13.90**

Weißer Wollrock aus Ia reinwoll. Cheviot, plissiert **7.50**

aus Wollrips **11.00**

Regen-Mäntel von **17.50** an

Unterkleid aus maschenfest., gestreift. Kunstseiden-Trikot . . **4.40**

mit Spitze **5.50**

Complet (Unterkleid u. Hemdhose in einem Stück), mit Spitze und Zacken garniert, aus Tramatine oder gestreiftem Kunstseid.-Trikot **8.95**

Bastseidenkleid mit Faltenrock u. farb. Paspelgarnierung . . **9.75**

Voll-Voile-Kleid in modernen bunten Mustern . . . **10.75**

Kasak aus Crêpe de Chine mit Hohlsaum-Garnitur u. Bandschleife **12.90**

Bulgaren-Kasak aus Ia Schweizer Vollvoile, mit reicher Plattstickerei . . **15.50**

Jersey-Trikotkleid mit Biesenarbeitung, helle Farben **15.90**

Veloutinekleid reiche Biesengarn., mod. Ausschnitt . . **26.50**

Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, alle Farben . . Paar **1.65**

Damen-Strümpfe Bemberg-Seide, in den neuesten Frühjahrsfarben . . . . Paar 2.95 **2.75**

Damen-Schlüpfer mit Atlasstreifen, maschenfest, alle Farben **3.25**

Damen-Hemdhose Tramatine oder gestreift. Kunstseid.-Trikot, zarte Wäschefarb., m. Spitzen garniert **4.95**

Bastseide . . Mtr. **1.95**

Bastseide bedruckt, moderne Punkt-Muster . . . . . Mtr. **4.25**

Waschseide bedruckt, entzückende neue Muster . Mtr. von **1.25** an

Voll-Voile bedruckt, große Auswahl, in den neuesten Must., Mtr. von **2.00** an

Kasha die Frühjahrsmode, große Auswahl, in schönen Farben, Mtr. von **1.90** an

Kasha mit Metall gemustert, letzte Neuheit, Mtr. von **2.25** an

Kunstseid.-Voile entzückend bedruckt, neuestes Gewebe für aparte Sommerkleider, weich fließend wie Crêpe Georgette, 100 cm breit, Mtr. **7.50**

Schals entzückende Neuheiten, in Crêpe de Chine, handgemalt, von **3.75** an

Crêpe de Chine- und Crêpe Georgette-Vorsteck-Westen in großer Auswahl

Geschw. Trautner Nachf.

Ring 49/50

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Damenzimmer, Küchen und Einzelmöbel

Gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Zirka 300 Muster-Zimmer

Josef Hirsch

G. m. b. H.

Gartenstr. 42

Besichtigung in eigenem Interesse erbeten.

Kinderwagen

Puppenwagen

Klappwagen, Kinderbetten, Laufe- und Leiterwagen

Korbwaren-Schoel

alle Ersatzteile, Räder, Reparaturen

Jonas, jetzt Karlsstraße 40.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steinen

Oriental. Kraft-Pillen

in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen für Damen prachtvolle Büste. Garant. unschädl., ärztl. empfohlen. Viele Anerkennungen. 25 jährig. weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack (100 Stück) 225 Mk. Depot für Breslau: Hirschmarkt-Apotheke, Ring 44, Kaiserstraße-Apotheke, Rheinstraße 4, Apoth. zur Hygiene, Tauentzienstraße 81, Adler-Apotheke, Ring 56, Viktoria-Apotheke, Friedrich-Wilhelm-Straße 87, Kronen-Apotheke, Neue Schweidnitzer Straße 2, Hof-Apotheke, Marktplatz 20.

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN AG

Filiale Breslau, Margaretenstraße 17.

Am 1. Mai

bleiben unsere Schalter **geschlossen.**

Für die Vorlage von **Wechseln** und **Schecks** ist ein Schalter von **11–1 Uhr geöffnet.**

Räder 39 Mk.
Dec. 19 Mk.
Kreid. 25 Mk.
Mänd. 10 Mk.

Gummiräder 72.—, 59.—; Reifen 29.—, 110.—, 95.—; Bismarck 30.—; Stahlspeichen Polizeiräder. Civil-Rennrahmen 48.—, 35.—, 25.—; Freilauf 12.—, 10.—, 9.—, 7.50; Sicherungsfelge 1.35; Rennschale 1.35, 1.75; Continental-Decken 3.35; Schlauchlauf-reifen 7.50; Rennr. Speichen 4, 3; Reger, tal. eich. 5.50; 20 Mk. Steckt Mk. Regalia.

Räumsch.

Sabat 5422

Lohmanstraße 18

Kaiserl.-Wilhelm-Str. 58

+ Seemen

werden sich bei Schorf an hygienischen Bäder mit mineralsalz. u. kohlensäure Spezialitäten 5249

Spezialität Bäder

für Gesichts- u. Körperbäder

Zt. H. Bäder hygienisches Institut

Breslau 2, Gräbschener 9

Macht Regenwasser mit Reger-Bleiche!

In diesem und in jedem anderen Hause wäscht man nur noch mit **Reger-Seife** und **Regenwasser** aus **Reger-Bleiche.** Blendend weiße Wäsche ohne Reiben und Bleiche nur durch einmaliges Kochen. Waschvorschrift auf allen Paketen.

METALLBETTEN

MATRATZEN

OHNE AUFSCHLAG

BEI MONATLICHER RATENZAHLUNG

BEIER & OLDWINSKY

G.M.B.H. HERRENSTR. 37.

Teppiche Läufer, Divan- u. Steppdecken

ohne Anzahlung in 10 Monatsraten Raten

Adler & Gilbert, Frankfurt a. M. L 133

Größtes Teppichversandhaus Deutschlands.

Schreiben Sie sofort! 11806

Größte Auswahl in **Mandolinen, Lauten, Gitarren, Geigen.**

Sprechmaschinen von Mk. **22.-** an

Schallplatten von **0.95** Mk. an

Jazzbands

Schieler & Co., Schweidnitzer 29 a.

Die beste Geschichte der Weltliteratur

von **Paul Wiegler**

mit wertvollen Reproduktionen in den

Volkswacht-Buchhandlungen

Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11

zum Preise von Mk. **4.50**

Sozialistische Literatur-Rundschau

Jugend im Gefängnis.

Der Rechenschaftsbericht eines Strafanstaltslehrers.

Das Bemühen um den jugendlichen Menschen ist heute in allen Ländern so groß, daß man leicht zu der Meinung kommen könnte, da so viele Fürsorge geschähe, so viele Diskussionen geführt würden und so offensichtlich geworben würde um die Seele des Heranwachsenden, könnte man mit Ruhe deren Probleme den dazu Berufenen zur Lösung überlassen. Aber alle Arbeit, die wirklich geleistet wird, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich immer noch um Anfangsarbeiten handelt. Mehr denn je kommt heute der junge Mensch, der in einer, durch keine Tradition gefestigten Welt aufwächst und dem Chaos der widerstreitenden Meinungen schon vom Schulalter an überliefert wird, in Konflikt mit dem starren Gesetz der alten Generation. Wenn wir auch heute schon durch Jugendgerichte und Jugendgefängnisse weitergekommen sind, eine wirkliche Lösung in der Behandlung des minderjährigen Kriminellen ist noch nicht gefunden. Da ist die Freude groß, wenn man auf Menschen stößt, die sich mit ganzer Inbrunst der Aufrichtung verirrter Kinder widmen und dazu beitragen, Wege zu finden, die für die ihnen Anbefohlenen in ein besseres Land führen.

Der Strafanstaltslehrer Fritz Kleist gehört zu diesen Pädagogen, und er hat jetzt in einer kleinen Broschüre Rechenschaft abgelegt über seine Eindrücke und seine Tätigkeit in einem Jugendgefängnis. Wer sind seine Jugendlichen? Das klingt zuerst sehr schlimm:

E. U., fünfzehn Jahre alt, vollendeter Mord in einem Fall, versuchter Mord im anderen Fall, zehn Jahre Gefängnis.

B., sechzehn Jahre alt, vollendeter Mord, fünfzehn Jahre Gefängnis.

Th. K., siebzehn Jahre alt, Raub, Meuterei, sieben Jahre Gefängnis.

J., fünfzehn Jahre alt, Kirchenraub, neun Monate Gefängnis.

M. T., achtzehn Jahre alt, gefährliche Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, grober Unfug, neun Monate Gefängnis.

E. W., achtzehn Jahre alt, Raub mit Todeserfolg, sechs Jahre Gefängnis.

K. H., neunzehn Jahre alt, Totschlag, fünf Jahre Gefängnis.

Dann sind viele da, die vierzehn Jahre alt sind, wegen Schulversäumnis bestraft wurden, mit 2 bis 60 Mark Geldstrafe oder ein bis zwanzig Tag Haft, oder solche, zwischen vierzehn und einundzwanzig, die gebettelt haben und sechs Wochen Haft – Arbeitshaus erhalten haben.

Natürlich besagen derartige statistische Feststellungen nichts. Und Kleist gibt auch über seine Pfleglinge genauen Aufschluß. E. U. ist von seinem Vater dazu bestimmt worden, einen Hausbewohner, der aus einem Vorvertrag ein Wohnrecht hat, zu erschießen. B. ist dem Zigarettenrauchen verfallen, schuldet 35 Pf. für Tabakwaren, will von der Geschäftsinhaberin Zigaretten gezogen haben, sie verweigert das. Zwei Schüsse. Fünfzehn Jahre wegen Mordes. Th. K. hat einen Karton gestohlen (seine letzte Strafe). In dem Karton war nichts darin. J. hat in Kattowitz in Kaschemmen als „Kasak" getanzt, ist dann herumgestrolcht, hat in einer Kirche genächtigt, kein Geld zum Essen gehabt und den Opferstock erbrochen. M. T. wirft mit Steinen nach Arbeitern, weil er einen „Spuk" inszenieren will. Die Schupo packt ihn. Er leistet Widerstand. E. W. steigt mit landstreichenden Jungens, um Eßwaren zu stehlen, in ein fremdes Haus. Eine alte Frau wacht auf und wird in sinnloser Angst unter Decken betäubt, wobei sie erstickt. K. H. kommt von einer Tanzmusik, ist angetrunken, es gibt Rempeleien am Weg, und er ersticht einen Inspektor.

Und dann die Schulschwänzer! Warum schwänzen sie meistens die Schule? Nicht weil sie faul sind, sondern weil sie Arbeit suchen. Meist werden sie als Laufjungen angestellt. Wenn auf die Frage „Bist du schulpflichtig?" mit „ja" geantwortet wird, wird man nicht eingestellt, sagt man „nein", muß man die Schule schwänzen. Dann gibt es Geldstrafe, die man nicht bezahlen kann, also Gefängnis.

Fast die meisten all dieser Jugendlichen in den Gefängnissen, sind durchaus nicht geborene Verbrecher. Sie haben jenen Trieb in sich, der in allen Menschen lebt, den Trieb zur Freiheit, den Trieb zum Wandern, den Wunsch, ihre überschüssigen Kräfte ungebunden abreagieren zu können. Behütete Kinder, wenn es keine pathologischen sind, haben es leicht. Ihnen wird soviel Interessantes entgegengebracht, daß sie ihren Wissens- und Neugierdurst stillen können. Der jugendliche Proletarier oder vielmehr Lumpenproletarier, der keine geistigen und politischen Interessen hat, wie der echte Proletarier, ist durch Wohnverhältnisse, Umgebung, verfrühte Einflüsse des Alkohols ganz anders gefährdet. Müssen nun diese Menschen alle ins Jugendgefängnis?

Das ist die erste Frage, die Kleist aufwirft, und er beantwortet sie damit, daß der ins Jugendgefängnis kommen sollte, der anders und besser werden will und dem man dazu verhelfen kann. „Man kann aber niemand besser machen, als mit dem Kern des Guten, der noch in ihm ist, und einen Kern des Guten fand ich noch in jedem und erlebte auch mehr als Ansätze zum Besseren. Solche Zeit des Anderswerden braucht aber eins: das ist die Zeit und das ist der Raum und das ist die Kraft zum Pflanzen und Reifen." Erkennt man diese Voraussetzungen an, so muß man vor allem die kurzen Strafen für recht wenig pädagogisch halten, denn in dieser kurzen Frist kann an dem Häftling nichts geändert werden, im Gegenteil, er füllt sich nur rasch und stark mit Kraft gegen die Welt, die ihn einsperrt. Dann aber müssen nach Kleist die Häftlinge auch nach dem Grad der Verwahrlosung getrennt werden. Es ist ja auch klar, daß ein Räuber durchaus sittlich höher stehen kann als ein Landstreicher, obwohl er die größere Strafe hat. Dazu kommt die unbedingte Notwendigkeit, die Psychopathen möglichst abzusondern. Auch mit der Einzelhaft ist nach den Kleist'schen Erfahrungen möglichst zu brechen, wenngleich das Alleinschlafen jedenfalls weiter durchzuführen wäre. Einen fortschrittlichen Strafvollzug zeigt das Jugendgefängnis Wittlich a. d. Mosel, obwohl auch hier noch der Polizist im Lehrer über den Pädagogen gestellt ist. Die Versuche Wilkers im Lindenhof bei Berlin haben dagegen außerordentliche Erfolge gezeitigt und in dem Sinne dieses Mannes wird auch das Hamburger Jugendgefängnis geleitet. Auf Hamburg und Wittlich beruht die Methode des Jugendgefängnis Breslau, das in seiner Erziehungsmethode ein Stufensystem eingerichtet hat. Seine Insassen werden in drei Führungsstufen eingestellt. Der „Neu-Eingelieferte" kommt in die erste Klasse, wo er vier Monate bleibt. Mit Ablauf der vier Monate wird über ihn beraten und der Direktor entscheidet, ob er in die zweite Klasse aufrückt oder wie lange er noch in der ersten zu bleiben hat. Nach weiteren vier Monaten in der zweiten Klasse, kann der Gefangene in die dritte Klasse versetzt werden."

Führungsklasse I kriegt Anstaltskleidung ohne Abzeichen, hat ungeschmückte Zellen, keine Rauchterlaubnis, Anstaltskost, täglich eine Turnstunde, darf alle drei Wochen einen Brief schreiben, alle sechs Wochen Besuch empfangen.

Führungsklasse II, Anstaltskleidung mit roter Litze, bei einem Alter über 21 Jahre monatlich 50 Gramm Tabak und vier Zigarren oder zwölf Zigaretten. Alle zwei Wochen einen Brief, alle drei Wochen Besuch und Recht zur Lektüre in weiterem Maße als Klasse I. Erlaubnis zum Halten von Tieren, Sp[illegible] und Zeichenerlaubnis. Beleuchtung bis 8 Uhr.

Führungsklasse III, weiße Litze, Erlaubnis Zusatznahrungsmittel zu kaufen, wöchentlich eine Freistunde, alle vierzehn Tage Besuch, Heranziehung zu Haus-, Hof- und Küchenarbeiten, Beleuchtung bis 9 Uhr, Bilder, Decken, Tücher in der Zelle.

Natürlich wird in Breslau wie überall gearbeitet. Vor allem aber verlangt Kleist produktive Arbeit. Mit Borsten sortieren ist es nicht getan. Der Gefangene soll dem Beruf zugeführt werden, dem er draußen erstrebt. Der Gefangene muß sich mit seiner Arbeit wirklich etwas verdienen können. Auch der Schulunterricht und das Turnen ist noch weiter auszubauen und die Gemeinschaftserziehung muß in stärkerem Maße durchgeführt werden.

Man ist erschüttert, wenn man die Versuche dieses jungen Lehrers liest, der für seine Zöglinge Balladenstunden, Hermann Löns-Abende, Pestalozzifeiern usw macht. Die Dokumente, die er aus den Briefen und Tagebuchaufzeichnungen seiner Pfleglinge abdruckt, zeigen aber, wie derjenige, der mit dem gefangenen Menschen menschlich verkehrt, auch wirklich Gutes schaffen kann. Die Broschüre ist für alle, die mit der Jugend zu tun haben, nicht nur aufklärend, sondern vor allem auch ermunternd, auf dem Weg fortzufahren, auf dem man nicht mit dem Autoritätsknüppel, aber mit Einsicht und guten Willen weiter kommt, ohne etwa den Gedanken der Disziplin aufgeben zu müssen. Ubu.

Frauen jenseits der Ozeane.

Margarete Driesch: Frauen jenseits der Ozeane. Verlag Niels Kampmann, Heidelberg. 267 Seiten.

Das Buch wendet sich vorwiegend an bürgerliche Frauen, jedoch enthält es auch eine Menge sehr Wissenswertes und höchst Nachdenkliches für uns. Es zeigt mit einer Fülle von Beispielen, wie in den überozeanischen Ländern Frauen leiden unter der doppelten Unfreiheit, als Proletarierinnen und als Geschlechtswesen. — Indien zum Beispiel ist wirklich nicht das Land, als das es in schlechten Romanen und dummen Filmen gezeigt wird, ein Land, in dem unermeßlich reiche und edle Maharadschas schöne Mädchen bei sanfter Musik und mit reichem Schmuck tanzen und träumen lassen; die Welt der indischen Frauen ist auch nicht ruhevoll und mild wie der vielgelesene Rabindranath Tagore sie darstellt. Dieses Land hat Millionen von Frauen, in denen die Sitte und öffentliche Meinung ausschließlich Werkzeuge zur Arbeit und zum Gebären sehen; es hat die fürchterliche Einrichtung der Kinderehe. Die Verheiratung der kleinen Mädchen von 8—10 Jahren ist allgemein üblich. Die Folgen sind eine erschreckend hohe Kindersterblichkeit, ein großes Frauenelend besonders unter den industriell tätigen Frauen, für die Arbeiterinnenschutzgesetze fehlen, und eine Unzahl von Kinderwitwen. Sehr langsam bahnt sich unter westlichem Einfluß ein Wandel an. Der Kampf wird geführt für Ueberwindung des Analphabetentums (das 90 Prozent der Bevölkerung umfaßt), für die gesetzliche Heraufsetzung des Heiratsalters auf 16 Jahre, für Beseitigung der Vielehe, die in Bengalen noch besteht, für soziale Einrichtungen zum Schutze der arbeitenden Mütter und ihrer Kinder. Diese Bestrebungen wirken in den großen Städten, die Masse der Landbevölkerung ist davon noch nicht berührt. „Aber schon sitzen Frauen als Mitglieder in städtischen Körperschaften, sie werden Friedensrichter, leiten Versammlungen, halten Reden, schreiben Bücher, lehren Kinder, sind Aerzte und legen juristische Prüfungen ab.

Wie viele von uns verbinden mit Japan nur die Vorstellung von blühenden Kirschbäumen und Chrysanthemen, von schön gekleideten Geishas in prächtigen seidenen Kimonos — die Wirklichkeit ist sehr viel anders. Man zählt in Japan 800 000 Fabrikarbeiterinnen, von denen fast die Hälfte unter 15 Jahre alt sind, noch arbeiten die Frauen in Bergwerken unter Tage, noch gibt es kein Verbot der Nachtarbeit. Die Organisation der Arbeiterinnen ist erst in den Anfängen, weniger als 1 Prozent sind bisher organisiert. Der unentrinnbare Zwang der kapitalistischen Wirtschaft hat (wie bei uns) die japanischen Frauen in die Betriebe geführt, sie in die Prostitution getrieben; es gibt mehr als 50 000 eingeschriebene Prostituierte. Ein Gesetzentwurf, der kürzlich die Errichtung neuer öffentlicher Häuser verbieten und die vorhandenen nach dem 1. Mai 1931 schließen wollte, ist abgelehnt worden. Die Frauenbewegung in Japan, soweit sie vorhanden ist, kämpft für das Frauenwahlrecht (seit 1923 ist erst die Teilnahme der Frauen an politischen Versammlungen gestattet), für wirtschaftliche Selbständigkeit, Begrenzung der Arbeitszeit, Geburtenregelung.

Die Stellung der Frau in China wird gekennzeichnet durch eine Stelle aus den „klassischen Schriften für Frauen: „Von Natur ist die Frau Sklavin und Spielzeug des Mannes. Ihre Pflicht ist, den Männern zu gehorchen und sie zu bedienen." — Die chinesischen Frauen waren völlig rechtlos, sie hatten kein Erbrecht und durften keinen rechtswirksamen Vertrag schließen.

Seit 1912 gibt es in China Frauenvereine und andere Organisationen, die sich um die Erleichterung des Loses der Frauen bemühen. Die Kuomintang, die von Sun-Yat-Sen gegründete revolutionäre Partei Chinas mit dem Ziele der Zertrümmerung der Herrschaft des weißen Kapitalismus, verlangt in ihrem Programm die Gleichberechtigung der Frau. Ihre Forderungen, von denen nachstehend einige folgen, klingen uns vertraut wie unsere eigenen: Gleichheit in der Erziehung, Gleichheit im Beruf, Gleichheit vor dem Gesetz, gleicher Arbeitslohn, Mutterschutz, Schutz der jugendlichen Arbeiter, unbedingte Freiheit für Eheschließung und Scheidung, Vermögens- und Erbrecht für die Frau und die Beseitigung der Vielweiberei brauchen wir glücklicherweise nicht mehr zu erkämpfen. Die Kuomintang versucht mit allen Kräften, die Frauen für sich zu gewinnen, um deren Beeinflussung durch die Gegenrevolution zu verhindern. Wie sonderbar berührt neben diesem Programm für die Befreiung der Frau, ohne die die Befreiung der Arbeiterklasse undenkbar ist, die Aeußerung einer Urenkelin Herders, die mit der ganzen Ueberheblichkeit der (emanzipierten) westlichen großen Dame meint, daß diese modernen Ideen und Bestrebungen gefährlich seien für die chinesische Frau! Der frühere Zustand sei ihren Fähigkeiten voll angepaßt gewesen und ihre Unfreiheit sei aufgewogen worden durch den Schutz vor physischen Gefahren und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Das ist eine Wiederholung der reaktionären Argumente für Aufrechterhaltung der Leibeigenschaft, Verweigerung des Frauenwahlrechts usw., wie wir sie auch bei uns bis zum Ueberdruß gehört haben.

In Afghanistan, das in letzter Zeit durch den Besuch seines Emirs Aman-Ullah, bekannter geworden sein dürfte, leben noch heute die Nomadenfrauen wie vor tausend Jahren. Sie heiraten früh, mit 12—14 Jahren; es besteht die Kaufehe, d. h. es muß ein Kaufpreis für das junge Mädchen an dessen Vater gezahlt werden. Viel und schwere Arbeit und viele Geburten lassen die Afghanin früh altern. Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch. Interessant ist, daß nach dem Bericht einer in Kabul, der Hauptstadt des Landes, lebenden deutschen Aerztin, in den sogenannten vornehmen Schichten, die Tendenz zur Geburtenregelung vorhanden und die Methoden der Schwangerschaftsverhütung bekannt sind. Die Frauen leben in Unwissenheit und Aberglauben. Bisher gibt es erst eine Mädchenschule mit ausländischen Kräften in Kabul.

Angesichts all dieser ungeheuren Rückständigkeit überrascht der Bericht über die Stellung der Frau in Abessinien. Es besteht Gütertrennung; bei Scheidung, die sehr leicht möglich ist, ist der Mann verpflichtet, der Frau die Hälfte des während der Ehe erworbenen Besitzes auszuliefern. Das uneheliche Kind ist nicht benachteiligt.

Aus der Reihe der Aufsätze über die Vereinigten Staaten von Amerika interessieren von unserem Standpunkt einige Angaben von Abele Schreiber, nach denen etwa 20 Prozent der weiblichen Bevölkerung im Alter von über 10 Jahren erwerbstätig sind, ca. 43 Prozent der Lohnarbeiterinnen keinen Achtstundentag haben, ein gutes Viertel von ihnen 52—60 Stunden und mehr in der Woche arbeiten muß.

Gewiß nicht die Absicht, aber die Wirkung dieses Buches ist ein Ruf an die arbeitenden Frauen zur Erweckung und Vertiefung der internationalen Solidarität des Proletariats.

Cl. Z—f.

Wie erzieht man die Massen zum Marxismus?

Angelica Balabanoff: „Erziehung der Massen zum Marxismus". Psychologisch-pädagogische Betrachtungen. Berlin 1927. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.

Die Einführung zu dieser Schrift stellt ausdrücklich fest, daß es für Neulinge bestimmt sei. Das darf man, will man ihr gerecht werden, nicht aus dem Auge verlieren. Vergißt man das, so kann man leicht zu der Ungerechtigkeit verleitet werden, der Schrift vorzuwerfen, daß sie vielfach, wie es tatsächlich der Fall ist, Selbstverständlichkeiten wiedergibt, oder doch Wahrheiten, die für den erfahrenen Volkspädagogen Selbstverständlichkeiten sind. Ich sage hier absichtlich nicht: für den erfahrenen Agitator, obwohl diese Schrift in erster Linie ein Ratgeber für Agitatoren und für die Agitation sein will. Denn leider sind die sogenannten Selbstverständlichkeiten, die die Schrift ausspricht, auch für den erfahrenen Agitator tatsächlich keine echten Selbstverständlichkeiten, so sehr sie es für ihn auch sein sollten. Denn leider sind sehr viele Agitatoren, auch die in unseren Reihen, keine Erzieher, und fassen sie die Agitation nicht als Erziehung der Massen auf, sondern lediglich als Gewinnung der Massen für unsere Organisation und für unsere Kandidaten. Jede Agitation von Sozialisten und für den Sozialismus sollte, ja muß sogar, wenn sie überhaupt Wert haben, der Sache des Sozialismus wirklich dienen soll, Erziehung der zu gewinnenden Massen zum Sozialismus sein. Das immer wieder unseren Agitatoren eingeschärft zu haben, diese höhere Auffassung von Agitation als die für einen sozialistischen Agitator allein würdige, wertvolle und deshalb in Betracht kommende aufgezeigt zu haben, ist das große Verdienst dieser Schrift. Sie predigt eindringlich und beredt, daß jede Agitation von Sozialisten für den Sozialisten eine unendlich hohe und schwere Aufgabe ist, die ganze geistige und moralische Kraft eines Menschen in Anspruch nimmt, daß Agitation Seelenbildung, Erziehung der Geister, Gesinnungsschaffung ist.

Aus dieser Grundeinsicht ergeben sich alle einzelnen Folgerungen für die Gestaltung der Agitation gleichsam von selbst. Die Lehre von der rechten Art der Agitation muß daher für den Sozialisten mit einer sozialistischen Volkspädagogik zusammenfallen. Die wichtigste Konsequenz dieses Standpunktes aber ist, daß Agitation niemals in bloßem Ueberreden, in suggestiver Beeinflussung der Massen bestehen kann. Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit müssen danach die obersten Grundsätze jeder sozialistischen Agitation sein. Echte sozialistische Agitation darf deshalb nie zu einem bloßen psychologischen Kunststück werden, sie muß bar jeder bloßen Demagogie sein. Denn sonst wäre nicht nur ihre Wirkung nicht von Dauer, da nicht innerlich überzeugte Personen leicht wieder abspringen, sie würde auch, selbst wenn ihre Wirkung auf die Massen äußerlich auch vorhielte, im Kerne verfehlt sein, weil sie auf diese Weise aus den Massen nicht wirklich sozialistisch denkende und fühlende Menschen machen würde.

Dennoch kann eine solche erziehende Agitation nicht ganz auf psychologische Mittel und psychologische Einsicht verzichten. Denn auch wenn man jemanden sachlich überzeugen will, muß man auf seine geistige und seelische Beschaffenheit Rücksicht nehmen. Man kann zum Beispiel nicht seine sachlichen Argumente in einer Gestalt bringen, die sie für den zu Ueberzeugenden unverständlich macht. Man muß an den Vorstellungsschatz der zu Erfassenden anknüpfen, sich ihrem Begriffsvermögen anpassen. Sowohl der Grad der Entwicklung des Denkvermögens aber als auch der Vorstellungsschatz und die geistige Blickrichtung der Menschen hängen von ihrer sozialen Lage und von ihren Interessen ab. Das ist eine Grundeinsicht des Marxisten. Deshalb muß gerade der marxistische Agitator bei all seiner Agitation an das Klasseninteresse der Massen anknüpfen. Dann aber muß der Vortrag einfach und klar sein, ohne daß er deshalb weniger wissenschaftlich und sachlich gründlich zu sein braucht. Usw. usw.

In dieser Weise entwickelt die Verfasserin die Grundsätze einer Agitation, die zugleich Erziehung der Massen ist. Dabei hebt sie in gleicher Weise die geistig-intellektuellen wie die psychologisch-ethischen Anforderungen hervor, die an einen sozialistischen Agitator gestellt werden müssen. Immer wieder betont sie dabei mit Recht, daß man die Anforderungen gar nicht hoch genug schrauben kann, die man an einen solchen Agitator stellen muß. Mit Recht hebt sie hervor, daß nur die geistig Tüchtigsten, die sachlich am höchsten Gebildeten und die ethisch am höchsten Stehenden für die Agitation für den Sozialismus geeignet sind.

Die Verfasserin ist eine Frau, die mehr als drei Jahrzehnte hindurch in verschiedenen Ländern und unter verschiedenen Völkern, in Rußland, in Deutschland und vor allem in Italien, eine ausgedehnte, unermüdliche und sachlich überaus wertvolle Agitation für den Sozialismus entfaltet hat. Hinter ihren Ausführungen stehen deshalb ebenso die reiche Erfahrung von Jahrzehnten wie auch die geistige und moralische Autorität einer hingebungsvollen, opferbereiten, rastlos wirkenden Persönlichkeit. Allen denen, die für den Sozialismus agitieren oder in Zukunft agitieren wollen, vor allem allen, die die sozialistischen Massen führen wollen, kann deshalb diese ausgezeichnete kleine Schrift zu gründlicher Lektüre nur empfohlen werden.

A. Kr.

Der junge Mensch im Entwicklungsalter.

Hans Schlemmer: Die Seele des jungen Menschen im Entwicklungsalter. Stuttgart-Heilbronn 1927. Verlag Walter Seifert. 234 S.

Der namentlich durch mehrere Arbeiten über die Jugendbewegung bekanntgewordene Verfasser nimmt in diesem seinem neuesten Werke methodisch eine vermittelnde Stellung zwischen der älteren Experimentalpsychologie und der neueren, von Dilthey begründeten Strukturpsychologie ein. Nachdem es einleitend die Reifejahre in den Gesamtprozeß der seelischen Entwicklung eingeordnet hat, bespricht er kurz die körperlichen Grundlagen des seelischen Lebens (Längen- und Breitenwachstum, Weiterentwicklung des Gehirns, Reifung der Geschlechtsdrüsen) und die seelischen Elementarfunktionen (Vorstellungs-, Gefühls- und Willensleben, Gedächtnis, abstraktes Denken). Das wesentliche Merkmal der Pubertätszeit erblickt der Verfasser in Uebereinstimmung mit Ed. Spranger und W. Stern in der Entdeckung des Ich und seines Gegensatzes zu jedem nichtig und in der Auseinandersetzung mit den überlieferten Kulturwerten. Im folgenden bespricht der Verfasser die seelischen Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen einerseits, bürgerlicher und proletarischer Jugend andrerseits und zeigt, daß erst die neuere Zeit nicht zuletzt unter dem Einfluß der Jugendbewegung die Pubertätszeit als eine selbständige Entwicklungsphase zwischen Kindheit und Erwachsensein erkannt und beurteilt habe. In dem Schlußabschnitt erörtert der Verfasser die Möglichkeiten einer Mitwirkung der Jugend insbesondere auf den Gebieten der Kunst, Sittlichkeit und Religion. Im Gegensatz zu ähnlichen Werken dieser Art hat der Verfasser zum ersten Male die neuere deutsche Literatur in stärkerem Umfange herangezogen und verwertet. Aber obgleich er daneben über eine reiche persönliche Er-

fahrung und eine im ganzen recht gründliche Kenntnis der jugendpsychologischen Fachliteratur verfügt, ist es ihm doch infolge seines methodischen Eklektizismus völlig gelungen, die Fälle der geschilderten Einzelzüge zu einem einheitlichen Gesamtbild der jugendlichen Psyche zusammenzufügen. So weist er etwa (S. 102/03) mit Recht darauf hin, daß das Schwanken zwischen Ueberbewertung des eigenen Ich und dem Gefühl der völligen Nichtigkeit charakteristisch für die jugendliche Seele sei; aber er dringt nicht tief genug, um diesen Gegensatz in seiner Einheit zu begreifen und die Selbstüberschätzung als Ueberkompensation eines durch den Druck einer als überlegen empfundenen Umwelt imprägnierten Minderwertigkeitsgefühls zu enthüllen.*) Ebenso ließe sich die von Sch. richtig geschilderte Neigung der Jugendlichen zu radikaler Skepsis, die sich gelegentlich bis zur völligen Verwirrung aller überlieferten Werte steigert, individualpsychologisch als Entwertungstendenz erklären, die im Dienste der Sicherung des bedrohten Selbstwertgefühls steht. Bei der Schilderung der Psyche der proletarischen Jugend hat sich der Verfasser leider allzu eng an die methodisch völlig unzulängliche Arbeit von C. Bondy angeschlossen, während ihm die Schriften von Korn, Joh. Schult, W. Engelhardt u. a. nach wie vor unbekannt geblieben sind. Und war es wirklich erforderlich, in einem im übrigen, wie anerkannt werden muß, ehrlich um Unparteilichkeit bemühten Werk die oft widerlegte Fabel von der Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie wieder einmal aufzuwärmen? Trotz dieser unverkennbaren Mängel und Schiefheiten jedoch stellt das Buch eine wertvolle, ja unentbehrliche Ergänzung der vorhandenen jugendkundlichen Literatur dar, die auch neben den grundlegenden Werken dieses Gebietes ehrenvoll ihren Platz behaupten wird.

K. H.

*) Alfred Adler.

Der Zusammenbruch der Zarenmonarchie.

Michael Smilg-Benario: „Der Zusammenbruch der Zarenmonarchie". Zürich, Leipzig, Wien, Amalthea-Verlag. Mit 75 Abbildungen und 2 Karten.

Dies inhaltsreiche und sehr instruktive Werk schildert die Entstehung und den Verlauf der russischen Februarrevolution von 1927, die zum Sturz des Zaren Nikolaus II. und unmittelbar darauf auch des ganzen Hauses Romanow führte, vom Beginn des Weltkrieges bis zur endgültigen Absetzung der Romanows. Sie schildert nicht mehr die weitere politische Entwickelung von der Koalitionsregierung des Fürsten Lwow über die Regierung Kerenski bis zur Novemberrevolution 1917 der Bolschewisten. Lediglich das weitere Schicksal der engeren Zarenfamilie bis zu ihrer Ermordung oder Hinrichtung in Jekaterinburg wird noch in einem Schlußkapitel zusammenfassend dargestellt.

Das Werk bemüht sich, die erzählten historischen Vorgänge möglichst objektiv und wahrheitsgetreu zu schildern, und ist dabei im allgemeinen auch durchaus erfolgreich. Dennoch läßt sich die politische Einstellung des Autors nicht ganz verleugnen. Die Ereignisse sind, freilich ohne jede Engherzigkeit und schroffe Parteilichkeit, vom Standpunkt der russischen Menschewiki aus gesehen. Das mindert aber den Wert der zuverlässigen und durch reiches neues Material belegten Darstellung keineswegs, um so weniger, als heute eine andere Darstellung als vom Standpunkt einer bestimmten politischen Grundhaltung und Geschichtsauffassung aus noch nicht möglich ist, wenn eine solche überhaupt jemals möglich werden sollte.

Der Hauptteil des Buches ist der ins einzelne gehenden Darstellung der revolutionären Ereignisse Ende Februar 1917 selbst gewidmet, beginnend mit dem Generalstreik vom 23. bzw. 24. Februar, der aus einem Teilstreik in den Putilowwerken am 18. Februar mit nachfolgender Aussperrung aller Putilowarbeiter am 22. Februar entstand, und endigend mit der Abdankung des Zwei-Tage-Zaren Michael am 3. März. Der Restteil des Buches schildert dagegen, nach einer allgemeinen Betrachtung über die tieferen Ursachen der russischen Revolution, die den Band einleitet, und einer summarischen Darstellung des Kriegsverlaufs bis zur Revolution, soweit Rußland davon berührt wird, die inneren Kämpfe in Rußland in den ersten Kriegsjahren bis zur Entstehung einer ausgesprochen revolutionären Bewegung im Winter 1916/17. Charakteristisch für das Werk ist dabei die klare Herausarbeitung des durchaus unrepublikanischen Charakters des Dumablocks und der ihn bildenden Parteien. Sowohl die Oktobristen unter dem Dumapräsidenten Rodjanko und Prof. Gurschkow als auch die Kadetten unter Miljukow waren bis zuletzt grundsätzlich Monarchisten und entschlossen sich erst im letzten Augenblick notgedrungen zur Ausrufung der Republik, weil das Haus Romanow durch seinen dauernden starren Widerstand gegen jede Reform allen Boden im Volke verloren hatte. Auch die Vertreter der provinziellen Selbstverwaltungskörper, der Semstwo, auf die die Führung der zuerst rein reformistischen, erst zuletzt revolutionären Charakter annehmenden Bewegung übergegangen war, weil der Dumablock zu schwächlich war und die reaktionäre antikonstitutionelle Politik des Zaren und der Regierung jeden parlamentarischen Kampf unmöglich machte, waren durchweg strenge Monarchisten. So bemühten sich die nach außen als die Träger der Bewegung erscheinenden Politiker, die auch das erste republikanische Kabinett bildeten, bis zum letzten Augenblick, die Monarchie zu retten und den Romanows den Thron zu erhalten. Gerade diese Tatsache wird in diesem Buch an Hand zahlreicher Dokumente eingehend geschildert und erhärtet. Aber diese großbürgerliche Reformbewegung hatte wider ihren Willen in den bäuerlichen und proletarischen Massen eine viel tiefer greifende, den gesamten Volkskörper von Grund auf aufwühlende zweite Bewegung ausgelöst, indem sie der ungeheuren Unzufriedenheit in den Massen der Soldaten und der arbeitenden Bevölkerung, die durch das Kriegselend und den völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch der alten Ordnung zwar nicht erst hervorgerufen, aber noch gesteigert war, ohne es zu wollen, Richtung und Ziel gegeben hatte. Diese übermächtige, von unten kommende und von Anfang an revolutionäre Bewegung riß dann die Bewegung des Großbürgertums mit sich und trieb sie immer weiter über sich selbst hinaus. Sie ging über die schüchternen Reformpläne des Großbürgertums hinweg. Das ist auch der Grund dafür, daß diese Februarrevolution von 1917 nur ein erster Anfang war, daß die Revolution im Laufe des Jahres 1917 immer weiter getrieben wurde, daß die Macht immer mehr auf radikalere Kreise überging und daß endlich im November des Jahres die Eroberung der Macht durch die Bolschewiki gelang, oder anders gesprochen, daß aus einer Reformbewegung des Großbürgertums, die lediglich die Durchführung des Konstitutionalismus zum Ziel hatte, die soziale Revolution des gesamten russischen Bauerntums gegen die Reste des russischen Feudalismus wurde.

Die Darstellung ist ungemein lebendig. Man liest das Werk trotz seiner Gründlichkeit wie einen spannenden Roman. Und obwohl das Buch, wenn man die Umwälzung in Rußland in den Jahren 1917 und 1918 und der darauf folgenden Zeit als ein Ganzes ins Auge faßt, nur einen kleinen Teil dieser Umwälzung schildert, nämlich nur die Entstehung und den Ausbruch der weltgeschichtlichen Umwälzung in Rußland, die wir miterlebt haben, enthält es doch zwischen den Zeilen bereits die Grundlinien nach der weiteren Entwickelung der Revolution, weil es wirklich unter die Oberfläche der Dinge dringt und auch die Unterströmungen, die erst später zum Vorschein gelangten, schildert.

Man kann deshalb das Werk als außerordentlich aufklärend und als wichtiges Mittel zum Verständnis der russischen Gesamtsituation bezeichnen.

Bereichert wird das Werk überdies durch eine Fülle interessanter Bilder.

A. Kr.

Der erste Proletarierroman Frankreichs.

Erneut und Jules de Goncourt: „Das Dienstmädchen Germinie Lacerteux". Aus dem Französischen übertragen von Kurt Kersten. Berlin 1928. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung. G. m. b. H.

[illegible] eigentlich erst durch Zola das Bewußtsein [illegible] der Dichter [illegible] Literatur und [illegible] schon vor ihm einige Romanciers, in deren Werken die Armen und Elenden, die unteren Volksschichten vereinzelt künstlerisch gestaltet wurden. Diese Dichter und ihre Werke (wie z. B. Victor Hugo) hatten aber mehr die verarmten Schichten des Kleinbürgertums, besser noch, die herabgekommenen Außenseiter, Deklassierten des mittleren und kleinen Bürgertums zum Gegenstand, wie Zuchthäusler, Dirnen usw. Die Brüder Goncourt, die eigentlichen Väter des Naturalismus genannten entschiedenen Realismus in Frankreich, die eigentlichen künstlerischen Lehrmeister Zolas und aller seiner künstlerischen Nachfahren, haben zum ersten Male in diesem Werk Teile der besitzlosen Arbeitenden, des eigentlichen Proletariats selbst künstlerisch zu gestalten unternommen. Und zwar waren es kennzeichnender Weise noch nicht die großen Massen der industriellen Arbeiterschaft, sondern deren in den Häusern des Bürgertums lebende Abkömmlinge, die Dienstboten. Kennzeichnend ist das in doppelten Beziehung. Einmal zeigt das nämlich, daß das Proletariat selbst damals noch nur in seinen Vertretern, zu denen die aus dem wohlhabenden Bürgertum stammenden Schriftsteller unmittelbare Beziehungen hatten, in das künstlerische Blickfeld dieser Romanciers geriet und daß man mit seinem dichterischen Spürsinn nur so weit in die Proletarierviertel von Paris, die in diesem Roman zum ersten Male näher geschildert werden, vordrang, wie das Leben der Dienstboten in sie hineinführte. Außerdem aber spiegelt sich darin die im Vergleich zu England zurückgebliebene wirtschaftliche und soziale Entwicklung und Struktur Frankreichs wieder. Denn schon mehrere Jahre, bevor dieser Roman erschien (1865), war in England die Welt der industriellen Arbeiterschaft selbst von Dickens, vor allem in den beiden Romanen „Harte Zeiten" (1854) und „Bleak House" (1852—53), zum Gegenstand seiner künstlerischen Arbeit gemacht worden.

Auch künstlerisch ist diese Welt epochemachend gewesen. Denn es war der erste Roman, den man als wirklich naturalistisch bezeichnen kann. (Was doch selbst von der „Madame Bovary" Flauberts nur recht bedingt gesagt werden kann.) In minutiöser Schilderung wird hier das innere wie das äußere Leben der Germinie Lacerteux und deren Umwelt geschildert. Dabei zeugt das Werk von einer fabelhaften Beobachtungsgabe und einer rücksichtslosen Wahrhaftigkeit, die jede Glättung und Beschönigung verschmäht. Ganz falsch wäre es aber, wollte man diese hauptsächlich analysierend vorgehende Darstellung als kalt ansprechen. Im Gegenteil, man spürt deutlich das herzliche, warme Mitgefühl der Verfasser mit dieser armen, sich mühsam durchs Leben quälenden, sich nach Liebe bis zur Tollheit sehnenden Kreatur. Auch zeigt schon dieses Erstlingswerk des Naturalismus, wie falsch es ist, dieser Gestaltungsweise Ungeistigkeit, ein In-den-Dingen-Hängen-Bleiben vorzuwerfen. Lediglich das eine zeigt es, daß der Naturalismus in künstlerischem Sinne naiv ist, wie nur je eine objektivierende Dichtung.

Außerordentlich fein an diesem Roman ist auch die Schilderung der unauflöslichen Verzahnung innerer, psychischer Tatsachen in dem Charakter der „Heldin" und äußerer sozialer Umstände. Das unaufhaltsame Absinken der Germinie in äußeres Elend, (scheinbare!) moralische Verkommenheit, geistige Abstumpfung, körperlichen Zerfall und seelisches Leid wird durchaus nicht als bloße Wirkung eines Geschobenwerdens durch soziale Zwänge, dem sich kein Einzelner entziehen kann, aufgezeigt, obwohl die Wirkung dieser Schicksals-Faktoren natürlich gerade auch mit gezeigt wird (man denke z. B. an die seelischen Veränderungen, die in Germinie vorgehen infolge ihrer Verschuldung bei Händlern, Krämern und Wucherern), sondern ebensosehr als Wirkung ihres schwachen verbogenen Charakters. Aber es wird auch gezeigt, wie dieser Charakter wurde, wie das verrottete, elende soziale Milieu, in dem sie heranwuchs, diesen Charakter bildete. Und gerade in dieser Hinsicht haben die Brüder Goncourt mit der echten Rücksichtslosigkeit nicht nur des unbestechlichen Wahrheitsuchers, sondern vor allem auch des großen Künstlers in für die damalige Zeit unerhörter Weise den Schleier von den sozialen Verhältnissen der Zeit gerissen.

Endlich: In, und über alle dem, durch all das hindurch haben die Brüder Goncourt in dieser kleinen Dienstmagd Germinie eine rührende Mädchen- und Frauengestalt geschaffen, in der ein edles, gütiges, von Liebe überquoll Mutterherz schlägt, so sehr ihre Sehnsucht, Liebe zu schenken, wie zu empfangen, in ihrem Mangel an Befriedigung zeitweise auch entartet.

Deshalb ist dieser Roman nicht nur von kulturhistorischem und sozialen und psychologischen Interesse, sondern er ist auch eine auch heute noch lebendige, packende, ja erschütternde Dichtung.

A. Kr.

„Politische Novelle".

Bruno Frank. Ernst Rowohlt-Verlag. Berlin.

Zwei Staatsmänner treffen sich in Cannes und diskutieren eine ganze Nacht hindurch über europäische Probleme, über Zollunion, über Abrüstung und wirtschaftlichen Zusammenschluß. Sie fahren dann nach Marseille und verabschieden sich, nachdem sie sich freundschaftlichst zu der Idee Europa bekannt haben. Sie sind sich einig geworden, daß Europa vor dem Zusammenbruch gerettet werden muß. Wie, das läßt die politische Novelle offen!

Achille Dornal, der mächtiger als idealisierter Briand erlauchte französische Außenminister, fährt zurück nach Paris. Carl Ferdinand Carmer, der deutsche Staatsmann, Mischung zwischen Rathenau und idealisierter Stresemann, bleibt in Marseille, um mit dem nächsten Zug nach Deutschland zurückzufahren. Zum Amt. Sieht er doch vor dem Antritt seines Ministerpostens. Carmer geht durch die lärmenden Straßen von Marseille, dieser „offenen Wunde des Erdteils", verliert sich im Gewühl der Straßen, irrt betäubt umher, verläuft sich in das „Judenviertel", das Dirnenviertel, wird von einem Neger überfallen, aber von einem Weißen errettet.

Auf diese letzten fünf Seiten baut sich Geschehnis und Symbol zusammen.

Wir sind am Sinn der „Politischen Novelle" von Bruno Frank angelangt: Der Weise, der den deutschen Staatsmann erwartete, war nur ein Splitter der furchtbaren Masse, mit der Europa seinen Selbstmord begeht! Europa geht nicht an dem Ansturm der Fremdrassigen zugrunde, sondern an der eigenen Zwietracht. Das ist das dichterische und politische Ergebnis der Novelle.

Trotz der letzten fünf Seiten ist es eine Novelle ohne Handlung, ein politisches Dialogbuch mit landwirtschaftlichem Milieuhintergrund und kriminalistischer Note. Als dichterischer Vorwurf für eine politische Idee schwach. Zwei Staatsmänner sind sich einig im Bekenntnis zu Europa und problematisieren nur, ohne den Ansatz an die politische Praxis zu finden. Es sind Diskussionen ohne Zielsetzung. Wer verwirklicht das Ziel. Diese wichtigste Frage bleibt in den politischen Gesprächen unerörtert. Es sind politische Salongespräche mit überzeugungsstarkem Dialog und brillantenglänzendem Einschlag. Politische Gegenwart und politische Bewegungen fehlen: es erörtern für beide Staatsmänner weder wirtschaftliche noch soziale Machtgruppen, die unser politisches Leben der Gegenwart mitbestimmen. Trotz Bekenntnis zu Europa fehlt politisches Bekenntnis und Zielsicherheit. Zu allgemein das Problem Europa behandelt und zu wenig politische Klarheit. Es sei jedoch anerkannt, daß es ein wertvolles Verständigungsbuch für den Deutschen und dem Franzosen ein schönes Denkmal sein!

Bedeutsam die Novelle auch nicht politisch, weil es weder [illegible] noch [illegible] ist, so befriedigt die Novelle auch nicht literarisch. Die auf die letzten fünf Seiten zusammengedrängte Handlung [illegible] zu wenig [illegible] und zu gewaltsam. Die Novelle [illegible] erzählungen zu lösen, nur dichterisch nicht notwendig [illegible] wurde das politische Symbol in [illegible] Das hat [illegible] „Politische Novelle" nicht vermocht [illegible] es jedoch an:

befriedigt sie auch rein novellistisch nicht, so packt sie doch die wundervolle Sprache und die landschaftliche Schilderung. Hier ist Bruno Frank reiner Dichter, Meister des Wortes, Maler. Er zaubert Bilder von zartester Stimmung. Malt die südfranzösische Landschaft mit ihren stillen Nächten, ihrem sternenklaren Nachthimmel, sonnenglänzendem Meere mit den glühendsten Farben. Es leuchtet nur so in dieser Novelle und das Wort wird zum Klang. Um dessentwillen lieben wir diese „Novelle", die uns das Südfrankreich so nahe bringt, daß wir es lieben müssen!

Bruno Frank, der Dichter der „Zwölftausend", hat keine politische Novelle geschrieben, sondern nur politische Feuilletons mit einem wundervollen Blick auf die farbensatte südfranzösische Landschaft mit ihrem fruchtbaren Blühen und ihrem stillen Frieden.

Karl Dörr.

Akrobat des Erfolges

nennt der anonyme Verfasser einer im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung erschienene von dem in der italienischen Arbeiterbewegung hochgeschätzten Genossen Dr. Ellenbogen-Wien ausgezeichnet übersetzte Broschüre *), den heutigen Beherrscher der italienischen Monarchie, jenen Renegaten des Sozialismus vor dessen äußerem Erfolg nur allzu leicht die Kritik verstummt. Damit ist das Wort geprägt, das der Faschismus-Legende entgegengestellt werden muß, die sich außerhalb Italiens und leider nicht immer außerhalb der Arbeiterbewegung breit macht. Dem Titel „Mussolini und und sein Gefolge" entsprechend, ist diese Broschüre keine erschöpfende Ergründung des Problems Faschismus, sondern nur ein Abriß des persönlich-politischen Problems, das der Faschismus stellt. Sie zeigt knapp, aber übersichtlich und mit viel Verständnis für das dem ausländischen Leser wesentlich Erscheinende den Werdegang, die Persönlichkeit Mussolinis wie seiner Mitarbeiter und deckt damit die engen Zusammenhänge von Verbrechertum und faschistischer Praxis auf. Mit außerordentlichem Geschick baut sich so aus der Fülle der Geschehnisse ein Bild des widerspruchsvollen, skrupellosen und korrupten Charakters dieser Bewegung auf, das an Hand unwiderlegten Materials begründet, einen erschütternden Eindruck von dem tragischen Geschick des italienischen Volkes gibt. Von besonderem Interesse für den deutschen Leser sind die Abschnitte über den Matteotti-Mord, die Wiedergabe einiger Schilderungen des unter der faschistischen Regierung im Jahre 1922/23 herrschenden Terrors aus Matteottis, leider nur englisch und italienisch erschienenen Schrift, „Ein Jahr faschistische Herrschaft" und die Darstellung der herrschenden Unfreiheit in Italien. Allgemein verständlich geschrieben und übersetzt ist diese, trotz aller betonten Gegnerschaft sachliche Broschüre eine wertvolle Bereicherung der deutschsprachigen Literatur über den Faschismus, obwohl sie an den gesellschaftlich-wirtschaftlichen Fragen, die dem Faschismus und seinen Erfolgen zugrunde liegen, ein wenig zu sehr vorbeisieht. Das Büchlein gehört in das Haus jedes, an dem Schicksal seiner Klasse interessierten Arbeiters.

Rolf Reventlow.

*) „Mussolini und sein Gefolge" von Sunius Romanus. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. W. Ellenbogen, Mitglied des österreichischen Nationalrats. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorfer Straße 13.

Buchbesprechungen.

Tscherfig-Huhnhäuser: Beiträge zur Methodik des Geschichtsunterrichts. Verlag: Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.. Preis gebunden 2,40 Mark.

Die Frage des Geschichtsunterrichts ist zu einem erheblichen Teil eine Frage deutscher Zukunft, denn von der Auffassung der heutigen Generation zum Staate hängt es einmal ab, wie die Richter in der nächsten Generation, wie die Lehrer und Beamten denken werden. Deswegen ist es außerordentlich zu begrüßen, daß das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung sich für die Ausbildung der Geschichtslehrer in erheblichem Umfange zu interessieren beginnt. Kunde davon gibt das vorliegende Buch, das Rechenschaft über zwei Kurse ablegt, die hier in Breslau von dem genannten Ministerium unter Leitung des Oberschulrates Genossen Dr. Tscherfig abgehalten wurden. Blättert man durch das was da geboten wird, so sieht man, wie die Behörde sich heute ehrlich bemüht, den Geschichtsunterricht heute zu einem wirklichen Arbeitsunterricht umzugestalten, in dem die Schüler in ganz anderem Maße als vorher Gelegenheit haben, sich die Resultate selbst zu erarbeiten und nicht darauf angewiesen sind, das hinzunehmen, was ihnen der Lehrer autoritär vorsetzt. Ganz vorzüglich ist der Versuch der Einrichtung einer Arbeitsbücherei, die Quellensammlungen und Darstellungen umfaßt. Um zu zeigen, was heute im modernen Geschichtsunterricht geboten werden soll, seien einige von den behandelten Themen genannt. So etwa: Das deutsche Verkehrswesen im 19. Jahrhundert, Der Völkerbund, Wehrverfassungen und ihre Beziehungen zur sozialen Schichtung der Volksgemeinschaft.

Nun ist nur zu wünschen, daß das, was hier in Breslau bei diesen Kursen versucht und in vorbildlicher Weise niedergelegt ist, nunmehr auch im praktischen Unterricht an den verschiedenen Anstalten wirklich durchgeführt und nicht nur auf dem Papier bleibt.

Dr. Willy Cohn.

„Urania", Kulturgeschichtliche Monatshefte über Natur und Gesellschaft. Im Heft 6 des laufenden Jahrganges gibt Professor Dr. Heinrich Schmidt wirkliche Aufklärung über „Lukulate", nachdem der Fabrikant das Geheimnis der Zusammensetzung seines Fabrikats enthüllt hat. Es handelt sich um ein Gemisch von Früchten, Knollen und in der Volksmedizin gebrauchte Pflanzenteile, denen eine gewisse Heilwirkung sowie eine Stärkung der Sexualkraft zugeschrieben wird. Erst sorgfältige wissenschaftliche Beobachtung und einwandfreie Kontrollversuche können wirkliche Klarheit über den wirklichen Wert der Fabrikate ergeben. Helmut von Brocken schreibt über „Mensch und Umwelt in der Zeit der Geschlechtsreife", Helmut Wagner über „Nacktkultur und proletarische Erziehung", Cornel Schmitt macht auf einer „Morgenwanderung im März" den Leser mit allerlei interessanten Dingen aus dem Tier- und Pflanzenleben bekannt, und kleinere Abhandlungen vervollständigen das Ganze. Die „Urania" kann allen Naturfreunden nur empfohlen werden.

Hans von Hülsen: Gerhart Hauptmann. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig. 1927. 199 Seiten. Preis: gebunden 2 Mark.

Daß der Verlag Reclam durch dieses Büchlein dazu beiträgt, einen führenden deutschen Künstler weiten Kreisen des Volks vertraut zu machen, ist anzuerkennen. Diese kleine Lebensbeschreibung, die „mit dem Auge des Wohlwollenden" (wie Gerhart Hauptmann selbst äußerte) ihren verehrten Gegenstand betrachtet, ist reizvoll durch die vielen Tatsachen, die der Verfasser über Persönlichkeit und Werk des Dichters zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit bringt. Wer Gerhart Hauptmann kennt, der liest dieses kleine Buch als sympathische Ergänzung seines Bildes. Wer durch das Buch Gerhart Hauptmann kennen lernen will, wolle das Bedürfnis nach einer tieferen und kritischeren Analyse des Dichters und seiner Dichtung bald noch an anderem Orte zu befriedigen suchen. Besonders dankenswert ist der Abdruck von dem schönen Briefe des alten Theodor Fontane aus dem Jahre 1889, der seiner Bewunderung für den jungen revolutionären Dichter in temperamentvoller Weise Ausdruck gibt.

In diesem in flüssigen, manchmal etwas trockenhaften Stile geschriebenen Büchlein sind einige kleine Züge zu bedauern: z. B. die offensichtliche Feindseligkeit gegen Arno Holz, die nicht als nötig zurückgedrängte Würdigung der Persönlichkeit und Schöpfung des Bruders Carl Hauptmann und die völlige Nichtbeachtung eines der wesentlichen Gerhart Hauptmannschen Begleiter, Alfred Kerrs, die dem objektiven Beurteiler unverständlich bleibt.

Otto Rühle.

Vollendet schön!

Das werden Sie sagen, wenn Sie sich bei uns diese Mäntel und Kleider ansehen, von denen wir Ihnen hier nur einige Beispiele zeigen. Und

unerhört preiswürdig

müßten Sie ehrlicherweise hinzufügen, wenn Sie die Preise mit den Qualitäten vergleichen.

Bitte, kommen Sie morgen schon zu uns!

Nr. 1 **Damen-Kleid** jugendl. Form, aus weißem Rips mit roter bestickter Weste, große schwarze Schleife **28⁵⁰**

Nr. 2 **Damen-Kostüm** aus modernem Herrenstoff, fesche Jackenform, ganz auf K.-seidenem Futter . . . **39⁵⁰**

Nr. 3 **Backfisch-Kleid** aus reinwollenem Musseline mit einfarbigem Faltenrock, jugendlich und fesch **19⁵⁰**

Nr. 4 **Backfisch-Kleid** aus Kasha mit losem Jäckchen, großer Seidenkrawatte und Tressenbesatz **28⁰⁰**

Nr. 5 **Charmeuse-Kleid** aus K.-seidenem Trikot mit abstechendem Kasak und glattem Faltenrock **26⁵⁰**

Nr. 6 **Voile-Kleid** für Damen, in neuesten aparten Punktmustern mit hellem Spitzenwestchen . . . **27⁰⁰**

Nr. 7 **Foulard-Kleid** reine Seide, für Damen (auch ganz starke Figuren), kleidsame, solide Formen . . . **39⁵⁰**

Nr. 8 **Kasha-Mantel** Halb- und K.-seidene Futter, mit feschem Lavalier und breiter Rückenfalte **29⁵⁰**

Nr. 9 **Fescher Mantel** in modernem Flauschstoff englischer Art, kariert, mit breitem Ledergürtel **39⁰⁰**

Nr. 10 **Damen-Mantel** aus prima Herrenstoff, sehr moderne Form, Sattel auf Seide **42⁰⁰**

Nr. 11 **Strickjumper** neue ärmellose Form, für Sport und Straße, moderne Farbenstellungen **8⁰⁰**

Nr. 12 **Pullover** aus K.-seidenem Crêpe mit schöner Malerei und einfarbig abgetönt **12⁵⁰**

Centawer

BRESLAU SCHMIEDEBRÜCKE № 7-10

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Warum mehr bezahlen?

nur 68.- Mk.

kost. jetzt ein hochmodernes, elegantes, starkes u. dauerhaftes Herr.-Fahrrad, Mod. 5, in hochwertiger Ausstattung mit modernstem, rennigem Rahmenbau mit 8 Jahre Garantie und Original Torpedoreifen, pr. Bereifung (rot oder grau, Nickelfedersattel, gelbe Felgen mit rostsicheren Speichen, komplt. Werkzeug, Pumpe, Glocke usw. Versand überallhin. — Zahlungserleichterung. — Katalog über Fahrräder, Gummi, Ersatzteile gratis und franko

Ernst Machnow, Berlin, Jannowitzstraße 14

Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Sie verdienen täglich 10 Mk. an Schnürsenkel. Nur persönlich kommen.

Meise

in Serge, Kittel, Beinkleid Hemdflatter • Rockbunt Garn, Kaffee, Kartoffel, Erdöl, alles sehr billig, prima Ware • Detail und Engros

Berthold Lippert

Heinrichstraße 16 5442

Filialen Oderstraße 17 und Weißgerbergasse 43.

Für meine Molkereierzeugnisse

Vollmilch, Mager- und Buttermilch, Kaffee u. Schlagsahne, Ia Tafelbutter, Eiscreme usw.

suche ich noch einige Kleinhandelsstellen als ständige Abnehmer. Sämtliche Erzeugnisse täglich frisch in einwandfreier Qualität zu den billigsten Tagespreisen. Vertreterbesuch auf Wunsch. 5516

Molkerei Emanuel Kroll

Breslau, Alsenstr. 21 • Fernruf Ohle 5846

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise.

Kinderwagen

Puppenwagen

Promenadenwagen

Klappwagen

Flexolit-Kastenwagen

Korbwagen

Kinderbettchen, Kinderstühle

Kinderwagenmatratzen

Kinderwagenkissen, in 5 Größen

B. Suchantke

14 Ohlauer Straße 14 5416

Inserate — werden in unserer Zeitung zu billigsten Preisen! —

Stadttheater
(Opernhaus)
Sonnabend 20 bis 22.30 Uhr
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.
Sonntag 15.30 bis nach 18 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen
„Der Freischütz"
Sonntag 20 bis 23 Uhr:
„Aida"
Montag 20 bis 22.30 Uhr:
19. Abonn.-Vorstell. Serie D
Madame Butterfly.

Erfinder
10039 Gedankenblitze Erwerbsmöglichkeit, Broich. gegen Porto. Pat.-Bureau. Ebel, Breslau, Poserstr. 55

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 5433
Tel. Stephan 35500.
Sonnabend 20 Uhr:
Deutsche Uraufführung!
Unter Leitung des Komponisten
Robert Stolz
„Eine einzige Nacht"
Sonntag nachm. 15½ Uhr:
„Die Försterchristel"
Sonntag 20 Uhr:
Unter Leitung des Komponisten
Robert Stolz
„Eine einzige Nacht"
Montag u. täglich 20 Uhr:
„Eine einzige Nacht"

Lobe-Theater.
Tel.: Ring 6774.
Sonnabend 20 Uhr und täglich:
Deutsche Uraufführung!
Ladislaus Fodor's Lustspiel
Arm wie eine Kirchenmaus
Sonntag 15.30 Uhr:
Zu kleinen Preisen!
Das Kamel geht durch das Nadelöhr
Dienstag, den 1. Mai:
Geschlossene Vorstellung.

Thalia-Theater
Tel.: Ring 6700.
Täglich 20 Uhr:
Der große Komödienerfolg!
Schwarz und Weiß
von Sacha Guitry.
Sonntag 15.30 Uhr:
„Der Hexer"
Dienstag, den 1. Mai:
Geschlossene Vorstellung. 5434

Liebich-Theater
Tel. Stephan 346 46
Täglich 20 Uhr
Morgen letzter Sonntag
2x 3½ und 8 Uhr
Nachmittags
das große Programm
zu kleinen Preisen
Das internationale
Varieté-Programm

Zurückgekehrt
Dr. Wertheim

Auktion
Verlängern bis 1. Mai.
Leihhaus O. Hickmann
Matthiasstraße 113.

Buchhandlung Volkswacht

Humboldtverein für Volksbildung, E. V.
Donnerstag, 3. Mai, 20¼ Uhr
Audit. I der Universität
Ordentliche 1500
Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Genehmigung der Jahresrechnung.
3. Wahl von 6 Ausschußmitgliedern.
4. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der diesjährigen Mitgliedskarte

Der Vorstand.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katal. 741 frei. Eisenbettfabrik Suhl (Thür.).

Nur Sonntag, den 29. April, 4, 6 u. 8 Uhr
Box-Kampf-Weltmeisterschaft
Dempsey-Tunney
Originalfilm-Aufnahme während des ganzen Kampfes mit Zeitlupen-Aufnahmen — 4 Akte.
Außerdem:
Der **Benzinteufel** 6 Akte von Autos und sonstigem Schwindel
Preise 30 Pf. bis 1.00 Mk. Loge.
Auch für Jugendliche
Nur Sonntag 4, 6 und 8 Uhr
Circus-Busch Schau-Arena

Ziehung am 15. u. 16. Mai 1928
Aachener Münsterbau-
Geld-Lotterie
7168 Gew. u. 1 Prämie bar Geld
Höchstgewinn 150 000, 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000
Lose zu 3,– Mark
Porto und Liste 35 Pf. extra, Versand auch gegen Nachnahme
Arndt Lotteriebank Breslau 15
Am Tauentzlenplatz gegenüber Wertheim-Ecke
Postscheck Breslau 2571

Verteiler
resp. Vertreter für erstklassige Qualitäts-Margarine an Privatverbraucher bei hoher Verdienstmöglichkeit noch für einige Bezirke Oberschlesiens per bald gesucht. Kl. Kaution oder Sicherheitsleistung in irgend einer Form erforderlich. Angebote erbeten unter A. 126 Geschäftsstelle d. Ztg. 5487

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Vergnügungs-Anzeiger!

Hoffmann's Festsäle, Pöpelwitzstr. 15/19
Morgen sowie jeden Sonntag:
Großer Schleifen- und Touren-Tanz
Der Saal ist in den Monaten Juni, Juli, August u. September noch zu vergeben.

Gesellschaftshaus Baudach
Frankfurter Straße 117/19 5548
jeden Sonntag nachm. 4 Uhr:
Der beliebte heitere Nachmittag
mit stets wechselndem Programm.
Nach der Vorstellung: Tanz.
Angenehmer Familien-Aufenthalt

Eisenbahn-Speisewirtschaft
genannt die Kippe **Breslau-Pöpelwitz**
an der Posener Eisenbahnbrücke
empfiehlt seinen schönen schattigen Garten mit herrlichem Ausblick auf die Oder sowie gutgepflegte Biere der Brauerei Kipke
Jeden Sonntag Eisbein — Jeden Sonntag Schweinschlachten

Paul Kretschmers Garten- und Tanzlokal
früher Angerherberge » Pöpelwitz » Freiburgstr. 2
5427 Jeden Sonntag Gr. Garten-Konzert — Freitag und Sonntag Gr. öffentl. Tanz
Speisen und Getränke in altbekannter Güte zu soliden Preisen

Gerichtskretscham Kl.-Gandau
Inh. Paul Gahl. — Angenehmes Familienlokal.
Jeden Sonntag: Vereinskränzchen.
Jeden Sonntag: Oeffentl. Tanz u. Freikonzert.
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen. Große Kolonnaden. — Jeden Sonntag Sportveranstaltungen auf dem neuangelegten Sportplatz. 5506

Gerichtskretscham Maria-Höfchen.
Herrlich gelegener Ausflugsort.
Jeden Sonntag: Familienkränzchen.
Zur Maifeier ab 4 Uhr TANZ.
Gute Küche. Bestgepflegte Biere.
Um gütigen Zuspruch bitten
5511 O. Preis und Frau.

Gesellschaftshaus „Tivoli", Oswitz
Jeden Sonntag: Tanz
Jeden Montag und Mittwoch: Tanzkränzchen
Für Vereine sind beide Säle zu günstigen Bedingungen zu vergeben

Parkschänke Lilienthal
Jeden Sonntag TANZ
— Herrlicher staubfreier Garten — Parkettsaal, Kegelbahn. Gnadenteich 5499
empfiehlt sich Ausflüglern für Freitag und Sonntag

Bensch, Oswitz
Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch:
Großes Tanzkränzchen
Montag Eisbein.
Saal an Sonntagen für Vereine noch frei.

Kaffeehaus Neuhaus (Inh. Walter Fischer)
Telephon: Ohle 3405
Morgen Sonntag: Tanz in Neuhaus

Konditorei u. Café Fabian
Angenehmer Familienaufenthalt
Weinstube

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag und Dienstag:
Freikonzert
Dienstag:
Schweinschlachten
Sonnabend: Eisbeine
Täglich: Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.
5316

Henkners Festsäle, Morgenau
Jeden Sonntag: 5335
Großer Gesellschaftstanz
Neue Kapelle — Verstärktes Orchester.

Gaststätte Folgner * Telefon Ring 1416
Oiener Straße 134/136 — Linie 12 und 5
Jeden Sonntag: TANZ
Dienstag: Tanzkränzchen und Eisbeine
Großer schatt. Garten sowie Saal Vereinen bestens empfohlen

Gaststätte „Zum Notsignal"
Tauentzienstraße 117 Inh. Paul Franzke
Gepflegte Biere :: Gute Liköre
Bekannt gute Küche 5145

LUNAPARK
BRESLAU-MORGENAU
Die schönsten und reinsten Vergnügungen für jung u. alt finden Sie nur im Luna-Park
Morgen Sonntag
Gr. Militär-Konzert
bei günstiger Witterung
Im Park und den Gärten
10775 **Hochbetrieb**
BALL in den Sälen **BALL**
Reservieren Sie sich
Dienstag, 1. Mai für die Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie nach dem Lunapark und für die
Eröffnungs-Fest-Vorstellung der heiteren Kaffeestunden im Stemensaal
Künstlerische Leitung: WILLY ARNFELD
Anfang 4 Uhr Ab 8 Uhr Entree 25 Pfg.
FEST-BALL

Konzerthaus Kroker
Weidendamm 5502
Herrlichste Erholungsstätte an der Oder
Jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag
Gr. Gartenkonzert
Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz
Jeden Sonnabend Vereinsfestlichkeiten
Gut gepflegte Biere
Ia Hausgebäck, gute Küche

Der fixe **Schriftführer** und Berichterstatter
Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen
Preis 40 Pf.
Volkswacht-Verlagsbuchhandlung

Zum Ostpark, Morgenau
Jeden Sonntag: TANZ. Eintritt frei!

Kurgarten Kleinburg
Morgen ab 4 Uhr: Freikonzert
Bei schönem Wetter findet das Konzert im Garten statt.
Bohnenkaffee 30 Pf. :: Sprudelkuchen 30 Pf.
Ab 5 Uhr: Kurgartenball
Eintritt 60 Pf. und Steuer. 5336
Bitte um zahlreiche Beteiligung.

Bürgerliche Festsäle, Kl. Rechberg
Inh. August Hielscher 5336
Sonntag, den 29. April:
Gr. Frühlingsball
Anfang 4 Uhr.
Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Saal und Garten sehr gute Spielplätze für Vereine empfohlen.

Gerichtskretscham Gräbschen
Tel. Stephan 37 [illegible] empfiehlt seinen schönen schattigen Garten u. gedeckt. Veranda i. Fortsetzung. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Engelchens Café, Schweidnitzer Feld
5 Minuten von der Endstation der Linie 6. 5428
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.
Gr. Schlachtfest- u. Tanzkränzchen
Gute Speisen und Getränke in [illegible]

Kaffeehaus Birkenwäldchen
an der Polit. Ecke, Haltestelle L. 1 u. 18
Täglich 12–3 Uhr:
Mittagstisch
Anerkannt gute Küche. Gutgepflegte Biere u. Weine
Täglich:
Polyfar-Konzert
und Unterhaltung 5522

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"
Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127.
Breslau 16, An Zimpeler Weg
5 Minuten von der Straßenbahnlinie 11.
Angenehmer Aufenthalt für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Hanse Bier. Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 5491

Pärtschkam, Kr. Trebnitz
Hübsch Ausflugsziel in [illegible] Umgebung, am Walde gelegen, 20 Min. v. Kreisstadt Trebnitz entfernt
Schöner Gesellschaftsgarten und Saal
Bekannt gute Küche, Kleinbahn Hochkirch
Für Kaffee- u. Abendessen bestens empfohlen
Paul Schneider, früh. Bergkeller, Breslau

Sie Selbstjagd als Einheitsjagd
Von Dr. Max Apel.

Sonntag, d. 29. April

verkehren meine Personendampfer 11627
ab Ohlau-Ufer früh 8 Uhr alle 30 Minuten
nach Wilhelmshafen und zurück
An allen Wochentagen ab Ohlau-Ufer von nachm. 2 Uhr halbstündlich nach Wilhelmshafen und zurück.
Telephon Ring 7153. Rudolf Kattein

Jagdschlössel Barthein Besitzer: Fr. Lux
Schönster Ausflugsort an der Oder empfiehlt seine neu renovierten Säle sowie schönen schattigen Garten für Vereine, Gesellschaften einer geneigten Beachtung
Schulen Ermäßigung — Jeden Sonntag: Tanz

Doering, Kapsdorf
empfiehlt zu Ausflügen seinen Saal und großen schattigen Garten — Sonntag: Tanz

Zum Jägerheim, Margareth
Bes.: J. Rindfleisch — Tel. Gr.-Nädlitz 12
Großer schattiger Garten, Parkettsaal
Herrl. Waldpartien direkt am Oderwald
Für Vereine, Schulen etc. zu Ausflügen bestens empfohlen
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke laut Aushang.
Autoverkehr ab Waldschlössel, Linie 18. 5499

Kaffeehaus Schmidt, Schalkau
empfiehlt seinen großen Garten, direkt am Walde gelegen
Hasebier-Ausschank .·. Milch-Ausschank

In der Umgebung von Breslau
gibt es nur ein 5491
Schalkau
Ständiger Autobus-Verkehr ab Breslau

Paul Guses Gasthaus
Treschen a. d. Oder
empfiehlt seine gemütlichen Räume, großen Kolonnaden, sowie Spielwiese für Ausflüge und Vereinsfestlichkeiten
Musik „Poppers", elektr. Kunstspiel-Piano
Autopendelverkehr ab Wappenhof 549.
Motorbootfahrten der Wilma ab Gneisenaubrücke

Kl.-Masselwitz Gasthaus „Zur Hummel"
Jeden Sonntag: TANZ.
Den verehrten Ausflüglern und Vereinen empfehle ich meinen schattigen Garten und Parkettsaal. G. Lukes.

Erholung :: Woischwitz
Jeden Sonntag: TANZ Jazzband-Kapelle
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art. Adolf Pietsch.

Drei Kronen-Säle Rosenthal
Telefon: Ohle 1934
Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz
Schöner Garten, Turngeräte, Kinderbelustigung.
Säle f. Vereinsfestlichkeiten nach Sonntags bestens empfohlen

„Meteopol" * Rosenthal
Besitzer: Josef Schlegel Telefon Ring 6178
empfiehlt seinen werten Gästen den
5351 deutschen Saal und Bowlingbahn
Die kühle Halle für Theater-Aufführungen gern bereit, zu empfehlen

Wagner's Festsäle u. Garten, Hundsfeld an Bahnhof
Größtes Lokal am Orte
Morgen Sonntag:
Eintritt frei! Vornehmer Tanz Anfang 15.30
Schöner schattiger Garten! » » » 2 Spielwiesen!
Für Vereine und Ausflüge besonders geeignet.

Gerichtskretscham Friedewalde